

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 11.02.2025, 10:35 Uhr.

Carl Gildemeister

Fiken Bolt : plattdeutsche Dichtung

Hamburg: Gebr. Lüdeking's Verlag, 1896

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1882220986>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

The cover features a dark blue background with a gold-leaf illustration of daisies and a spiderweb. The daisies are scattered across the cover, with a large cluster in the upper left and several others trailing down the left side. A spiderweb is positioned in the center-right, partially overlapping the daisy stems. A horizontal gold-leaf border with a repeating geometric pattern runs across the upper third of the cover.

Hiken Gold

Plattdeutsche Dichtung

von

Carl Wilhelm Meißner

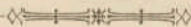
Hamburg,
Verlag von Friedrich Meißner

Siken Bolt.

Plattdeutsche Dichtung

von

Karl Gildemeister.



Samburg.

Gedr. Lübecking's Verlag.

1896.

Alle Rechte vorbehalten.



1918/19. Nr. 64

Dem

Krieger-Verein in Wismar

in aufrichtiger Verehrung gewidmet vom

Verfasser.

Du lüttes Baul, so dauh denn gahen
Nu rinner in de wide Welt.
Di herwen Kriegers Pathen stahen,
Von de ein Jeder is ein Held.
Sallst Du of keinen Sieg verlangen,
So nimm Din Lesers doch gefangen!



Erläuterung.

Sprich dd = rr; z. B. wedder = werrer: wieder. Bedd =
Berr: Bett. Bidd = Birr: Bitte u. a. m.

Sprich äe = äö; z. B. Säehu = Säöhu: Sohn. Äewer =
Äöwer: aber.

Ded heißt that. Deht oder deiht heißt thut.

Keum oder keim = kam; leut oder leit = ließ.

Leid heißt Lied. Led heißt Leid; Kummer.

1. De Strid.

In'n Pracherkraug wir Danzmusik;
Denn Pingsten wir't vull Sünnenschin,
Vull Bleutenduft un Sang tauglik.
Un Brummbaß spelt' un Vigellin.
Un lustig wir dat junge Volk
Un ded sief dörch den Danzsaal dreihen,
As wenn so Sommerwolf nah Wolf
Deht dörch den floren Hewen weihen.
Denn of as Sommerwolken wir'n
De Mätens in ehr witten Kleder.
Un ehre Bost hadd jede Dirn
Besmückt mit Krausen oder Fleder.
Un up ehr Backen bleuh' 'ne Blaut
Un ut ehr Ogen Pingstenfreuden.
Un in den Danz ded Faut up Faut
Sief rögen, ohne tau vermeiden.
Sei leiten weigen sief un walzen
Bon junge Burßen up un dal.

De deden Tung un Finger snalzen
 Un lustig juchen dörch den Saal.
 Doch dissen Walzer danz' ein Por
 So flott un feck nich as de annern;
 Dat ded man sacht herümmerslammern.
 De slanke Dirn von dat, de wohr'
 Verstahlen nah de Eck heräewer.
 Dor drümf mit Brachers an den Disch
 Ein jungen Kirl dat Bier so frisch,
 Un feik hei, freig sei stillen Bewer.
 Sei ded nu ehren Walzerwenger
 Tauslüstern heimlich in de Uhr'n:
 „Gust Gräler un de Mattenfänger,
 De dauhn uns Beiden arg belur'n
 Un hewwen so vel Heimlichkeiten.
 Wat de wol hewwen, mücht ick weiten?
 Wat Gaudes is dat wohrlich nich;
 Di gelt dat, Frik, glöw sicherlich!
 Du büst em doch in't Og ein Durn,
 Sitdem Du mi heft uterkur'n
 Tau Dine Leiw, leiw Frikung! Grull
 Un Zwerfuk, de quäl'n em dull!
 O, heud Di, Frik, vör August Gräler!
 Du weist, hei sitt vull böse Fehler;
 Hei süpt! Un is hei denn bedrunken,
 Denn ward hei licht tau ein'n Hallunken.
 O, gah em hüt doch ut de Weg';
 Sünst giwot dat wedder Strid un Släg!“

Ehr Fritz doch ded sich sturer richten
 Bi't Danzen, schürr' den Mähnenkopp
 Un swüing de Dirn, as würd't Galopp
 Un drück' de Hand ehr forsch, un dichten
 Halt hei sin Dirn an sinen Bussen
 Un säd: „Wat Fit! Ich bün em wussen!“
 Hei danzte linksüm donn un quer
 Un rascher in den Saal ümher.

„Dat weit ick wol“, säd wedder Fiken,
 „Doch fit, wat dauhn ehr Dgen sliken
 Uns ümmer nah! O, glöw mi dat;
 Sei wäellen Di gewiß noch wat!
 Rit, Gust bestellt all wedder Bier
 För de ull Prachers, de Slowaken!
 Un wil hei allens ehr spandir',
 So ward hei sei tau Fründen maken
 Un sei tau Dinen Fiend gewinnen.
 Un deht hei denn den Strid beginnen,
 Denn hewwen sei de Aewermacht!
 Ach, Fritz, ick heww mi doch so dacht,
 Wenn de Musik deht Fridanz spelen,
 Will ick mal Gust taum Danzen wählen,
 Ein spaßig Wurt mal mit em spreken
 Un mi nich mihr vör em versteken;
 Billicht ward hei von Grull denn fri.“

„„Wat Fiken? Uennerstehst Du Di!
 Hei ded jo mit den Kräuger werren,
 Dat hei Di hüt noch so wid freig,

Dat Du em nahsöchst as de Fleig
 Den Zucker, Fik, Du sollst nich scheeren
 Uem Gust Di, ne! Dat segg ick Di;
 Du danzt mit em nich, ne, mit mi!"
 Un dorbi peddt hei mit den Faut
 So kräftig dal ut Newermant
 Un jucht un kriescht so lud tauglik:
 „„Musik, Musikanten! Makt Musik!"
 De Brummbaß brummte: nich so dull!
 Du schürrst blot August sinen Grull!
 Dortwischen schrieg' de Bigellin:
 Kumm nich in Pitt; Friß, dit lat sin!
 Friß danzte rascher dörch den Saal
 Un krieschte heller: „Dideldei!
 Noch sünd de Stewel nich enttwei!
 Un sünd s' enttwei, is dat egal!
 Musik, Muskant, juch! ick betahl!"
 Un in sin Singen stimmte in
 Dat junge Volk vull frohen Sinn,
 Un ümmer güng dat „dideldei!"
 Donn garrkte wat mit einem Mal
 Her ut de Eck un dörch den Saal
 Un krächzt' un garrkte as 'ne Kreih.
 Dat keum heräewer von Gust Gräler.
 Hei höhnte dortau: „„Mätensstehler!
 Du heft wol jüst por nige Stewel!
 Du büst doch sünst sonn armen Knewel!
 O Lüüd, nu lacht!"
 Dat würd ein Lachen

Un ein Tihohen un Marachen,
 Bet endlich räup de Brummbaß: jum!
 Un Baß un Fidel wiren stumm.

Friß güng mit Fiken an de Schenk
 Un fördert': „Kräuger, beten Bier
 Un denn ein Limonadgedränk! —
 Prost, Fiken! Kräuger, Geld is hier!
 Drink Fiken! Drink un sett Di dal.
 Ich möt mal rut, indeß verhal
 Di still, dormit Du kannst nahher
 Den Regel tanzen krüz un quer.“

Dann güng hei rut. Fik äewer leup
 Geswind doch nah Gust Gräler ran
 Un flüstert em in't Uhr: „Wer räup
 So iwersüßsch, Du slichter Mann?
 Wat makst Du för 'ne böse Mien?
 So danh doch beten fründlich sin!“

Hei tröck sei rasch siek up den Schot
 Un säd: „„Fik Bolt! Dirn! Saperlot!
 Dat wagst Du? Hest Du mi noch leiw?
 O, Fiken! Weist Du, wat ick geiw,
 Wenn Du min Schatz doch wedder würdft!““

„Ich künn't jo sin, wenn Du man führst
 Ein'n annern Lewenswandel, Gust.
 Du äewer büßt för Drunk un Lust
 Uu — un — den Snack mit Anna, zü!
 Nu is min Glow an Di perdü!“

„„Ach! Anna is 'ne dumme Dirn!

Sei hett von mi dat Brüden girn.
 Un bröcht ick sei of mal nah Hus
 Un geiw ehr ünnerwegs ein'n Kuß,
 Nu Fiken! Einen Kuß in Ehren,
 Mein liebes Kind, kann niemand wehren!
 Du sülwen neuhmst jo früher girn
 Von mi of einen, seute Dirn!""

„Ne, Gust! Den Kuß hest Du mi rauwt!“

„Nu ja! Ick heww Din Küß doch prauwt;
 Un smecken deden sei? Dirn, jo!""

Swupp! küßte hei sei up de Back.

Dann keum grad Fritß herin: „Hoho!“
 Rämp hei, „Fik Bolt! Du bi sonn Pack?
 Kumm her, wat heww ick Di irst seggt?“

„„Fritß, still!"" säd sei, „„ja, Du hest Recht!""
 Sei keum un feut em an de Hand:

„„Ick heww't üm Dinetwegen dahn!""

„Ach, wat! Du makst uns Beiden Schand!
 Wo kannst Du Di so wid vergah'n?“

„„D, wes nich böös, leiw Fritßing min!
 Du weist, ick bün allein doch Din!
 Ick ded't, üm Gust blos tau begeuschen.""

„Ick weit wol, äewer hei mak't Läschen
 Un legen Snack nahher von Di.

Dat mag ick nich; dat argert mi!

Muskanten! Spelt mal Regel glik!

Nahher bring ick Fuch Bier; Musik!“ —

„Ja, Regel! — Fritß, dat makst Du gaud!“

Räup lud vergneugt de junge Welt.

„Prost, Frixing! Kegel heft bestellt?

Taum Danz denn Dirns mit frischem Mant!“

De Fidel süng donn an tau fideln

Un ded den Kegelantritt gnideln,

Un Por un Por, de tredten an.

Donn keum tau Fiken rasch heran

Gust Gräler: „Fiken, woans wir't?“

Sei zupzt' tausam un keif nah Frix.

Frix äewer lachte höhnsch un spiz:

„„Ne, Herring! Fik is angajirt!““

Sei neuhm sin Fiken an de Hand

Un leit em in Verwirrung stah'n.

Gust ded an sinen Disch donn gah'n

Un gnirscht': „Ich räch Di disse Schand! —

Ha, Kräuger! Ha! Wat seggst Du nu?

Glöwst, Fik is ehren Bewer tru?

Friwillig keum sei tau mi her!

Ha, Kräuger, Du verlürst Din Wedd!

Sauft, Rattensängers, sauft, ha, prost!“

„„Still!““ flüstert Ein, „„Du, bleib bei Trost!

Wi raufen mit un alles raus!

Schau her, mei' Arm is bunt un kraus

Von all' dem Raufen! Ei! I mache,

Wann's gar nit will, noch andre Sache!

O, laß mi man! I weiß, wie's is!

Wann's gar nicks helpt, helpt das gewiß:

I werse halt dem fecken Wichtel

Ein'n Bienenschwarm in sein Gesichtel!
 He, proßt!" — Hei tröck den Aermel up
 Un wieste em den nackten Arm.

De wir vull Narwen, Kup an Kup,
 Von männig Släg un Strid un Larm.

„Mit bang! Nu los! Nu sakrisch druf!
 Das is halt ein Skandal, daß Fritzel
 Di thut behandeln wie ein Spizel
 Un nimmt das Madel einfach puff!
 Di weg vor Deine eigne Nas!

Schau, bist Du bang? Nu, sei kein Klas!"

De Pracher ded sin gelen Knäewel
 Dörch sin so swartes Krushor striken.
 Gust Gräler ded vull heiten Drowel
 Begierig hen nah Fritzen fiken.

Doch Fritz, de jucht' un peddte dal:
 „Muskant, den Regel noch einmal! —
 Zwei Damenwahl! — Paß up doch Fik! —
 Nu Damenstolz! — Fik hier doch glif! —
 Zwei Damenwahl! — Nu Herrenrund! —
 Nu alle Bier! — So geht 't famos! —
 Nu allens rund! — Nu schön! — Nu bunt
 Taurüch! — Nu awgeklappt! — Nu los
 Von vörn den Regel! — Wer is Regel?
 Zü, Anna Fischer un Korl Pegel!"

Gust leup donn ranner nah Korl Pegel:
 „Berlöwst mit Anna mi den Regel?"

„Ja wol", säd Korl, „wenn Anna müch."

Un Anna nick', un Korl tred' trüch.
 Un Gust, de danzte schön un rüm
 Un feut mal Fiken dorbi üm.
 Nu keum de Awklapptur; hei klapp'
 Nu Fiken tau den Walzer aw.
 Un Fiken wull, doch Frits neuhm swapp!
 Sei furt un danzt' in dullen Draw
 Mang all de annern Bor ümher
 Un jucht' un danzte krüz un quer.

Dat geiw ein Lachen un ein Richern.

Gust keif un ded so wüthig jichern
 Un wüthig leup hei tau up Frits:
 „Frits Rod, dauh! Makst Du hier gor Wis?
 Wenn Du Di düchst, so kumm heran!
 Bewies Di as ein dägten Mann!
 Du Klängling, willst uns Mauden lihr'n?
 Wi säell'n nich danzen mit Din Dirn?
 Du nakte Bewer ohne Geld!
 Wat büst? Bör mi ein Snurrerheld!“

Frits stünn: „„Gust, heww ick Di verstah'n?
 Wat heww ick Di denn eig'nlich dahn?
 Doch wenn Du seggst von Snurrerheld,
 Woher, frag ick, hest Du Din Geld,
 Womit Du äwerall dehst prahlen?
 Din Badder fall't jo hewwen — stahlen!
 Un Du as raffig Handelsmann
 Führst sültwen jeden Körper an!
 Min Geld is min, in Ihr erworben;

Un is of min Verdeinst nich grot,
 So is min Ihr noch nich verdorben;
 Ik et in Ihr verdeintes Brot!
 Nu lat taufreden mi, in Rauh!
 Un Fiken hürt kein'n Annern tau
 Als mi; denn Fiken is min Brut!"

Donn schriegt' Gust Gräler up in Wut,
 Donn störr ein Pracher em up Frixen,
 Donn ded't em in de Dgen blißen;
 Denn Frix, de störr em wedder trüch,
 So dat hei dalsföll up den Rügg.

Fif wull nu Frixen ruterschuwen,
 Rin in ein von de Nebenstuwen,
 Doch Gust sprüing rasch donn äewer End
 Un reit em trüch mit kräftig Händ.
 Dat würd ein Pultern in den Saal;
 Denn Frix un Gust, de föllen dal
 Un rüngen sief in duller Wut.

Indessen leup ein Pracher rut
 Un keum mit einen Immkorn wedder
 Un stülpt' den Korn up Frixen nedder.
 De schriegt' vull Jammer un Erbarmen;
 Denn up em deden Immen swarmen
 Un steifen em vull Immenwut
 Un Immengift. Un Frix schriegt' lud:
 „D helpt un reddt mi von de Immen!"

Donn würd dat still. — Donn würden Stimmen
 Allmählich biffen dörch den Saal;

Un biß! un brumm! summt' weddermal.
 Donn fleug un steik of Anna Fischern
 Ne Imm in ehren blanken Nacken.
 Hell ded sei krieschen, jäeken, racken.
 Donn ded of wild herümmer dischern
 Korl Pegel mit sin langen Arm';
 Denn üm de Uhren ded't em brummen.
 Donn würd dat ein Gesuß un Summen;
 Uemher fleug nu de Immenswarm.
 Wisch Möllersch fleugen Imm'n in't Hor,
 Den Kräuger steiken of all Por,
 Korl Pegel steik ein up de Snut,
 De Kräugersch räup: „Herrje! Rut, rut!
 Mi krupen Dinger an de Bein!
 Nu steckt mi an de Kül all ein!“
 Sei hoppst' un sprüing herüm in'n Saal
 Un föll donn äwer'n Dörnsüll dal.

De Kräuger tillfäut': „Wohr Di, Fiken!“
 Hei räup un böllt' de Kehl sick heisch
 Un kloppt' sick achter't dicke Fleisch;
 Ein Stachel ded em dor all piken.
 Hei fleug un sprüing un peddt' vull Wut
 Un wull of ut den Saal donn rut,
 Bauts! föll hei äwer sine Fru. —

Den Fidelspeler summ'n de Dinger
 Um't Uhr. Hei keik un räup: „Na nu?“
 Un greip mit sine langen Finger
 Bald hier, bald dor sick an den Kopp.

Nu würd't tau dull; hei sprüing un hopp'
 Mit Bagen un de Wigellin
 In jede Hand in'n Saal herin
 Un sleug un fuchtelt' üm sick her
 Un sleug, statt nah de Immen, quer
 Korl Pegel up sin dicke Snut,
 Korl Pegel keum in helle Wut
 Un hangt' den Fidler ünner't Kinn
 Un stöddt' em in de Saalschenk rin.
 De Fidler höll sick an de Schenk.
 De freig dat Rippen; all' Gedränk
 Un Gläser, Küm un Pött un Schaal
 Föll'n klirr! herinner in den Saal.
 In't Futteral hadd eben steken
 De Brummbaßpeler sinen Bagen
 Un hadd so bang all glupt un kelen;
 Denn bi em keum'n of Imm'n geflagen.
 „Wo, sünd de Dinger gor nich klauk?“
 Hei bünd sick üm den Kopp ein Dauk.
 Dat äewer wir tau dünn un klein;
 Denn eben steif in't Knick em ein.
 Donn neuhm hei sinen groten Baß
 Un leup un föll un bauts! verdwaß
 Heräewer sinen Brummbaßkasten.
 Dat ded den Baß tau dull belasten;
 Denn knack! föll hei den Baß entwei!
 Hei stäehn' un schüll un paß' un dreih'
 Un leig bekümmert up de Knei.

Dicht achter em dor in de Eck,
 Dor seit ein Spizhund woll un feck.
 Nu ded hei links un rechtsüm snappen,
 Nu ded hei in de Bull sich gnappen,
 Nu ded hei günsen, jankeln, bläken;
 Em deden of de Immen steken.
 Nu fohrt' hei weg un hult vör Weih
 Un bitt nah links un rechts herüm.
 De Speler liggt noch up de Knei,
 Donn fohrt de Spiz em hinner jüm!
 Up't Achterdeil un bitt of rin:
 „Wat föllt den dwatschen Köder in!“
 Köppt dis Muskant un jäekt un jäekt.
 De Spizhund jankelt, bläkt un bläkt.
 „Insamtes Dirt! So holl din Mul!“
 Köppt dis Muskant un nich tau ful,
 Nimmt hei de tweiig Brummbaß sich
 Un haugt den Köder in dat Knick —
 Ne, bants! vörbi ut vullen Stiem:
 Donn wir de ganze Baß ut'n Liem!
 Korl Pegel mit geschull'ne Suut,
 De wir indessen in sin But
 Nu lopen up de Hoffstäb rut.
 Dor seig hei Quast un Kalkbütt stah'n.
 Donn keum hei up den dwatschen Wahn,
 An den noch männig Inker glöwt:
 Wenn Ein'n de Imm nich steken fall,
 Un hett sei jemand steken all,

So wasch man sich mit Kalk. Bedöwt
 Ward denn de swullen Immenstich;
 Un helpt dat nich, so schad't of nich!
 So leup hei in den Danzsaal rin
 Mit Wittelquast und Wittelbütt
 Un stippt un wischt un swengt un sprütt
 Den dünnen Kalkdrang dor ümher,
 So dat bald all's vull witte Smer
 Inflackert wir un Jedwerein
 Künm knapp mihr ut de Ogen seih'n.
 Hei räup: „Dit's gaud vör Immenstich!
 Un helpt dat nich, so schad't of nich!“
 Dat bröchte Rum denn in den Saal,
 De leerig würd't mit einem Mal,
 Un jeder leup donn furt in Hast
 Vull Angst vör Kork sin'n Wittelquast.

De Kräger bleiw mit sine Fru
 Recht argerlich allein denn nu.
 De Krägersch pufte sich un pufte
 Ein'n Stachel nah den annern rut.
 De dicke Kräger jäekt' un spuckte
 Sich in de Hand un wischt' un fuchte
 Dat Brennen hinnen sich; doch ut
 Kreig hei dat Brennen doch nich rewen.
 Donn müßt bi't Kiwen hei erlwen:
 Ein würd vör Swulst de Büg tau eng.
 Denn as hei seit so up de Bänk
 Un schüert' hen un her sin Weih

Donn reit em hinn'n de Bux enttwei.
 Sei wieste disse Bux sin Fru
 Un säd: „Korlin, wat seggst Du nu?
 Wat seggst Du tau unj' leerig Nest?
 O, fik mal rinner nah den Saal;
 Wer reit de ganze Schenk uns dal?
 Wo sünd unj' Gäst? Dor sünd sei west!
 Dit is ein dwatsches Pingstenfest!“

2. De Kummer.

De Welt wir vuller Sünneſchin,
 Un Leiward ſüing vull Luſtigkeit.
 De Miſchen äwer deden ſin
 In't Döörp hier hüt vull Trurigheit.
 Sei klagten üm ein Miſchenlewen,
 Dat raſch de Slag taum Dod hadd dremen.
 Friß Rod ſin olle Mutter frankte
 Sit eglich Tid an Stich un Gicht.
 As Friß tau ehr in't Timmer ſwanfte
 Mit ſwull'n un bländiges Geſicht,
 Fik em as hülplos Kind ded führen,
 As ſei em freug, kein Antwort freig,
 Wil hei nich ſeihen künn, nich hören,
 As hei ſo jämmerlich donn leig,
 Geſtähn un Röcheln von ſich geiw
 Un Blaut ut Näs un Mund em dreiw,
 Donn äwerkeum ſei Angſt un Not:

Sei freig den Schlag un bleiw still dod.
 Un Fiken wir as storre Säul
 Verbast wol irst bestahen blewen,
 Donn hadd von hier ein Angstgefuehl
 Sei nah de Nawersklüden dremen.
 De keumen; äewer Lewen wir
 In Rodsch tau kriegen nu nich mihr
 De Ein, de klag', de Anner wein';
 Denn Rodsch wir west för Männigein
 De Mudder Griepsch un wat all' mihr
 Hier in dat Dörp so männig Johr.
 Denn keum in't Hus de Adebör,
 So rückte tröstlich Rodsch heran
 Un hadd't so hild un spreuk so warm
 Un läd denn Mudding in den Arm
 Dat lütte Gör un hülp un pleg';
 Un Gör un Mudding freigen Däg.

So wir kein Kind in'n Dörpen hier,
 Dat sei nich up ehr Händen weig',
 Von ehr wol nich de Buddel freig.
 Un jedes Kind würd drall un schier.

Beseuf wir alle Dag bi ehr;
 Denn wenn 'ne Fru up Arbeit güng,
 Ded sei nah Rodsch ehr Rinner her.
 De pašte up un weig un süng
 Un spel' de Gören „Pinfepant!
 Rad mal, in wecke Hand?“ denn vör,
 Dat girn bi ehr wir jedes Gör.

Un würden Jungs un Mätens rant,
 An Leiw un Zwersüf mal frank
 Un wullen weiten gor tau girn,
 Ob sei in Leiw sief tru wol wir'n,
 Denn müßte Rodsch ehr Rorden leggen.
 Un ut de Rorden ded sei seggen,
 As Feder dat am leiwsten hört'
 Mit wunderschöne Sprüch' un Wüerd.

Leid Einer gor an Haus un Brand,
 An Sicht un Hartspann oder wat,
 So müßt oll' Mudder Rodsch ehr Hand
 Bepüßern oder strifen dat.

Wenn dalsackt Einen wir de Hut,
 Sief Einer Hand un Faut verßuk',
 Un hadd verfungen sief mal Weih;
 Genau, sei hülp bi Woll un Weih,
 Doch reken' nich up Gaw un Dank.

Un leig mal Jemand starwenskrank,
 Hett Mudder Rodsch so männig Nacht
 Getru bi sonnen Kranken wacht
 Un pleg' un spreuk so leiw un lind
 As Mudder bi ehr krankes Kind.

Stürw Jemand, keum sei ungeladen
 Un kleeß' so schön den Doden in
 Un säd nahher as Truerbaden
 Dat Gräwnis an mit framen Sinn.
 Ehr würd so männig Dank un Leiw
 För allens, männig Gaw an Brot;

Wil sei ja Jeden Leiwes geiw
 Un hülp von Harten girn in Not.
 Denn bittre Not, ja Hartensqual
 Müßt sei in'n Lewen kennen lirn'n,
 As Lisch, ehr einzig, leiwe Dirn,
 Ehr Schuld mit Schand un Dod betahl'.
 Ehr Lischen deinte hier in'n Ur
 Bi'n Schulden Will. Donn müßt sei furt;
 Ehr Deinen dor hadd sei belu'rt!
 Sei hett donn gegen Lisch prozest
 Un swür ein'n Swur un ded sin Best,
 Dat donn ehr Lisch in ehre Not
 Nahst funn in't Wader ehren Dod.
 Man speuk' fogor, dat sei von Will
 In 't Wader stött wir in de Still;
 Denn as sei funn'n wir in den Dik,
 Hadd sei ein Büschel Hor so geel
 In ehre Hand, so geel un glif
 As Will sin Hor. Un dissen fehl'
 Grad donn an sinen Kopp ein Flüs.
 De wir von ehr wol ruterreten,
 As Will sei hadd in't Wader smeten.
 Woans erklär man sich dat süs?
 Doch Keiner wull up Willen bieten;
 Wil hei Ein'n licht 'ne Schaw künn rieten.
 Un Rodsch ded hei sit disse Tid
 Beel Tort oft an mit bösen Fliet.
 Doch Mittled funn sei in ehr Not

In 't ganze Dörp. Nu wir sei dod
 Un leig nu upbohrt up de Deel,
 Wat Jeder äewer Frix verhehl';
 Denn nah de bösen Immenstich
 Leid hei an Koppraus fürchterlich.
 Em wir sin Kopp noch klumpendick;
 Un künn hei of all beten hören,
 So wir'n sin Dgen ohne Blick
 Un künn'n nich Lid noch Wimper rühren.

Sin Fiken seit bi em allein

So tru an't Krankenbedd un wein'.

Nu günste hei: „O Fiken! Fiken!

Wo deht denn einmal Mudder bliwen?

O, künn ick doch ein Beten fiken!

O, Mudder, kumm un dauh verdriven

Mi of doch mal de Gitt un Qual!

O, Mudder! Kümmt Du gor nich mal?“

Fit straf' em saching äewr'e Hand:

„„Still! Mudder, de is äewer Land

Un halt Di Medicin un Pillen.

De säellen Di de Koppraus stillen.

Ich bün jo bi Di, bliw of hier.

O Frixing, rög Di nich so sühr;

Je ihrer wardst Du wedder gaud!

Din Unrauh regt Di up dat Blaut!““

Sei ded sief still de Thranen wischen

Un keuhste em den Kopp von frischen.

Un Frix, de süß': „Wo schön! Wo keuhl!

Sonn Pleg is doch ein schön Geseuhl!
 Du dehst den schönsten Dank verdeinen!
 Doch Fiken, segg, Du dehst jo weinen?“
 „„Ach, Fizing! Frag doch nich so veel;
 Ich bün so trurig in min Seel!““
 „So trurig? Ich ward wedder gaud!“
 „„Ja, Frix! Ich hoff tau Gott mit Maut!
 Un doch!““ Sei süß' un wein' un sünn.
 O, wenn sei em doch seggen künn,
 Woans dat mit sin Mudder stünn.
 Sin Mudder dod un würd all bald
 Begrawen, ja all in 'ne Stund.
 Un ded sei em dit Allens kund,
 So keum de Schreck mit Allgewalt
 Un rauwt em as sin Mudder furt.
 Un doch! O, sünn sei blot dat Wurt,
 Dat em dat säd, wat hier passir':
 „„Frix, wenn ick Di wat segg, verfihr,
 Frix, giww mi Dine leiwe Hand!
 Frix, Mudder is nich äwer Land,
 Sei slöppt, sei quient o, ward nich bang!
 Ach, Mudder würd uns gistern krank!““
 „Min Mudder krank? Un gistern irst?
 Wat schadt ehr? Fiken, Du verfihrst
 Mi keineswegs, dauh allens seggen!
 Ded sei sich nich all ihrer leggen;
 Denn all' de Dag hett sei mi fehlt!
 Min Krankheit hett sei wol so quält?

Segg Fiken, wat?" „Ja!“ fluchzte sei.
 „Doch Fiken segg, wat deht ehr weih?
 W'rüm liggt sei hier nich in de Stuw?"

Fik würd so witting as 'ne Duw
 Un würd so ängstlich un verbast.
 Donn fluchzte sei: „Du häst so rast!
 Du freigst bi Dine Swulst dat Fewern.
 Dat meuf sei ängstlich un vull Bewern!
 Ach, Friß!“ „Un dorüm deht Du rohren?
 Wat ded ehr in de Glieder fohren?
 D, segg, de Slag? D, is sei lähmt?
 D, sei hett sick üm mi so grämt!
 D, Fiken segg, woan ick stah!“

„De Schreck! De Slag! Leiw Frißing, ja!“
 „De Slag? D Fiken segg mi mihr!
 Fik spräk, Fik spräk, de Wahrheit, All's!“

Sei feut so leiw em üm den Hals:
 „D, wenn ick Di man nich versühr!
 Leiw Friß! Ick will Di nich bedreigen!
 D Gott! Ick kann jo doch nich leigen!
 Leiw Frißing! Dräg de grote Not:
 Din Mudder slöppt! — Friß! — Sei — is dod!“

Friß hadd sick glupschen höger richt
 Un seit as Barkenbom wol dor,
 So witt in Tüg, witt würd't Gesicht.
 Un Fiken leig an em un rohr'.
 Doch wenn de Bom ok noch so stur
 Un fast up sine Wörteln steht,

Kümmt äewer einst dat rechte Schu'r,
 Wenn em de rechte Storm einst sleht,
 So wehrt hei sief; doch allemal
 Möt vör den rechten Storm hei dal,
 Möt sounen Anprall ünnerliggen.

Un Frix ded of taujamentknicken
 Un sackte dal un stäehnte nu:
 „Min Mudder dod, seggst Fiken Du?“
 Dat keum herut so weih, so dump,
 As wenn de Wörteln an den Stump
 Deip ut de Ird heruterbaußen.

Donn würden't stille, heilige Pausen.
 Doch buten up de lütte Deel,
 Dor würden Minschenstimmen lud.
 Un Fiken güng nu sackten rut
 Un seig dor Folgers all so veel.
 Un Folgers keumen ünmer mihr,
 Tau gewen Rodsch de letzte Ihr.

Doch twischen all' de Folgers drängte
 Ein lütten dicken Kirl sief dörch,
 So bleustrig dick; sin Bost beengte
 Den Aten wol, hei puß' un quörch'
 Un grüßte kum un keik so spiß
 Un güng donn in de Stuw nah Frix
 Un leit de Stuwendör wid apen
 Un ded so listig rutergapen
 Nah dat Gefolg. Dat würd donn still.
 Dis wichtig Minsch wir Dörpschult Will.

Jung wir hei nich, doch of nich old.
 Heisch räup hei: „Wo is Fiken Volt?“
 Sei keum, doch ängstlich tau em her
 Un seig, de Dörpschult wir bedrunken;
 Hei tummelt' ran nah Fritz sin Bedd
 Un lallte: „Fit, an sonn Halunken
 Bergeudst Du Dine Ihr un Pleg?
 De Minsch verdeint de besten Släg!
 Denn eben kam ick von de Reis
 Un müßt von minen August hören,
 Wat Fritz hier allens ded upführen!
 Ja, eben kam ick von de Reis,
 Kam von de Landes-Kindveihschau.
 Dat weit Si doch, dat ick dortau
 Priesrichter wir ut unsern Kreis!
 Ick wüßt in unsern Kreis of Keinen,
 De sonnen Börtog ded verdeinen
 Un so dat Richteramt verstünn
 Als ick! Nu, August Gräler künn,
 Wenn hei man wull, dat of wol gaud;
 Doch hett hei ein tau fläekrig Blant
 Un handelt girn un tandelt girn
 Mit Veih un Fohrt un Ding un Dirn!
 Na ja! Doch sin Geschäft in Ihren;
 Veihhandeln kann em Keiner lihren.
 Dat kennt hei; denn bi em in'n Stall
 Stah'n Bird un Räuh so prall un drall.
 Gewiß, hei is ein gauden Jung!

Un Friß, haddst Du man Dine Tung
 In'n Tägeln bi dat Danzen hollen,
 Denn wir hei Di nich äewersollen.
 Du äewer dedst tauirst em reizen
 Un sädst: sin Wadder, de hadd stahlen,
 Un August ded bi Jeden prahlen
 Un mit sin Geld herümmerspreizen,
 Un Jeden ded hei gor beschummeln.
 Dat hei Di dorför döörch ded trummeln,
 Zü, dat versteht sich ganz natürlich!
 Doch hör, dat Du so ungebührlich
 Dedst gegen minen Neffen striden,
 Dat dörf as Unkel ick nich liden!
 So hör: Din Mudder is nu dod!
 Sei freig von't Döörp dat Gnadenbrot
 Un ded hier twors as Hewamm wahren.
 Ick möt Di, wenn of unnod, mahnen,
 Upsördern Di, in disse Woch
 Tau rümen disse Wohnung noch.
 Hier treckt 'ne Hewamm wedder in;
 Denn ohne sonn käen'n wi nich sin.
 Am besten wir't wol, wenn Du teih'n
 Dedst in den Deinst; doch Jik ehrtwegen
 Will ick tau Dinen Gunsten seih'n.
 Jik kunn tau mi so gegen negen
 Von wegen Wohnung, de ick weit
 För Juch, wenn Du nah minen Guh
 Willst sin un Friß denn of as Du!

Zü so! Nu weit Zi Beid Bescheid.“

De kräensche Dörpschult Will, de sweig.
Doch ut sin Dgenpor, dor seig
Sonn snurriq List un Gier tauglik;
Un dit Verlangen, dat güll Fik.

As Will sin Beswark bröchte vör,
Dann würd't ein Murren vör de Dör,
Un rinner keum ein ollen Buer:

„Wat hest Du eben spraken, Schult?
Paßt Din Gewarm hüt tau de Truer?
Fritz is noch krank; heww irst Geduld!
Bon't Utteih'n is noch kein Wurt spraken
Bethet mit uns, de annern Buern.
Fritz Rod, de is doch tau beduern!
Un Schult, wat hett Fritz Rod verbraken?
Gust Gräler hür'n weck up de Knaken!
Fritz bliwot noch hier, datt segg ick Di!
Dat's blot von Di sonn Schawelli!“

De Schult würd rod as katten Krewt
Un säd: „„Prüß, hest Du wat tau seggen?
Ick heww dat hier! Wo sünst? Wonewt?
Diss' Woch noch fall de Bengel trecken!
'Ne nige Hewamm treckt hier in!
Willst Du villicht hier Hewamm sin?““

„Ne, Schult! Dat äwerlat ick Di!
För sonn' sünd likers Wahnungs fri,
Wenn Du sonn brukst; ick bruk kein mihr
Un segg, Fritz Rod bliwot so lang hier,

Bet hei gesund irst ward, wat Buern?“
 „Gewiß! Hei bliwvt! Hei deht uns duern!
 Wat föllt den Kreis-Priesrichter in?““
 So drüing dat in de Stuw herin.
 Wildeß würd buten kloppt an't Sarg;
 De Discher schreuw den Deckel up.
 Dat hürte Fiken. So lang barg'
 Sei ehre Thranen; Drupp up Drupp
 Doch rullten nu up ehre Backen.
 Sei süing barmhartig an tau snacken:
 „Fritz säd sin Mudder nich abschüß!
 O, schickt sei so nich in dat Graw!
 O, nehmt den Deckel wedder aw!
 Ich bidd Sei dorüm, leiw' Herr Prüß!“
 „„Natürlich!““ seggt de olle Buer,
 „„Kamt ruter hier! — Fritz, treck Di an! —
 Den Deckel raw! — Ne Awfschiedstruer
 Ward iirt von jeden Threnmann!““
 „Wat maßt Du eigentlich Di an?“
 Köppt nu de Schult in giftig Wut,
 „Wer hett dat Wurt von uns, Jehann?
 Ich hier! Ja, ick! Ich segg dat Ind:
 Gerade, wil Du seggst, dat fall!
 Segg ick as Schult: up keinen Fall!
 Dat Sarg bliwvt tau, verstaht Si mi!
 Nu wedder up? — Sonn Kinneri!“
 Indessen wir de Köster kamen,
 Nem uttausingen. As vernahmen

Hei habb den Schult sin Strid un Larmen,
 Donn gäng hei nah den Schulsten ran
 Un säd: „Will! Haben Sie Erbarmen
 Mit Fritz, als mitleidswertem Mann!
 Der Mutter Tod betrübt ihn sehr;
 Wer solches ehrt, giebt Gott die Ehr’!“

Will keik em an verbast un stumm.

Donn würd dat buten ein Gesumm:

„Gewiß! — I, dit 's tau dull un arg! —
 Natürlich, apen fall dat Sarg!“

„„D, stimmen Sie den Leuten zu;

So schaffen Ordnung Sie und Ruh’!

Ich mein’, es ist doch nicht so schlimm?

Und Volkes Stimm’ ist Gottes Stimm’!““

De Schult wir wüthig trüchwarts geh’n.

Nu keum hei up 'ne Luf tau stah’n.

Hierinnen wir ein Lüfftenkul.

De Luf wir äewer morsch un ful.

Hei iwerte ut vulle Kehl:

„Gescheih’n deht dat, wat ick befehl!

Kein Tid is hier taum Apenmaken;

Min Lüüd sünd hier taum Likendragen,

De säell’n hüt mihr as sonne Saken;

Förleiwst danh ick nah Hus sei jagen!“

„„Dat danh Du! Discher, mak dat up!““

De Discher ded’t, de Schult würd fahl.

Donn peddte hei so wüthig dal,

Donn kracht’ dat ünner em un — swupp!

Föll rin hei in de Tüfftenkul!
 Wo seig hei ut! O, wat hei schul'!
 Sei tröcken em un hörren em
 Heruter endlich ut de Klemm.
 Donn güng hei furt vull Wut un Gall.
 De Köster meinte nahsten noch:
 „Dies war ein ganz besondrer Fall;
 Ein Reinsfall aber war es doch!
 Es mag ihm eine Mahnung geben;
 Denn schaden wird's ihm nicht! Nu eben!
 Es giebt in unserm Menschenleben
 Doch Augenblicke, wo man nicht
 Kann ahnen, daß man oft so dicht
 Der Unterwelt genähert ist,
 Viel näher als dem Himmelreich!
 Drum Mensch, wenn Du mal zornig bist,
 Denk an die Unterwelt sogleich!“
 Dat Sarg wir apen. Fiken ledd'
 Nu Frits an't Sarg, an't Dodenbedd.
 Un Köster Saul süng den Gesang,
 Un Jeder süng vull heiligen Klang:
 Ihr bringt mich meiner Heimat zu.
 Dort find bei Gott ich rechte Ruh.
 Ihr aber bleibt in Not und Pein;
 Mög' Gottes Beistand um Euch sein!
 As Frits sin Mudder ehre Händ'n
 Anseut, de Händ'n so kost un stiw,
 Donn güng ein Bewern dörch sin Liw.

Hei künn sief gor nich von ehr wend'n;
 Denn ümmer strakt' un küßt' hei sei,
 Un Jeder feuhl' sin sweres Weih. —

Dat Sarg wir tau. De Folg güng aw;
 Sei bröchten Mudder Rodsch tau Graw.
 Wol arm, doch ihrlich wir ehr Lewen.
 Gott hett ehr wol den Himmel gewen.

Doch Friß hadd nu kein Mudder mihr.
 Wer sine Mudder hett verloren,
 De is verlaten up de Erd;
 Wer stillt so tru all' Weih un Rohren?
 Friß hadd wol sine Fiken hier;
 Sei wir sin Trost nu ganz allein.
 Sei äewer seit bi em un wein'.
 Un buten süng de Nachtigall,
 O, buten süng'n de Bäegel all':

Hüt schint de leiwe Sünm so schön!

Hüt singen wi mit lustig Tön!

Doch morgen kann dat Regen schuern

Mit Snei un Küll! Wi möten truern,

Un truern möt de Blaum in't Feld!

So is dat einmal in de Welt!

So ähnlich klüing dat Bagelleid

Tau Friß un Fik ehr Trurigheit.

Un Fiken süfzte: „Süll de Schult

Sin Meinung wol tau Wohrheit bringen?

Wenn ick em bidd üm sin Geduld.

Billicht würd't mi bi em gelingen,

Dat hei Di för 'ne Tid lang laten
 Bewahren würd in dissen Rathen.
 Billicht helpt hei uns sülwen, Friß?"

„„Ne, Fiken! Hei meuf blot ein'n Wiß.
 Ich kenn den Schulden sinen Sinn;
 Den söllt sowat sin Dag' nich in!
 Doch tröst Di man un lat dat man;
 Wenn ick man wedder schaffen kann,
 Denn schaff ick för uns Beid 'ne Städ,
 Wo wi för ümmer herwen Fred'.““

„Je, Friß! Versenken künn 'ck dat mal!
 Wenn denn nich is, is't of egal!“

„„Wenn Du girn willst, versenk Du dat;
 Sin'n Bistand hett noch Keiner hatt.““

Un Fiken güng taum Schulden Will.
 De seit in sine Stuw so still
 Ahn' Fru un Kind un sünst Gebein;
 Hei lewt' as Junggesell allein.

As Fiken nu so vör em stünn
 Un zaghaft mit den Wunsch begünn,
 Ded hei sei up dat Sofa trecken:
 „Kumm Kind, wi wäellen't äewerleggen.
 Ja, hör, min Döchting, Friß, de möt
 Ut sine Armenwahnung trecken.
 Dat ick em äewer nich verstöt,
 Min Harzing, lat von mi Di seggen.
 Ich dauh dat Dinetwegen nich.
 Bü, Harzing, glöw dat sicherlich:

Di bün ick gaud, Di heww ick leiw!
 Nu ja! Dat wir hüt anners kamen,
 Haddt Zi mi bet tau End vernahmen.
 Donn äewer keum de lange Sleif,
 De olle Prüß, un neuhm dat Wurt.
 De hett de ganze Sak verdorwen;
 Donn wir min gaude Meinung furt!
 Na, Harzing! Rodsch, de is nu storwen.
 Dat Friß nu beter Wahnung frigt
 Un dor nich kann bewahnen bliwen,
 Smitt of up Di ein betres Licht.
 Ick will Zuch nich ut't Dörp verdriven.
 Ick will Zuch einen Börslag maken."
 Un dorbi würd hei as 'ne Katt,
 De man deht äewer'n Buckel strafen.
 Sei drückt' de Hand ehr leiw un warm
 Un läd üm Fiken leiw den Arm:
 „Zü, Leiwing! Gaud, Kind, bün ick Di!
 Du kennst min utbugt' Beudneri.
 De säellt Zi Beid, so heww ick dacht,
 Bekamen, hewwt Zi frigt, in Pacht,
 In billig' Pacht; un frig ick kein',
 Nu, lett sief dat of äewerseh'n.
 Dor hewwt Zi denn Zuch Rif allein
 Un hewwt sonn schönes, sorglos Sitten
 Un sport Zuch männig schönen Witten
 Un lewt dor herrlich un so fri.
 Un allens dauh ick blot üm Di!"

Sei rücker neger nah ehr ran:
 „Nu Harzing! Hör mi leiwing an!
 Ich heww Famili nich, nich Fru,
 Mücht Di tau mine Fru wol nehmen;
 Wo wull ich leiwen Di so tru!
 Doch müßt ich vör de Lüüd mi schämen,
 Wenn ich as Schult 'ne arme Dirn
 Ded frigen. Äewer, Harz, wo girn
 Mücht ich von Di mi leiwt doch weiten!
 O, schenk Du mi Din Leiwlichkeiten!
 Leiw Du mi heimlich, Harzing min!
 Dat fall gewiß Din Schad nich sin!
 Dorför frigst Du de Beudneri;
 O, Fiken! O, wo leiw ich Di!“
 Sei sweugte leiw un günstige leiw
 Un meuf't as jeder Hartensdeiw.
 Sei halte Fiken an sich ran
 Un läd den Kopp an Fiken an
 Un küßt' sei up de Back so fri.
 Fik höll of unwillkürlich still
 Un süßte blot: „„O, nich Herr Will!““
 Sei dachte an de Beudneri.
 Will keum vör Leidenschaft in Hüg.
 Donn dachte Fik an ehren Friß.
 Donn sprüng sei up un wull nah buten.
 Donn ded de Schult de Dör verfluten
 Un greip nu Fiken üm dat Liew.
 Sei äewer meuf sich stur un stiw

Un stödd em dal in sine Stuw
 Un flüchte as 'ne ängstlich Duw
 Vör jeden röwerischen Kader
 Rin in de Slapstuw nebenan.

Donn kloppte an de Dör wat an.

De Schult meuf up: sin Stuwennmäten,
 Sin Dürt, de bröcht 'ne Schal mit Wader:

„Ick heww dat Wader noch vergeten.“

Säd disse Dirn un wull nu drägen

De Waschschal in de Slapstuw rin.

De Schult doch wehrte trüch; geswinn

Ded em de Dirn vörbi donn segen

Herinner in de Nebenstuw.

Fik stünn dor witting as 'ne Duw.

„Zü!“ seggt de Dirn, „soun Häweli

Ward hinner minen Rücken drewen?

Wo nüdlich! Ach! Ick glöwt', dat mi

Wüerd blot 'ne heimlich Leiwenschaft gewen?

Nu hewwen Sei hier noch 'ne Anner?

Sei sünd ein falschen, tückschen Zanner!

Dat will ick alle Lüd vertellen!“

Un ruter stört' sei mit ehr Schellen.

De Schult stünn ganz verwirrt, dat hier

Hei von sin Kalla awfat wir.

Doch tröst hei sic mit sinen Sinn

Un güng rasch in de Slapstuw rin

Un güng so sacht nah Fiken ran

Un süng verleiw't nu wedder an

Un ded sei üm de Schullern faten:
 „Ick kann, min Harz, dat doch nich laten!
 Nu weit dat Dürt, wat wi hier dreiwent!
 Nu is't egal! Du möst mi leiwen!
 Zif kumm, Zif kumm un küß mi mal!“
 „„Ne!““ röppt sei, „„mi is't nich egal!
 Wat wäell'n Sei mit 'ne arme Dirn!
 Sei snacken mi wat vör von Fru?
 Ick heww min'n Frix! Den bliw ick tru
 Un tusch för em kein Beudneri!
 Em bliw ick tru; dor bliw ick bi!
 Ne! Leiwer arm, denn äewer fri!
 Ja, fri von jede Schand un Schuld!““

Donn reit den Schulden de Geduld.

Hei greip sei an un tast' mit ehr
 Herüm so wild. Sei ded sick wehren;
 Hei föll donn trüchlings up dat Bedd.
 Sei künn sick anners nu nich reddent;
 Sei neuhm de grote Waderschal
 Un geut sei up em quatsching dal
 Un flüchte rut; hei nah in But.
 Sei greip von'n Disch dat Dintensfatt
 Un smeit em dormit swapping natt
 Un swart de Dgen un de Snut.
 Donn leup sei ut dat Hus herut;
 As frier Bagel fleug de Dirn.

Natürlich ded sick Will versih'r'n.

Hei wisch' un wasch' un güng donn ranner

Un't Bedd un tröck dat uteinander
 Un ded dat grimmsch tausamendecken
 Un brumm': „Wat ward nu Dürten seggen!“ —

Un Fiken keum bi Friken rin.

Hei seit allein mit dreuwen Sinn

Un freug donn: „Fiken, büßt Du hier?“

Du wirst bi'n Schulden? Woans wir

De Schult denn dor tau Di gesunnen? —

Du swigst? Du häst ein Hor wol sunnen

In sine ganze Schuldenri?

Kumm doch mal neger ran tau mi

Un segg mi mal, wat bröcht hei vör?

Hei wieste Di wol ut de Dör?“

Un Fiken föll em üm den Hals:

„„Ach, Frik! Von jeden Minschen all's,

Blot von den Schulden keinen Happen!

D, leiwer will ick dod mi jappen!““

Un Frik, de strakte sei so leiw:

„Ick glöw Di dat; de Schult vergeiw

Noch keinen Drupp ut sinen Dik.

Doch lat dat man, min leiwe Fik;

Bün ick gesund, so will ick wewen

Un schaffen Di ein rauhig Lewen.

Du büßt min Allens up de Welt!

Un sünd wi of nich rik an Geld,

So sünd wi doch so rik an Leiw

Un Tru, as s' uns de Herr Gott geiw!

Bertru up Gott un mi, leiw Fiken!“

Donn küßte sei em up den Mund
 Un süßte deip ut Hartensgrund:
 „Ja! Wi sünd riker as de Riken!
 Di kann ick leiven un vertragen,
 Up wider Keinen will ick bugen!“
 „Sit! Wenn ick blot irst beder wir!
 Wat säd de Schult denn tau Din Bidd?
 Wat hadd hei denn för eine Wahnung?
 Wi dücht, ick heww all sonne Ahnung?“
 „„De Schult? — De Schult! — De — wull —
 nich mihr!““

3. Dat Unglück.

Wi hett ein Scheper mal vertellt:
 „As Gott tauirst döörch Flur und Feld
 Ded wandern un sück all's beseig,
 Hei dorbi dull dat Dörsten freig.
 Donn hülp Hei sück un keum donn bi
 Un meuf wat Schön's, un dat wir dit:
 Hei meuf donn alle dußend Schritt
 An jeden Weg 'ne Krängeri!“
 Sin Schepersch säd: „„Dat's Leigeri!
 De Düwel meuf de Krängeri!
 Denn in de Kraugstuw lu'rt un spürt
 De Düwel rüm, wen hei verführt!““ —
 Güt hadd de Schepersch temlich Recht;
 Güt seiten in den Pracherkraug

Vier Gäst und wiren wol un wang,
 As hadd de Düwel mit ehr zecht.
 Gust wir de Ein ut't Dörp, de Annern,
 De wiren of bekannt; de wannern
 Bon Dörp tau Dörp, üm ehre Künst
 Tau wiesen, äewer — nich ümsünst.
 De twei verkührten äewer mihr
 Un girn in't Pracherdörp mal hier.
 De Ein wir Pracher „Schnitti tappi“,
 De Anner Pracher „Rippi Schnappi“.
 So wir'n ehr Spottnam's. „Schnitti tappi“
 Säd stets de Ein, verlangt' hei Bier.
 Doch hadd de Zweit nah Snaps Begier,
 So räup hei immer „Rippi Schnappi!“
 Tau disse Ökelnam's doch geiw
 Zabrauder Kräuger ehr noch twei;
 Wenn Jeder dull mit em mal dreiw
 Sin Knep, so säd hei: „Grippi-Grappis
 Hewwt in den Däets Zi „Slippi-Slappis!“
 Hei mein', vel Grappen hadden sei,
 Un wohre Slappsen wiren sei.
 Sei wir'n bi Gust sin Prügeli
 Mit Fritz un stünnen Gusten bi.
 Bi disse drei seit noch ein Vierten.
 De keik so slau as ein Gelührten.
 Hei wir of ein un stünn in Gunst
 Bi Musche Düwel sine Kunst,
 Künn zaubern, Minschen maken grugen,

Ut lewig Duwen Blaut of fugen
 Un Eier leggen as sonn Hahn.
 Doch müßt dat Publikum em dauhn
 Hiertau de Duwen un de Eier;
 Genau, hei wir sonn Zaubermeier.
 Hei wir vull alle Findigkeit
 Un alle Ort Geschwindigkeit,
 Natürlich of Verläegenheit. —

Gust hadd dat grötste Wurt hier wedder,
 Bestellte flitig Käem un Bier
 Un lachte as sonn Düwel hier:
 „Gotts Jes un o, Du Dunnerwetter!
 Wat wir't 'ne Häeg, as Frits donn leig
 So immer mi un Klopp donn freig!
 Bob, haddst Du seih'n de Brüegeli,
 Du haddst Di scheiwlacht, segg ick Di!
 Bob, proßt! Rit, sonne Bullenbacken
 Kreig Frits un sonne Bickbeer-Snut!
 Dat seig gor starwenslustig ut!

Ick weit wol, wat de Lüüd nu snacken;
 Sei meinen, ick heww hierbi Schuld.
 Ja, Bob! Dat heww ick grade wullt!
 Ick kann unſ' Dörplüüd gor nich liden;
 Spaß maßt mi dat, mit ehr tau striden.
 Unſ' Lüüd, sonn Volk, bildt sick wat in
 Mit ehren dummen Offensinn!
 Wo ick dat kann, hang ick sonn'n Bu'r
 Bi't Handeln tau girn äwer't Uhr.

Bedreigen hört tau jeden Handel.

Ich law mi sonnen Lewenswandel!

Man seggt, ick bün oft niederträchtig.

Prost! Sonn'n Charakter nenn ick prächtig!

Berflucht, wer kein'n Charakter hett!

Min paßt mi grad; ick nenn em nett!

Man sprekt von Hart un von Gement.

O ha! Dat klingt wol leiw un sent.

Berflucht doch, wer in jüzig' Johren

Nich gänzlich mit den Satan höllt!

Gementsmensch? Ha, is stets verloren!

Wat scheert mi, wat dat Volk geföllt?

Taurst bün ick de Nächste mi!

Un Bob, mi geht dat jüst as Di

Mit Dine Satans Höllenkünst;

Woher haddst Du Din Anseih'n künst?

Woher haddst Du Din Tasch vull Geld?

Bedrog regiert up Stunds de Welt!

As Flöh de Minschheit uttausugen,

Denk ick mi stets de schönste Sat,

Un sief vör keinen Minschen schugen!

Un kriegen s' Einen sat un — knack!

Sei müchten uns iim't Lewen bringen,

Möt man as Flöh hups! weg denn springen!

Prost, drinkt! Si drei, Si sünd min Frönn'n;

Sünnst heww ick keinen iinn're Sünn!

Doch wat min Unkel Will noch is,

Is jüst as ick un Si, gewiß!

Sei deht de Dörplüd schikaniren
 Un mein' noch gistern, wenn hei künn
 Sei dägt mal vör de Welt blamiren;
 Ich wüßt wol Keinen, de't verstünn?
 Den roden Frix smeit hei jo rut;
 Drüm is dat ganze Volk in Wut.
 O, Dunnerwetter, ja, wo girn
 Stünn ick den ollen Sünder bi!
 Proft, Bob! Bü, dat wir wat för Di!
 Un künnst Du Frix gor sine Dirn
 Awspenstig maken! Hör mal, Bob,
 Verdreich de Dirn för mi den Kopp,
 Teihn Daler gew ick würrklich Di!
 Teihn Daler, Bob? Verschaff sei mi!
 Bob? Proft! Drink ut! Drink ut, proft Fründ!
 Ich mein, wi dauhn gewiß kein Sünd,
 Wenn Bob de Dirn behexen deht
 Un Frix in Iwersüf vergeht?
 Bob, hör mal! Du makst Zauberi
 Güt Abend hier; Bob, hör mal tau!
 Mak Du Din Sak mal richtig slau
 Un mak mi Fik von Frixen fri
 Un mak de Dörplüd all' verrückt!
 Proft, Düwelskirts! Wenn Such dat glückt,
 Will ick verflucht sin, wenn Si nich
 Teihn Daler kriegt, glöwt sicherlich!"

Dat lücht' de drei Kumpanen in.
 „„Parbleu!““ seggt Bob, „„Ei, den Gewinn

Will ich uns schon zu Nutze machen.
 Laß mich nur thun die Zauberfachen!
 Wir müssen sie vor Fritz blamiren!
 Ich werde ein Paar Lieder schmieren.
 Die müßt Ihr Mäufekerle singen.
 Und soll die Sache recht gelingen,
 Müßt, Mäufekerle, Ihr Euch Beiden
 Als Negerleute schwarz verkleiden!
 Prost, Aujust! Weest Du, ick versteh',
 Wie ick dem Volk ein Näschen dreh'!""

De Zauberer schreiw nu dat Program:
 Ein Zauberer aus Amsterdam
 Giebt heute Abend in dem Krug
 Hier Vorstellung, macht Lug und Trug
 Zur Wahrheit, aber wieder Wahrheit
 Zur schwindel-tintenschwarzen Klarheit.
 Zuerst:

Der große Löwenkampf;
 Durch Neger mutig vorgeführt.
 Alsdann:

Der Jungfrau Liebestkampf;
 Ein Bild, das tief zu Thränen rührt.
 Zum Schluß:

Es wird sich darum handeln,
 Das Ei zum Küken zu verwandeln,
 In tote Tauben Leben kriegen,
 So daß sie durch den Tanzsaal fliegen.
 Als Zugab' kommt das Allerbeste:

Verschwindigkeit der Zaubergäste!
 Entrée: Drei Groschen ist der Preis.
 Wem aber der zu hoch, der weiß:
 Es werden hierfür auch genommen
 Frisch' Eier, Tauben und so weiter.
 Um acht Uhr also: Kommen! Kommen!
 Es wird heut' Abend pükfein heiter!
 Gezeichnet: SchummelSchwindelinsky,
 Hofkünstler von dem Sultan Splinsky,
 Berühmter Salomon der Thoren.
 Ein Matador der Professoren
 Der Magie und der Zauberei,
 Des Schwindels und der Hexerei,
 Ward in Borneo nicht geboren,
 Vom Zeus zur Schwarzkunst auferkoren.
 „So!“ lacht' de Zaubrer, „dieses zieht
 So Jung wie Alt ohn' Unterschied!
 Ja, ihnen wollen wir schon stillen
 Die Neugier mit den Hexenpillen!
 Drum schnell nun an die Vorbereitung
 Und die Bekanntmachung-Verbreitung.
 Nun! „Schnitti tappi“ muß sogleich
 Hierzu noch Mäus' und Ratten tangen,
 Der „Nippi schnappi“ aber fangen
 Pipvögel aus dem Vogelreich,
 Die ich zum Zaubern auch verwende.
 Frisch auf! denn nun und rührt die Hände!
 Ich will in Dörfern proklamiren

Und nachher die Gedichte schmieren.“

Un Schnitti tappi söcht nah Müs'

Un Rotten in de Ställ un Hüf'.

Un Rippi schnappi söcht nah Bäegel

Un süng sei in mit Nett un Bäegel.

De Hexenmeister äewer güng,

As hei noch mihre Zettels schrewen,

Tau Dörpen an. Un üm em hüng

Ein roden Mantel; de bröcht Lewen

Bi Jung un Olt, un Feder mein':

Hüt Abend möten wi dat seih'n!

Gust Gräeler hett as listig Wicht

Sick häegt tau disse dull Geschicht;

Em äewer güng't noch dornah slicht. — — —

Ein bedres Bild as eben hier

Wir in dat sülwig Dörp. Dat wir:

Bi ehren ollen Badder seit

Bör sine Husdör still uns' Fiken.

Sei ded blot up ehr Arbeit fiken;

Denn flitig wir sei hier un neiht'.

So müßt sei sin von Morgens freuh

Bet Abends lat vull Flit un Meuh;

Sei müßt, üm Nohrungsforg und Not

Bon ehren Badder awtauwenden.

Denn lang all wir ehr Mudder dod.

Wol hadd hei sünst sin däglich Brot,

Dat em dat Dörpvolk ded vergeuden

Dorför, dat hei dat Dörp bi Nachten

Bewachen ded; doch hoch tau achten
 Wir't keineswegs; denn rümmereten
 Müßt dorför hei in't Dörp bi Zeden.
 Fik leid dat nu nich mihr; dit Mäten
 Verschaff' em Brot un ded em kleden
 So gaud, as sei dat künn verdeinen.
 So neiht' sei denn för männig Einen
 So flitig, so geschickt, dat Brot
 Un Geld verdreiwem Nohrungēnot,
 Doch leider bi oll' Bolten nich
 Ein Liden, dat em quäl' un plag';
 Denn Bolt wir up sin ollen Dag'
 Dörch't Öller worden wunderbarlich.

Ja! Fiken wir 'ne gaude Dirn,
 Un Jeder mücht dit Mäten girn.
 Gefällig wir sei, keusch un still,
 Un jeder Burs, de freig sin Spill,
 Kreig hei diss' smucke Dirn tau seihen,
 Sin Hart gehörig tau bewachen;
 Ein'n würd, as wenn bi Sündenweihen
 Nah Dak un Küll de Sünn deht lachen.
 As wenn ein Hirsch rojalsch ut't Holt
 Heruterkümmt, so güng Fik Bolt.
 As wenn hübsch brunlich Low un Blatt
 Bi Harwsttid up de Wälder ward,
 So wir ehr Koppchor, vull un glatt.
 Wen äewer bewert nich dat Hart,
 Süht man in'n düstres Holt herin:

Je mihr man fickt, beföllt den Sinn
 Wol mihr un mihr ein leiwlich Gräsen;
 Ein'n is, as deht man Kind noch wesen
 Un deht in Märkenbäufer lesen,
 Lest von verwunschen Sloß un Wunner,
 Von Grafendochder hinnr'e Bargen
 Un Königsfäehn un Ries' un Zwargen
 Un von 'ne Hex in bunten Plunner.
 So heimlich würd' Ein'n, wunderbor,
 Reif man in Fik ehr Ogenpor.

Un wenn de Abendsünne glaut
 Deht rod dörch Low un Bläder blinken,
 So ded vull glimmig' Glaut dat Blaut
 Schön Fiken beide Backen sminken.

Un söcht man wider in't Gehölt
 Nah Wunners, findt man vull Entzücken
 Irdbeeren rod un frisch taum Plücken.
 O, wo dat smeckt! O, wo dat smölt!
 So seut! Dat is ein schönen Fund!
 So schön wir Fik ehr rode Mund.

Un so as Fik ehr Butenbild
 Wir ehr Gesinnung schön un mild;
 Sei hadd nich einen Minschenfehler.

Wenn nu natürlich August Gräeler
 Mich ohne Fiken lewen künn,
 Wir dat, wat sief von sülvst verstünn.

Doch Gust, de wir vull Leidenschaft.
 Un Leidenschaft, de is 'ne Kraft,

De gript dat starkste Lewen an
 Un höllt den starksten Minsch in Bann,
 Maht Harten, de jünst still un mild
 As Wulf un Tiger dull un wild.
 Hei äwer wir ein Handelsmann
 Bull Schuteri un Müffiggang.
 De maken Sinn un Harten krank
 Un jünd von Leidenschaft de Ollen.
 Doch dauhn sei up dit Kind nicks hollen; —
 Wil Müffiggang un Schuteri
 Noch hewwen mihr un vese Kinner:
 Bedreiger, Lægner, olle Süner
 Sünd of ehr Säehus. So lewt denn fri
 Dit Kind stets in den Dag herinner.
 Hinn'un sonn Kind äwer is nicks hinner;
 Wo Upsicht fehlt un Försorg fehlt,
 Mit dat Kind bald de Düwel spelt.
 Ein Hart frigt bald ein'un annern Schlag,
 Ein Sinn fött annere Gedanken,
 Ein Tung nicks Anners spreken mag
 As Log un Drog. Ja, gierig' Zanken
 Berdrängt sonn Minschen bald de Rauch.
 De Böös schickt Gier un Luer tau!
 Dat Og, dat schult; de Fust is ballt;
 Dat Opfer kümmt in still Geduld,
 In dat de Gier ehr Knäewel kralt:
 De Row is sin, doch of — de Schuld!
 Sonn'un allerlegsten Lewenswandel

Führ'n Müßiggang un Schuterhandel.
 Sonn'n süßwig legen Lewenstog
 Führt Leidenschaft mit Log un Drog.
 Drüm Menschenkind, mit aller Kraft
 Heud Du Di vör de Leidenschaft! —

Fit ded nu still un slitig neihen.
 Doch ehr Gedanken beden dreihen
 Sief dorbi hüt üm August Gräeler
 Un sinen Sinn un sinen Fehler.
 Gust allerdings wir staatschen wussen
 As smuck Gestalt so as sonn Ficht;
 Dortau den Bullbort in't Gesicht
 So gueterswart bet up den Bussen;
 Dat Ringelhor bet in den Nacken;
 Ein mattes Singen wir sin Snacken;
 Un ut de düstern Ogen glumm'
 As Kahlenfüer still 'ne Blaut.
 Doch sin Gesicht wir ohne Blaut,
 Un mang de Branen leig so stumm
 As lurig Slang 'ne Aderrank.
 Swüll disse Ader äewr'e Stirn,
 Denn bewer' hei, as würd hei krank.
 Denn künn man sovel dauhn un bidd'n,
 Denn tow' hei los mit Wut un Kraft;
 Denn räesel' em de Leidenschaft.
 Denn würd hei tau ein Ungeidier;
 Denn mücht sei Gust of gor nich mihr.
 Wo anners wir Friß Rod denn doch!

Sin Wesen hadd ein'n stillen Tog,
 Un hadd hei grad kein hübsch Figur,
 Hadd röttlich Hor un wenig Bort
 Un breiden Bucks; doch sin Natur
 Wir von de leiwste, beste Ort.
 Hei wir sin Mudder ganz un gor,
 Wol arm an Geld, doch dortau bor
 An bedren Schatz, — an gauden Sinn;
 Em föll kein List un Bosheit in.
 Un hadd hei Dreuwfal oder Sorgen,
 Dreug hei sei trurig, doch verborgen,
 So dat man säd, hei wir sonn Gast,
 För den de Zuckerplünn noch paßt!
 So of, as hei Soldat müßt spelen:
 Sin arme Mudder kränkel' donn.
 Sei olt un krank! Hei furt! Dorvon
 Ded still hei grämen sich un quälen,
 As hei taum Militär müßt furt.
 So sünn s' em up de Grawenburt.
 Hei wull de Thranen wol verstriken;
 Sei äewer freug: „Frisz Rod, Du weinst?“
 Donn güng hei mit un säd: „Leiw Fiken!
 O ja! Ich wein wol, wenn Du 't meinst!
 Du weist, min Mudder is so krank.
 Mi is dat Hart so vull un bang;
 Gewiß litt sei nu grote Not,
 Un bün ick furt, bliwt sei mi dod!""
 Donn hadd sei seggt: „Wes still, leiw Frisz!

Du nimmst Din Aengstlichkeit tau spitz.
 So lang ick bün, is sei noch borgen;
 Ick will för Dine Mudder sorgen."

Donn glänz' dat hell mal dörch sin Thran.

„„Ick glöw 't un dank Di, Fik! — Adschüs!""

Hei ehr, sei em, hadd'n sief verstah'n.

Donn ded geswinn hei widergah'n

Un winkt' von Firn ehr tau noch Grüß.

Un Urlöw keum. Frik keum tau ehr.

Wo wir hei smuck as Militär!

Wo hett hei tau ehr All' sief freut,

Dat sei sin Mudder ünmer plegt

Un sei as eigen Mudder hegt.

Nie hett sei disse Daht bereut!

So keum 't denn nich von ungefähr,

Dat sei sief leiwten mihr un mihr.

Wo würd dat schön; sei würd sin Brut!

Sei mücht wol juchen glücklich, lud!

De Dörpschult Bill un August Gräeter

Doch wiren ehre stillen Quäler;

Denn dreup sei Dissen oder Jennen,

Füing Feder an von Leiw tau stennen,

Un Feder mein': Din Frik is arm,

Un leiwst Du mi, so geht Di 't beder! —

Üm keinen Pries! Sei taum Verräder?

Sei leiwte Frik so tru un warm!

O, Frik sin Leiw, de wir so seut!

Un wir sin Hart of oft tau weif,

So dat de Thran in't Dg em sleif;
 Dat wir doch schön: hei hadd Gement!
 Sei hadd mal lest: ein'n echten Mann
 Dörft Weihmant nümmer äwerkamen;
 Dat is kein Kirl, de rohren kann!
 Sonn Kirl, de is sonn äwerframen! —
 Dat glöwt' sei nich; ein Kirl ohn' Hart
 Natürlich niemals weinen ward!
 As Wiv wir Friß gewißlich nich!
 Denn greip de Spott em an de Ihr,
 So feuhlt hei sonnen Mezerstich,
 Denn würd hei blaß; hei äwer wir,
 As wenn de Löw mit kräftig Taß
 Un fürig Dg beschützt sin'n Plaß!
 So dachten Fiken ehr Gedanken
 Un feuhlte Fiken ehr Geseuhl.
 Ehr Badder doch seit still un feuhl.
 Nu säd hei: „Kik de Strat mal lancken;
 Is dat nich Friß? Hei drägt so swer.“
 O ja, ehr Friß! Dor keum hei her:
 Ein'n Bolten Linnen up den Nacken,
 Hemdsärmelig; un rode Backen
 Un Sweit up't freudige Gesicht
 Bewiesten, dat sin Last nich licht.
 Nu wir hei bi ehr, lacht' un grüß':
 „Na, Fik? Na, Badder? Wo hett't gah'n?
 Isk will tau unsern Buer Prüß.
 Nu sünd all wedder twintig Bahn

An Linnen, de sin Fru leit wewen;
 Sonn Linnenrickdum is ehr Lewen!
 Du, Fiken, fallst hierunter maken,
 Wenn 't nahsten bleift is, Lüdenlaken.
 Un Prüß will morgen bi den Roggen;
 Denn help ick em un help em hocken.
 Sei führt Juch Dorf un Tüsten ran,
 So beid ick girn min Hülp em an;
 Denn ein Hand, weit Si, wascht de anner!
 Abschüß! Ick kam nahst wedder ranner. —
 Doch holt! Bald hadd ick ganz vergeten!
 Bi uns in'n Kraug is Zauberi
 Hüt Abend noch. So dauht wat eten
 Un kamt denn nahsten hen mit mi.
 Dat hewwen wi so lang nich hatt.
 För Badder grade is dat wat.
 Fik hier is de Theaterzettel;
 Les Badder vör den bunten Bettel.
 Abschüß so lang!" Donn güng hei wider.
 All' Bolt hadd mit de Ogen plirrt
 Un säd un schuppt' vergneugt de Glider:
 „De Jung is dusend Daler wirth!
 Ja, Fiken! Harre, Zauberein!
 As Jung heww ick taulekt sei seih'n
 Vör ungefähr sonn Johre teihn.
 Wi möten mit! Nu les mal los!
 Poh Je! Mein Je! Dat ward famos!"
 Un Fiken lest' nu dat Program:

„„Ein Zauberer aus Amsterdam““
 „Aus Amsterdam?“ freug hei, „wo so?
 Aus Amsterdam? Ha, ha! Ach so!
 Zü so! Aus Amsterdam also!“
 Bon'n Löwenkampf lest Fik nu wider,
 „„Durch Neger mutig vorgeführt““
 „Holt! Langsam! Fik, as 't sich gehürt!
 O Fik! Dat schütt mi in de Glider!
 Wat? Löwenkampf? Wo so? Woans?
 Sonn Mähnenbeister mit sonn'n Swanz?
 Bon swarze Neger's vorgeführt?
 Na, so wat heww 'd miu Dag' nich hürt,
 Dat Neger's up de Löwen riden
 Un frigen dorbi sich dat Striden?
 Un ollich swarte, wohre Neger's?
 Wo so? Woans? As Schornsteinfeger's?
 O, Fiken! Sünd dat of wol Läegen?
 Sünst äewer dauh 'd mi dortau häegen!
 Ne, wat ein Spaß! Ne, wat ein Spill!
 Un denn?“ — „„Ja Badder, wes of still.
 Der Jungfrau Liebeskrampf, ein Bild,
 Das tief zu Thränen rührt““ „Wo so?
 Din Lesen geht mi vel tau hild!
 Wat? Jungfrau mit die Krämpfen? — O! —
 Ne, Krämpfen hewwen is nich licht.
 Denn frigt sei Krämpfen in den Magen
 Un in de Wad; ja, dat sei klagen
 Natürlich ward un ein Gesicht

Upsett, as hadd s' Kofik un Gicht,
 Je ja, ji ja! ick weit Bescheid!
 Na, kümmt sei düchtig man in'n Sweit,
 Un riwt sich dägt de Mag un Bein,
 So deht sonn Krampf vöräewerteih'n.
 Doch Fiken, ne, ick mag't nich seih'n!
 Un denn?" „„Es wird sich darum handeln,
 Das Ei zum Rüfen zu verwandeln,
 In tote Tauben Leben kriegen,
 So daß sie durch den Tanzsaal fliegen . . .““
 „Holt Fuß! Wat lest Du dor? Wat, Fiken?
 Dobige Duwen, Eier, Rüfen
 Lebendig in den Saal tau frigen?
 Poß Je! Mein Je! Nu ward 't nich däegen!
 Ne, Fiken! Aewer sonne Läegen
 Möt man wol äewer'n Bort sich spigen!
 Rit so! Dat is jo taum Verfrigen!
 Un denn?" „„. . . Dann kommt das Allerbeste:
 Verschwindigkeit der Zaubergäste.““
 „Natürlich! Soans hett hei Recht;
 Ohn' Swinnigkeit frigt hei nicks trecht.
 Geswinnigkeit, dat Sprüchwurt seggt,
 Is keine Hexerei . . .“ „„Entrée:
 Drei Groschen ist der Preis . . .““ „D, je!
 Dat is binah 'ne halwe Mark?
 Ne, Fik! De Kosten ward'n tau stark . . .“
 „„So hör doch Badder! Hier steht dit:
 Wer Geld nich hett, kann Eier gewen,

Of Duwen; doch de möten lewen.““
 „Natürlich nimmst Du Eier mit!
 Un frigen wi denn dorut Rücken,
 Bruckst Du kein Kluck tau setten, Fiken!“
 „„Gezeichnet: Schummelschwindellinsky,
 Hofkünstler von dem Sultan Splinsky,
 Berühmter Salomon der Thoren,
 Als Matador der Professoren
 Der Magie und der Zauberei,
 Des Schwindels und der Hexerei,
 Ward in Borneo nicht geboren,
 Vom Zeus zur Schwarzkunst außerkoren.““
 „Holt, Fiken! Stopp! Mit besten Will
 Ward ick nich klau ut disse Sak;
 Dat geht, as wir 't all Hexenspill!
 Dat is de reine Hexensprak!
 Ja, Fiken! Wer so sprekt, de weit
 Mit Höll. un Düwelstkunst Bescheid!
 Von Zeus sch lest Du? De Ollsch? De hadd
 Bi 't Püskern jüst sonn dwatsch Geblarr!
 Ick wir of mal ehr Hexennarr;
 Ick hadd mal Frost in beide Hacken.
 Donn würd s' bi 't Püskern of so snacken.
 Doch ätwer mit ehr dwalsch Polacken
 Ded sei den Frost nich ruterbäeken;
 De Frost würd ümmer düller jäeken.
 Donn meint sei nahst“, sleut Vadder Bolt,
 „Ick wir taum Püskern all tau old!“ —

De Dörpstrat keum so stolz entlanf
 Gust Gräeler hierher antauriden:
 „Gu'n Dag! Wo geht?“ „„Dat geht! Schön'n Dank!““
 Seggt Bolt, „„sonn'n Schimmel mag ick liden!
 Dat is wol wedder 'n ganzen niden?““

„Ja, Badder Bolt! Taxir Hei mal,
 Wovel för dissen ick betahl'?“

„„Nu, hundert Daler wol, Herr Graeler?““

„D, Badder Bolt! Sonn Pierd ohn' Fehler?
 Fishundert! Rietpied för 'n Baronen!“

„„Mein Jeses! Dat sünd scharp Patronen!““

De All güng ranner nah dat Pierd,
 Befeih dat vörn, befeuhl' dat himmen
 Un säd: „„Kein Fehler is tau finnen;
 Ein Kapital is dat wol wirth.
 Ick äewer ded mi doch besinnen,
 Süll köpen ick so butz! den Schimmel.““
 „Ja!“ lachte Gust, „verflucht in'n Himmel!
 Woher neuhm Hei of wol dat Geld?
 Doch Badder Bolt, Si könnt dat frigen
 So prächtig schön in disse Welt,
 Ded ick so Sine Fiken frigen.
 Ick heww noch sovel Beih in'n Stall.
 An Geld un Hüsung bün ick rik.
 Dat hürte Fuch denn All', wenn Fik
 Mi frigen ded; doch sei is mall!
 Sei treckt sück mit Frik Roden rüm
 Un schrappt nochmal in leerig Rüm!“

Un Fiken sweig un neichte still.
 Ehr Badder äewer würd so fiken
 Un säd: „„So is wol nich Ehr Will?
 Herr Gräeler spaßt man mit min Fiken!““
 „Gewißlich nich, leiw' Badder Bolt!
 Doch sei is gegen mi so kolt
 Un drägt mi nah de Slägeri.
 Un de gescheig doch blot üm Di,
 Leiw Fiken! Kumm ein End mit mi;
 Wi wäellen 't uns mal äewerleggen,
 Woans de Twist mang uns ward quitt.
 Wat Badder? Wat deht Hei denn seggen?“
 „„Na, Fiken, gah ein End lang mit!““
 Doch Fiken sweig. Sei würd so witt.
 „Bergew!“ Gust höll ehr hen de Hand.
 Sei knüpp' verwirrt an 't Schörtenband.
 Donn stümm sei up un güng mit furt.
 Un Gust neuhm nu so leiw dat Wurt,
 Dat Wurt, dat Leidenschaft un Gier
 Verstah'n tau spreken of as Bidd,
 Wenn dat ut Leiw geburen ward;
 In Leiw hett of de Gier ein Hart.
 Un Gust sin Stimm kling sanft un weif.
 Un Wurt nah Wurt, dat kling, as sleif
 Ein Frühjohrswind dörch't Feld so hold
 Wol irst, doch dorup scharp un kold:
 „Leiw Fiken! Hüt taum lehten Mal
 Sprek ick Di an üm Dine Leiw!

D, nimm mi alle Hartensqual,
 De mi bether Din Awslag geiw!
 O, mak Di doch von Fritzen fri
 Un leiw un mak so glücklich mi!

Ich will Di hegen as min Glück,
 Ich will Di plegen lewenslang.
 Verheuden von Di Rück un Tück!
 O, wüßt Du, dat min Hart so krank!
 O, Fiken! Sprech ut Dinen Mund
 Doch „Ja“! So ward min Hart gesund!“ —

Blasß äewer würd sei as de Dod
 Un bewert' an den ganzen Liew.
 Ehr Bost, de würd vull Atennot.
 Fik äewer stünn so still un stif,
 As wenn sei in Gedanken stünn
 Un süßt': „„D, August! Wenn ick künn!““

„Wat Fiken? Wenn Du künnst, seggst Du?
 Wenn Du man willst, so kannst Du wol!
 O, segg doch: Ja! O, ward min Fru!
 Ich heg un pleg Di jeden Toll!
 O, sprek!“ — Sei ipreuk so flehentlich:
 „„D, August! Ne, ick dörf jo nich!““

„Du dörfst jo nich? Gewiß! Gewiß!
 O, fall ick Fritzen seggen: Fik

De minig Brut nu worden is;
 Wil Du büst arm un ick bün rik!
 Du kannst! Du dörrst!“ — Donn würd dat still.
 „So sprek!“ — Sei sprek: „„Wil ick nich will!““

Donn swüll de Ader em vull Blaut.
 De Näsennüstern fleugen em:
 „Wil Du nich willst? — O! Denn is't gaud!“
 Donn spornt' hei sinen Schimmel: „Kemm!“
 Donn räup hei noch ut wide Firn:
 „Dat fallst Du noch gereuen, Dirn!“ — —
 Sei sett' sich bi den Ollen dal.

De smunzelt' still, as wir hei lawt
 Un säd: „Nu Fiken? Rif doch mal,
 Wo stolz doch August Gräeler drawt!
 Ein scharmaranten Kirl! Na, Fiken?
 Hei ded so leiwing up Di fiken,
 Un Du keikst gor nich einmal hoch!
 O, rif doch mal, wo ritt hei rasch!
 Un Geld hett hei in jede Tasch,
 Un leiven will hei Di jo doch
 Un will Di maken hartensfroh.
 Wat meinst Du Fiken? Wat? Wojo?“

Donn freig sei ehren Kopp tau Höcht
 Un seig em wiß un fraglich an.
 Donn hett den Kopp sei an em bögt
 Un meinte: „„Ne! Wil ick nich kann!
 Dat is jo nich Din Ernst, leiw Badder!“

Ja, is of August rif an Dalers,
 So is hei doch ein von de Brählers,
 Un in em lewt 'ne lege Adder!
 Wat nützt mi sovel Geld un Gaud,
 Wenn mi denn dorbi leg tau Maud
 In mine Seel ded nahher sin?
 Ne! Fritz is min un bliwt of miu!
 Of Du heft em am meisten ihrt,
 Seggst: hei is dusend Daler wirth“
 „Fik! Lat dat sin! Fik, lat dat sin!
 Mit Di un August ward 't verfiht!“
 „„Ja, Badder! Wenn nu em dat Beih
 Un Geld einmal verloren gung““
 „Swig still doch Fik! Berrückt würd hei!
 Wenn hei nich gor in't Wader sprüing!“
 „„Glöwst Du, hei würd in sine Not
 Mi denn noch leiwen allerweg?““
 „Swig still! Du freigst von em noch Släg!
 Hei wir in'n Stand un fleug Di dod!“
 „„Sall ick noch frigen August Gräeler?““
 „Denn meufst Du einen dummen Fehler!“
 „„Ben denn?““ freug sei mit beten Wig.
 „Frig Du man Dinen leiwen Fritz!“ — — —
 Hüt also wir Remedispill.
 De ganze Saal seit propping vull;
 Wil Feder sowat seihen wull.
 Un Feder wir nu musing still.
 As Bөрhang hüng ein Wagenlaken

So dwaßlings vörtreckt vör't Orschefer,
 Mit Uhl un Ap un bunte Safen
 Bemalt un Müs un Bagelnefer.
 Doch hinner'n Vörhang in de Wand,
 Dor wir ein grotes Bütenfinster.
 Hierdörch, dacht man, keum allerhand
 Ort Hexen oder Speutgespinner.

Börn stünn de Zaubrer in de Stuw
 Un neuhm Entrée-Geld, Ei un Duw
 So vel, hei wüßt sei kum tau bargen.
 „Für nichts ist nichts! Nur ja nicht fargen!“
 Käup hei, „ich würd's Euch sehr verargen!
 Herein! Berappen immer fester!“

Dann güng hei rupper nah't Orschefer
 Un säd: „Mein theures Publikum!
 Ich will beweisen jetzt, wie dumm
 Die Menschheit doch noch immer ist,
 Und daß man sie durch Ränk und List
 Umher kann an der Nase führen.
 Sie aber dürfen sich nicht rühren,
 So lang' ich mache Zauberei;
 Sonst geht die ganze Kunst entzwei.“

Nun meine Herren, meine Damen!
 Nimm Jeder hiervon sich ein Ei
 Und schreibe darauf seinen Namen.
 Dann sollt Ihr schau'n: ein jedes Klücken
 Trägt jeden Namen auf dem Rücken,
 Wie er auf seine Eierschal'

Geschrieben ward. Allons!“ — Man mal'
 Donn sinen Namen up dat Ei.
 Wat nu wol ward? so freugen sei.
 De Zaubrer neuhm de Eier wedder
 Un läd sei achter'n Börhang nedder.
 „Nun Herrschaft! Wollen Sie erlauben,
 Daß ich vor Ihnen diesen Tauben
 Die Köpfe werde runterraufen?
 Dat Blut wird in die Schale laufen
 Und mit den Köpfen Euch gegeben.
 Nach einer Stunde sollen leben
 Die Tauben wieder wie vorher.
 Das Kunststück allerdings ist schwer!
 Doch wenn Sie sich vom Platz nicht rühren,
 Wird' ich es auch zu Ende führen.
 Ich lege Eier nun und Tauben
 In diese Kisten. Sie erlauben,
 Daß ich 'ne Zeit lang erst verschwinde;
 Damit ich Zeit zum Kunstwerk finde.
 Indessen wird der Löwenkampf
 Und auch der Jungfrau Liebeskrampf
 Durch Neger mutig vorgeführt.
 Doch daß vom Platz sich Keiner rührt!
 Wird' ich hier hinten nachher läuten,
 So hat das Läuten zu bedeuten,
 Daß meine ganze Zauberei
 Vollständig fix und fertig sei.“

As hei dat säd, so meuf hei 't richtig,

Gadd dorbi dat so heimlich wichtig
 Un Wunner! Duwenköpp un Blaut
 Geiw hei de Lüüd taurüch för gaud.
 Ein Snider räup: „„Süll hei wol leigen?
 De Duw kann doch ohn' Kopp nich fleigen!
 Dat Best is, sei känn'n Rein'n denn biten!
 Hei süll man glik noch ruterriten
 Den Swanz un ehr de beiden Flünken;
 Sünst dauhn sei wild herümspillünken
 Un burren uns noch in 't Gesicht.
 Ehr fehlt jo sünst dat Glikgewicht!““

De Zaubrer säd: „Ich bitte Ruhe!
 Ich werde wissen, was ich thue!
 Nun wird der Löwenkampf beginnen!
 Nun lebet wohl!“ Hei knickt' nochmal
 Un ded nah hinnen donn verswinnen.
 De Börhang äewer, de bleiw dal.
 Nu keumen vör den Börhang rut
 Zwei Neger's. Hu! De seigten ut!
 So gneterswart un denn ganz naft,
 Un Mähnen hängen ehr üm't Uhr.
 De wiren wol nich von Natur;
 De wiren wol ut Bierdswänz maft.
 De Neger's fingen an tau brüllen,
 Tau knuffen sich, sei speigen, schüllen
 Un strakten nebenbi of mal
 Bi ehr Gegräel un ehr Marachen
 Bald hier un dor wen äewer 'e Snut.

Dat geiv ein Fuchen denn un Lachen;
 Denn swart seig de, de strakt wir, ut.
 De Neger's nemlich farwten aw.

Nu stellt' ein Neger sich so straff
 Bör't Publikum un wiesi' de Zähnen
 Un schüddelt' mächtig mit de Mähnen
 Un füng donn an tau sing'n un stähnen:

„Im Dorf, doch nicht in Asien,
 Zwei Löwen sind gewasien.
 Die schlugen sich mit ihren Tazen,
 So daß das Blut umher that spraken.
 Und diese Löwen waren Menschen
 Und thaten nämlich beide wenschen
 Das Mädchen mit der blauen Schürze.
 Das ging den Beiden sehr zu Hürze.

Die Eifersucht trieb sie zum Kampfe.
 Das Mädchen mit dem roten Strampfe
 Und mit der himmelblauen Schürze
 Bat Beide sehr in Liebesschmürze:
 „Halt ein! Ihr schlagt mit Euren Tazen
 Euch in die Augen, daß sie blazen
 Und bringt Euch Beide in die Grube!
 Wo bleib' dann ich mit meiner Lube?“

Das hat den Einen sehr geschmerzet,
 Hat einen Bienenschwarm gesterzet
 Dem Andern in's Gesicht im Kampfe.

Das Mädchen mit dem roten Strampfe
 Und mit der himmelblauen Schürze
 Nahm alles sich so sehr zu Hürze,
 So daß es ausrief: „O, wie schrecklich!
 Solch' Löwenkampf ist unerquecklich!“

Hei sweig un knickst'. Dat Publikum
 Sweig of, jedoch keik ganz verstürt;
 Denn sonne Dämeli so dumm
 Hadd wol kein Minsch up Irden hört.

„Wat, dat sall sin ein Löwenkampf?“
 Räup dorup lud de wüzig Snider,
 „Denn dank ic för den Liebeskrampf!
 Doch ne! Hurah! Sing Neger wider!
 Nahst krigst Du Käem! De smeckt famos!“

Donn lacht' dat Publikum of los.
 Doch Friß un Fiken lachten nich.
 Sei feuhlten wol den höhnschen Stich,
 De dörch dat Leid ehr gewen wir
 Un Beide vör de Lüüd blamir'.
 Friß sleug dat Hart vör Arger dull.
 Hei keik in 'n Saal ümher vull Grull.
 Donn seig hei Gust dicht an de Schenk,
 Wo hei dor mit sin Bierglas swent'
 Un lachte äwer't ganz Gesicht
 Un räup: „Dat wir ein fein Gedicht!“
 Nu ded hei her nah Fritzen gapen,
 Un ehre Dgen ded'n sich drapen.

Donn wir dat Friß, as säden Stimmen:

„Friß Roden steiken jo de Immen,
As Gust mit em ded rümmertöwen;
Dat sünd gewiß de beiden Löwen!“

Un Fiken drückte Friß de Hand
Un säd: „Dat is 'ne wohre Schand!
Un fik, kein Negers sünd de Sängers;
Dat sünd de beiden Rottensängers!“
Donn süng de anner Negermann
Tau jammern un tau gräelen an:

„Was ward aus diesem Löwenkampfi?
Die Dirn voll Liebe kriegt den Krampfi,
Den Liebeskrampfi! O, wie trauri!
Hört die Geschichti; sie ist schauri!
Sie ist, daß manches Krokodili
Wird d'rüber weinen furchtbar viesi!

Als den Gestoch'nen sah die Dirnli,
Da that sie halt sich arg versührnli;
Er kriegte einen dicken Koppi
So wie ein Kirchenthürmelknoppi.
Da schrie sie: „Di mag ich nit leidi!“
Und ließ die Löwen alli Beidi.

Sie rannte drauf zu ihrem Schulzi
Und bat: „Mir klopfen alli Pulzi
Vor Ungsten! Gieb mir einen Schmazi!
Von jetzt an werde ich Dein Schazi!“

Und heimlich in dem Kämmerleini
Gab sie jetzt ihm ein Stelldicheini.

Zum Schulz' kam noch 'ne zweite Schazi,
Die auch von ihm wollt' einen Schmagi.
Als diese sah das Liebsgefosi,
Da ward sie fürchterlich erbosi.
Da gab es zwischen diesen Schazis
Nicht Schmagis, sondern viele Kraxis!

Da that der Schulz' die Stub' verlassi.
Die Schazis gossen sich dann nassi.
Die Eine floh aus diesem Kampfi.
Die And're kriegt den Liebeskrampfi!
Bon der Geichicht' ist die Morali:
Für Alle war es jehr fatali!"

Dann brüllten beide Regers lut:
„De Ein von diss' is Rod sin Brut!"
Dat Publikum hadd irst wol lacht
Tau dat Gebrüll un tau dat Quifen,
Un Keiner hadd wol doran dacht,
Dat dat süll gellen Bolten Fiken.
Doch as man donn ded Fiken seih'n,
Wo sei verbast nu seit un wein',
Un Frigen ok, wo hei so stur
Sick upricht hadd, un sin Natur
Wir upgebröcht un hei so wild
Stünn sülwen as sonn Schreckenbild,

Donn würd man mitleedig un still,
 De Snider räup blot: „Wat ein Spill!
 Dat sünd jo gor kein wohre Regers!
 Dat sünd de beiden Rottenfegers!
 De Ein is Pracher Schnitti tappi!
 De Anner is de Rippi schnappi!
 Dat is jo Swindel! Sonne Lümmel!
 Dauhn sief hier dick mit ehr Gewimmel!
 I wo! Die ganze Zauberei
 Is weiter nicks as Swindesei!“

Friß stünn so fast noch as ein Bal,
 As wir hei dörch de Zauberi
 Verwandelt in 'ne Säul. Doch fri
 Meuf hei sief donn mit einem Mal
 Ut dat Gedräng un schriegte lud:
 „Gust Gräeler hett dit makt, de Schust!
 Wo is de Schust?“ Donn störri' hei rut.

Dat Swigen äewer freig nu Luft.
 De Lüd, de räupen: „Swindeli!
 Von Gust is dat 'ne Flegeli!
 Gust Gräeler meuf dat! Wo gemein!
 Hett Keiner em weglopen seih'n?
 Nu is hei bang! Haut doch den Esel
 Ein'n up den Däek! Sonn wohren Snäesel!“
 „„Still! Ümmer ruhig!““ räup de Snider,
 „„Paßt up, de Swindeli geht wider!
 Paßt up, nu kümmt dat schönste Spill!““
 Allmählich würd dat wedder still;

De Niegier freig de Newermacht.
 Un Jeder teuw't, un Jeder dacht:
 Nu kamen Rüfen wol un Duwen!

Sei teuwten, teuwten ümmertau,
 Bet sülwst den Snider swünn de Raub.
 Sei ded sich dörch de Wünschen schuwen
 Un steif sich achter'n Börhang hen
 Un feif hervor. Wat hadd hei denn?
 Sei reit den Börhang utenein
 Un räup: „Kamt hierher! Wäelt Ji't seih'n?
 Wat sünd wi doch för dumme Schap!
 Wat sünd wi däesig in den Brägen!
 Dat Fenster steht hier sparrwid ap:
 Dor sünd de Bränder ruterstegen!“

Donn leupen Beck up dat Orchester:
 Verlaten wir'n diff' Zaubernester!

De Snider räup: „Ne, wat ein Lewen!
 Rißt hier! Ein Zettel! De 's beschrewen!
 Wat steht dorup? — — Dorsspublikum!
 Wie bist Du einmal gräsig dumm!
 O, wärst Du ruhig nur geblieben,
 So wär' die Kunst zu End' getrieben!
 Nun aber ging die Zauberei
 Durch Deine Störung mir entzwei!
 Daß aus den Eiern und den Tauben
 Nichts Gutes wird, kannst Du nun glauben;
 Den größten Schaden aber hier,
 Den haben doch als Zaub'rer wir:

Der Teufel that uns eben holen
 Und will uns in der Höll' versohlen!
 Gezeichnet: Schummelschwindellinskij,
 Hofkünstler von dem Sultan Splinskij."

Wo würd dat Publikum nu fiken!
 Donn süng wat Heimlich's an tau quiken.
 Dat keum heruter ut de Kisten.
 De Snider würd vull wizig Listen
 Un meuf de ein Kist up: zü dor!
 Burr! fleug herut 'ne Sparsingschor!
 „Huch! Herre ne! — Nu ward't nich däegen! —
 Sünd dat de Duwen? — Luter Läegen!"
 De Snider vull von Häeg un List
 Meuf of nu up de tweede Kist:
 Husch! Hurre! „Herre! — Bohr Di Lotten!"
 Dorruter sprüngen Müs un Rotten
 Un leupen mang dat Publikum.

Donn würd't ein Larm un ein Gebrumm,
 Ein Schrigen, Quiken un ein Slagen;
 Denn Jeder ded nah Rotten jagen
 Herümmer wild un dull in'n Saal:
 „O! Bohrt Zuch! Ein Rott fleug ick dal! —
 Au! — Hich, Herrje! Mi bitt all ein! —
 Zich! Zich! Mi klarrt wat an de Bein!"

Un Stähl- un Dischbein würden knacken
 Un Bänken gor tausamensacken,
 Un Knüppels fleugen dörch den Saal
 Klirr! in de Finster, in de Schenk,

Wo Gläser stünnen mit Gedränk.
 Bauts! fleug den Kräger — Dunner hal!
 Ein Knüppel an sin rode Snut!
 Nu! Hei wir jo wat all gewennt;
 Denn em würd oft mal einen brennt.
 Donn schrigten s' All: „Rut! Rut! Rut! Rut!
 Lat uns de Swindellinskys seuken!
 Sei flüchten sich wol in de Beuken!
 Doch nehmt de Knüppels mit, dat wi
 Utstaken ehr de Zauberi!“ —
 As Friß Rod ut den Saal wir waken,
 Leup Fik em nah un höll em fast.
 Hei reit sich los in Wut un Hast
 Un schrigt': „Ick will mi an em rāken!
 Ick walf em dörch, wo ick em finn!“
 Sei leup donn in den Saal geschwin
 Un räup: „D, Badder! Kumm doch mit!“
 De Dll doch wir bi't Kottenjagen
 Un ded dortwischen rümmerstagen
 Un räup: „D, wat ein Spaß is dit!
 De Spaß is dusend Daler wirth!
 Dor löppt jo ein! Lüüd, hangt dat Dirt!“
 Hei fleug jo inrig nah dit Beih
 Un fleug sin'n Handstoc knack! entwei.
 Hei keik; hei hadd sich wol versihrt.
 Dat Koppchor hüng em in't Gesicht.
 Hei säd: „Dat is 'ne dumm Geschicht;
 De Spaß is keinen Dreiling wirth!

Wo äewer is min nige Müß? ..
 Dor liggt s' vull Dreck un ohne Schut!
 O! Nu is sei mi nick's mihr nütz!
 Is diff' Remedi nich bald ut?"

Hei freug nah Frits un Fik de Lüd.
 As man em uteinander düd',
 Worüm de Beiden so empört
 Un Jeder ut den Saal wir stört,
 Donn swüing hei sinen braken Knüppel
 Un räup: „Ick bün ein ollen Krüppel!
 Wir ick noch jung, wo wull ick Gust
 Verdriven sin verdreihste Lust!
 Ick wühte sülwst nich, wat ick ded;
 Wir Frits ick, güng ick Gust tau Kled
 Un steif em för diff' wohre Schand
 Dat Bahnhüs äewer'n Kopp in Brand!
 Na, Frits, de dreiht em wol den Dräem!
 Doch Kräuger, giww mi einen Käem.“
 Hei freig den Käem un drüink em ut
 Un güng donn ut den Kraugsaal rut.

Fik leup Frits nah un keum vörbi
 In't Dörp an Gust sin Hüsleri.
 Dor stünn de Husdör sparrwid apen.
 Fik freug sich, dauh ick Gust hier drapen
 Un räup: „Gust Gräler, büßt Du hier?“
 He Antwurt säd: „Fik gah! Fik gah
 Nah Hus! Ick kam Di nahsten nah!“
 Sei fohrt' tausam; o je! dat wir

Jo Fritj! Un hei in Gust sin Hus?
 Donn leup sei rin: „Fritj! Dauch Di dwingen!
 Kumm mit, Du sinnst up dulle Dingen!
 Berget den Grull! Du büßt kunfus!“
 Fritj lachte wild: „„Dat dehst Du raden!
 Ick will den Bengel vör mi laden;
 Awrefnung will ick mit em maken!““
 „O, Fritj! Leiw Fritjing lat de Saken!“
 „„Ne, Fik!““ „Fritj! Ick gah em entgegen
 Un segg denn, wat Du willst vereuwen!“
 „„Ja, segg, ick dauch all up em teuwen!
 Nu gah! So hör! Gah Dinetwegen.““

Donn güng of Fiken still herut
 Un leit em dor in sine Wut.

Un Gust keum endlich, seig of Fiken
 Un säd: „Zü, zü! Du dehst hier sliken?
 Nu zü mal! Hest Du Di bedacht,
 Dat Du noch kümmt so lat tau Nacht?
 Fritj ded sick wol mit Di vertörn'n,
 As hei de Leiweli ded hör'n,
 De Du hest mit den Schulden drewen?
 Hett Fritj Di nu den Awfschid gewen?
 So lat denn Fritj, dat pauwer Dirt;
 Hei is hüt Abend sültwst blamirt.
 Kumm mit, ick weit, wo Di dat geht;
 Wat Du mi dahn hest, dehst Di leed!
 So kumm min leiwes, seutes Mäten!
 Ick will of allens nu vergeten!“

So ded hei bi ehr rümmermassen.
 Sin Sprak ded äewer ecklich lassen
 Mihr ut de Mag as ut de Kehl;
 Hei drümf hüt Abend wol tau vel.
 Hei wull sei an sick rannerteih'n.
 Sei äewer strüw' mit Arm un Bein
 Un räup: „„Ick will nicks von Di weiten!
 Gah weg! Lat los! Ick dauh Di heiten,
 Dat Du hier surtmakst ganz geswinu;
 Denn Friß, de teurt dor binnen in
 Up Di so böös un will Di fördern.
 Urhewer hüft Du von dat Singen,
 Wat hüt de Regers deden bringen!““
 „Wat snackst Du? Friß, de will mi mördern?
 Urhewer seggst Du? Ja! Ick bün't!
 Un Friß heww ick den Arger gönnt!
 Wat deht de Bengel hier bi mi?
 Inbreker! Röwer! Ick will Di!“
 Donn leup hei rin; Fik hinnerher.
 Wat hadd hei nu? — Ein Scheitgewehr!
 „„Um Gottes Willen nich!““ „Fik, swig!
 Wo is de Hund, dat ick em krieg!“
 „„Hier bün ick! Hier!““ — „Du Wicht! Ick scheid!“
 Fik sprüing dortwischen. Friß, de reit
 De Flint Gust Gräeler von de Back.
 De Schuß güng los un dörch dat Dack.
 Dat Dack süng Füer; denn von Stroh
 Wir dat un brenn' nu lichterloh.

Sei rüngen sück, un Fik ded larmen:

„O, Füer! Gott, o, heww Erbarmen!“
 Donn schrigte Gust: „„Wat? Füer? — Mann!
 O, Mensch! Du steifst dat Hus mi an!““
 Hei leup donn rut un jammert': „„Füer!
 Lüüd reddt min Beih, dat mi so düer
 Un nich versichert is! Lüüd, ran!
 O, Lüüd! Ick ward ein armen Mann!
 Frik Rod, de steif dat Hus mi an!““

Un Dörplüüd keumen ünner mihr
 Un freugen, ob dat Bohrheit wir,
 Dat Frik an Gust sück hadd vergah'n?
 De Kräuger räup: „Frik hett dat dahn!
 Denn Bolt hett irst noch sülwen seggt,
 Meuf Frik dat so, gescheig Gust recht!“

Dat Füer breun' un snirrt' un jus'
 Un tow' gor mächtig in dat Hus.
 Donn bölkten Käuh un schrigten Pier
 In't Füer, wol vör Angst so wild.
 Gust räup: „Lüüd reddt! O, hört min Bidd!“

Un Frik stünn as sonn Marmelbild.
 Donn stört' hei weg in't Füer rin.
 Donn keumen Pier herut un Käuh.
 Frik räup von binnen rut: „Geswinn!
 Fat an! Griep tau! O ick vergleuh!“

Dat meiste Beih leup wedder trüch.
 Frik mödd, hei föll un puß' un quüch'.
 De Lüüd doch räupen: „Wo is Jennen?“

De Rauhheird Jennen deht verbrennen!“
 Gust äewer schrigt' vull Wut un jichert':
 „„Lat den! Min Beih is nich versichert!““

Dat hürte Frix; donn spring hei hoch
 Un wedder rinner in den Brand.

De Minschen säden: „Dat is doch
 Baghalsig! Frix verunglückt noch!

O, schütz em doch leiw Gottes Hand!“

Dat Frier snirr' in dulle Wut

Un knack' un hul'; dat Daek schent dal.

Klirr! klüing dat Kamerfinster lud:

O! dat wir Frix! Hei spring herut

Un tröck un tröck un hal' un hal',

O Gott sei Dank, den ollen Jennen!

„Binah“, säd dis, „ded ick verbrennen!“

Un feik verbast, „wer hett mi reddt?“

Frix leig un japp', as wiren suert

Em Bost un Kehl bet haben tau.

Donn würd hei still, as wenn in Rauh

De Minsch fangt sachten an tau slapen.

„Mein Gott! Em deht ein Unglück drapen!“

Käup nu dat Volk, „o gewt em Drinken!“

Un dat gescheig, of würd hei schürret.

Donn hett siek lies sin Aten rührt,

Donn würd' hei mit de Ogen plinken,

Donn würd' hei wiß herümmerfiken

Un freug so ängstlich: „Wo is Fiken?“

Sei kneit bi em in Angst un Not,

Höll sinen Kopp up ehren Schot

Un süß' un fleug an Hand un Faut:

„O leiwer Gott! Du büst doch gaud!

O Gott! Leiw Gott, wo dank ick Di,

Dat Du em givst doch wedder mi!

Min Friß! Leiw Friß! Nu kumm mit mi!“

„„Holt!““ räup 'ne Stimm, „„hei 's arretirt!““

Wer räup dat? — Ach! Schult Will, de wir't!

Hei keum heran mit ein'n Schendarm

Un feut nu Frißen an den Arm:

„„Wachtmeister, dit 's de Föderbeuter!

Sonn Kosbold! Ja, sonn Kewermäuter!““

Friß reit sich los: „Dat is nich so!

De Flint, Gust Gräler scheut in't Stroh!“

Gust äewer schrigte: „„Willst Du leigen?

Wachtmeister, lat Di nich bedreigen!

Hei hett dat dahn un Keiner wider!““

Dann würden Frißen sine Glider

In Keden leggt. Donn würd't ein Larm:

„Friß ded't! — Friß ded dat nich! — Schendarm,

Lat em!“ De säd: „„Ick dauh min Pflicht.““

Dann drängte Buer Prüß sich ran:

„Friß, würdst Du wirklich hüt so slicht?“

„„Ne, ne! Herr Prüß! Beswören kann . . .““

„Is gaud; Friß Rod, gah willig mit;

Un wat ick kann, dauh ick för Di

Un mak Di ut't Gefängnis fri!

Lüd, weit Si wat? Friß ded dat nich!“

De Dörpschult Will würd kridewitt
 Un säd: „„Prüß maht sick lächerlich!““
 Prüß säd: „Dat findt sick! — Friß, ick law
 Din Heldendaht, dat Du hest reddt
 Ein Minschenlewen! Du büst brav!“
 Un Friß würd weg in Reden leddt.

Sif güng nah Hus in Weih un Qual.
 Ehr Badder freng: „Wat is passirt?“
 Sei schrigte up un föll donn dal:
 „„O Badder! — Friß — is — arretirt!““

4. De Murd.

De Minschenseel is as 'ne See.
 De stille See liggt glatt un blank!
 Kein Bülggejag, kein Windgeweh
 Maht ehr den heiligen Frieden krank.
 Den Frieden hegt un plegt sei still;
 Sei is ehr ganzes Heiligdum.
 Un wenn dat Sünnenstrahlenspill
 Sei brüdt un winkt; sei acht't dat kum.
 Sei bliwt so still, sick so egal,
 So flor, un wenn of dusendmal
 Sei narrt wol ward von Wind un Meiw,
 Ein stilles Bewern is ehr Wehr.
 As still Gebet flütt up ehr her
 Dat Ringelspill; dat gellt ehr Leiw
 Tau ehren angetrugten Frieden;

As deht sei finetwegen beden,
Dat em nich stüren Lüch un Fehl.

So is de frame Minschenseel,
So still, so rein ahn jagig Flaute.
Ehr is de Fred' dat höchste Gaud;
Ehr Klarheit paßt taum kloreu Hewen,
Von den de Freden ehr würd gewen.

Ganz anners is de wille Seel
As See, de Anfangs nickt' un speel'
Un dittelt' mit den jungen Wind
Un brüdt un tüschelt' sick mit dissen.
Irst wehrt sei sick noch leiw un lind;
Bald äwer kann s' em nich mihr missen;
Sei langt nah em, of hei ward drister.
Un ut dat windige Geswister
Ward bald 'ne störm'jche Leidenschaft.
Hei gript sei an mit aller Kraft.
De See ward denn sin wille Leiw.
Sonn Leiw ward bald 'ne wille Gier.
De Gier, de jede Rauch verdreiw,
Makt ut den Wind den Storm. Un mihr,
Ja, mihr leiwt dis dat dulle Towaen,
Leiwt weustes Lewen, willes Rowen.
Un schrigt de See of bald nah Rauch;
Hei plagt un jagt sei iimmertau
Un ritt sei rüm un swengt sei hoch.

Bald leiwt sei sülwst dit will' Bergneugen;
Denn wenn hei s' nich mihr an sick tog,

So fangt sei an tau stäehnen, sweugen
 Un janken nah sin wille Fohrt,
 Un fohrig ward ehr Lewensort.
 Sei günst un jöhlt. Sei hult, tihot
 Tau sonnen willen Hochtidsdanz.
 Ehr Blaumen in den Hochtidskranz
 Sünd Bülgenschum un Abendrot.
 Doch wenn dat Abendrot verswindt
 Un ruppertreckt de düstre Nacht,
 Denn ward de Danz 'ne wille Jagd.
 Denn kümmt de Strid, wer wol gewinnt
 Von ehr un em de Aewerhand.
 All's, wat ehr Morgens geiw dat Land,
 Wat Dags noch lewte frisch un rod,
 Makt in de Nacht ehr Jagen dod
 Un smitt dat weust an ehren Strand.
 Ehr Leiwesgier, ehr Hochtidslarmen
 Kenn'n nümmer Witleed un Erbarmen.
 De wille See in wille Bier
 Is willer as dat willste Thier.
 Noch willer as de willste See
 Is doch de wille Minschenscel.
 Man schükt sich nich vör ehr, man fleh
 Um Schonung nich; dat nükt nich vel:
 De Düwel is ehr Frigersmann;
 De schünt ehr all' Verdarmen an! —
 So ungefihr wir August Gräfer
 Sin Seel nu worden nah dat Föer.

De Böß begaw' ehr alle Fehler,
 Worut sei würd taum Ungehüer;
 Gust sünn, un güll dat Blaut un Starwen,
 Up Frijen Roden sin Verdarmen;
 Wil dörch den Strid sin Heww un Gaud
 Verluren güng in Füersglaut.

Bersichert wir nich Hus noch Weih.
 De Schadenslag ded em tau weih.
 Dod wir dat Weih, dat reddt wir, steken;
 Dat leid tau vel dörch Qualm un Fier.
 Sin schönes Weih, dat wir so düer!
 O, künn hei sich an Frijen rāfen!
 Hei wull, ded Fritz de Düwel halen,
 Sin eigen Seel för Fritz betahlen!

So fluchten, towten in em dull
 De Haß, de Rach, de Wut un Grull,
 Wenn hei up sine Brandstäb stünn
 Un sich sin Armut äwersünn.

Rik wir hei oder güll dorför
 Wol früher stets bi Lütt un Grot;
 Nie keum em Geldnot dörch de Dör.
 Un nah sin Öllern ehren Dod
 Wir hei dat einzig Arwelkind,
 Doch dorbi of ein Susewind
 As sülwen sünnst sin Wadder wir
 Bi Schuteri mit Rāuh un Pier.
 Hei fluch' un leug in einen Aten,
 Künn hei man sinen Burtel faten.

Doch allens, wat hei rafft un feut,
 Un wat sin Badder hinnerleut,
 Wir furt; nicks bleiw em in de Welt.
 Ja, sülwst an hundert Daler Geld
 Wir of noch in dat Frier blewen.
 Wat hadd hei nu? — Ein pauwer Lewen!
 Wat wir hei nu? — Ein pauwern Mann!

Sin Unkel Will neuhm sich em an;
 Wol künn hei dissen mal bearwen.
 Wennihr doch künn sin Unkel starwen?
 De wir noch jung, gesund un wehrig
 Un künn jo sültwen noch mal frigen.
 Un dortau wir sin Unkel nährig;
 Denn Geld künn hei von em nich frigen,
 Dat hei sich künn 'ne Hüfung bugen.
 Un ut de Luft leit sich nicks sugen.

Wol hadd em Will nu tau sich nahmen.
 Doch höll jin Unkel em as Knecht.
 Schorwarfen, ja sogor süll kamen
 Hei bi sin Bier; so hadd hei seggt.
 Sin Brot un Lohn süll hei verdeinen:
 Taum Rümspillunken höll hei Keinen.
 Dat paß' em nich, so künn't nich gah'n;
 Wil hei kein Arbeit ded verstah'n.

So hadd hei all den irsten Strid
 Mit sinen Unkel herüm hatt.
 Dis düd' em an, wull hei ahn' Flit
 Blot bi em jin, künn in de Stadt

Hei leiwer Eckenstaher spelen,
 Künn sinetwegen rowen, stehlen!
 Dat meuf em vuller sünsche Gall.
 Un wen verdankte hei dat All?
 Friß Roden! Em verflucht sin Wut:
 „O, keum hei“, gnirschte hei dor lud,
 „Nie wedder ut't Gefängnis rut!
 Un kümmt hei rut, ick drap em mal,
 Mit disse Bick slag ick em dal!“
 Hei neuhm de Bick, de spitze Hack,
 Un haugte rin in Schott un Slack
 Dor up de Brandstäd wütig dull,
 Dat üm em stöwte Schott un Mull.

Doräewer keum sin Unkel tau:
 „Ne, August! Mi vergeht de Rauh;
 Min Wirtschaft is Di ganz egal!
 De Lüüd sünd knapp bi't Roggenmeihen,
 Un Du büst hier un helpst nich mal?
 Du süllst Di beten doch entscheihen!
 Wat nützt dat, dat Du hier noch söchjt?“
 „„Ick will min Geld hier rutergrawen!““
 „Un findst Du 't würklich, dorför dögst
 Du doch tau bugen keinen Rawen.
 Dat is jo doch taum Klumpen smölt!“
 „„Dat 's glik! De Klumpen Süilwer hölt
 Doch ünmer noch den hälften Wirt,
 As sünst man em in Dalers ihrt!““
 „Un hadd man Di dat Süilwer stahlen?“

Hei schrigt': „„Den süll de Düwel halen!““
 Un hangte in de Brandstäd rin.

De Schult doch säd: „Du settst Di Roggen
 Un Ruppen blot in Dinen Sinn.

Bergewen Meuh! Help Roggen hocken!“

„„Wat Hocken! Arbeit hett kein'n Wirt!
 Min Geld is hier un nich bi'n Roggen!
 Min Geld ward mihr as Arbeit ihrt!““

In Will sin Backen scheut dat Blaut.
 Hei säd: „Min Jung, dat is nich gaud,
 Dat keinen Wirt Din Arbeit hett!

Ich fauder äwer Keinen fett,
 De nicks mag in min Wirtschaft dauhn!“

Gust lachte höhnsch un ded donn hau'n,
 Dat Funken ut den Brandschott sprühten:

„„Wat glöwst Du, dat Din Spizen nükten
 Di wirklich wat? Du hülpst noch Keinen
 Un denkst, ick sall ümsünst Di deinen!

Ne, Unkel, allens in de Welt,
 Doch Deinen blot nich ohne Geld!

Fettfaudern seggst Du? Ha! Na, nu?

De Fettst von uns, de büst doch Du!““

Sin Unkel güng nu up em tau:

Un säd: „So frech? Sonn spizen Ton?
 Zü Musche Nüdlich, sonnen Hohn

Verdankt min Gaudheit Di? Wo slau!

De Fettst büin ick? De Fultst büst Du!

Ich rad Di, dauh Di nich verdarwen

Min Gunst; ick lat Di sünst nich arwen!“

„„Ick arwen? Ward mal Dürt Din Fru,
So kann ick lang nah't Arwen lifen!““

„Swig still! Wer deht am düllsten sliken?

Doch Du! Du slikt genaug nah Fiken!

Un woherlich, Dine Slikeri

Bekeum Di slicht! Wat bröcht sei Di?

Den Schaden hier! Den Bettelmann!

Nu mak un gah an't Hocken ran;

Sünst kann ick Di bi mi nich brufen!“

„„Prah! sacht! Hest Du ein gaud Gewissen?

Wer ded Lisch Rodsch in't Wader hiffen?““

„Verfluchter . . .!“ Will doch ded't verfluken;

Denn in em keum'n bet haben vull

Sin Post un Släek vull Wat un Grull.

Sin Ogen freigen roden Rand.

Hei greip Gust Gräeler in den Bussen.

Gust wir an Fixigkeit em wussen;

Hei packt' em an mit rasche Hand

Un scheuw em trüch un smeit em dal

Un stemm' sick up em fast un säd:

„„Bü! Dat verseut Du nich nochmal!““

De Schult doch pußte sünsch: „Giw Fred!“

Gust leit em los. De Schult keum hoch

Un schul' mit dalgewendtes Og,

As wenn sonn Bangbüg Utweg' söcht,

Sei äewer nich tau finden dögt

Un denn in sin Verlegenheit

Vör Angst ward schäwsche Leiwlichkeit.

„Wat, August!“ pußt' hei, „büßt Du dull?

Du dehst Din'n Arger, Dinen Grull

Statt an Fritz Rod an mi utlaten?

Du hest doch Schuld; haddst Du nich schaten,

So wir Di nich dat Hus verbrennt

Un neuhm 't mit Di kein leges End!“

„„Ich herww nich schaten; Fritz hett Schuld!““

„Worüüm reit Di nich de Geduld

Un dehst nich Fritzen sülwen scheiten?

So sporst Du vel Berlegenheiten.

Denn scheutst Du Dinen Segner glit,

Haddst Du noch Hüßung, ja, haddst Fit!

Du kümst vör Jeden gaud bestah'n;

De Daht wir jo in Notwehr dahn.

Un Fiken haddst Du likerst kregen;

Denn alle Welt hadd nachher seggt:

För Fiken is't ein groten Segen,

Dat Gust sei frigt; hei maht dat recht!“

Gust meuf 'ne anner Mien un seig

So wirrig, storr sin'n Unkel an

Un stamerte: „„O, dat ick freig

Nich ihrer sonnen Infall! — Kann,

O, kann ick? Ich kann 't ümmer noch!““

De Schult säd sacht: „So dauh dat doch!

Denn maht ein Quälgeist Strid mit Di,

So maht Di von den Quälgeist fri!

Un Fritz ward hüt in Friheit laten;

Wil em kein Schuldbewies kann faten.
 Sin gander Leumund hülp em rut;
 Sin „Ja“ güll mihr als all' Din „Ne!“
 „„Hei kümmt hüt fri?““ freug Gust vull Wut,
 „„Ich scheid em dal, dal as sonn Reh!
 Ja, as sonn Wild, dat min Revier
 Freit arm un dortau ruinir'!““

Will keik em häemsch un lurig an
 Un säd: „Na, ja! — Ich will nah Stadt
 Un kam hüt Abend lat taurüch.
 Doch wat ick seggen wull, Fritz kann
 Lat kamen; doch gewiß is dat,
 Dat em sin Weg führet äew're Brügg.
 Föllt hei dor raw in't flammig Wader,
 Möt hei, as smeit man einen Stader
 In Stamm un Matsch, gewiß versupen.“
 Un fürchterlich ded Gust nu glupen,
 As ded em de Versenkung plagen.
 Donn säd hei: „„Unkel! Stöt em rin!
 Ich will Di of behülplich sin!““

„D, August! Ich kann dat nich wagen;
 Ich bün nich flink 'naug tau sonn Daht.
 Bedenk't un giv Di sülwen Rat!
 Hüt Nahmiddag ward Fritz entlaten.
 Du wirst nich arm, haddst Du em schaten,
 Un frigen künnst Du Bolten Fiken.
 Worüm ded hei in't Hus Di fliken?
 Ich gah nah Stadt, gah Du nah Hus!“

Gust sünn un tröck de Dgen frus:
 „„Du meinst? O, dauh mi nich mihr raden!
 Din Rat is doch tau fürchterlich!““
 „Bedenk Din Lag; ick rad Di nich.
 Bedenk Din Armant, Dinen Schaden!“
 Säd donn de Schult un wull all gah'n.
 „„O Unkel! bliw doch noch bestah'n!
 Wat keum dornah, wenn ick em scheut?““
 „Wenn't Keiner süht, nich einen Deut!
 Doch segg: worüm? Üm Fiken blot?
 Du heft jo doch Din Anna Groth;
 De kümmt dörch Di jo bald tau liggen!““
 Gust ded verwirrt tausamentnicken
 Un fohrte up: „„Wer hett dat seggt?““
 „In't Döörp hier jede Dirn un Knecht.
 Frikz hett dat up't Gericht vertellt.““
 „„Wat Frikz? Wat? De! De hett dat meldt?
 Ha, Unkel! Ja! Hei ded of seggen,
 Du wullst Di mit sin Fiken trecken!
 Un weil Di 't nich gelingen wull,
 Leitst Du as Schult em arretiren!
 Of schändlich ded Frikz Di blamiren!
 Verstahen dauh ick Dinen Grull.
 Sall ick, wotau Du mi verbannst,
 Uteuwen, segg, för uns 'ne Daht?““
 „Dauh Du, wat Du nich laten kannst!
 Ick swig. Nu giww Di sültwen Rat!““
 Donn güng de Schult rasch sinen Gang.

Gust keif un flüfterte em nah:

„Sa! Wil Du sülwen büst tau bang,
Sall ick uns rāfen! Unkel, gah
Du Dinen, ick gah minen Gang!
Unf' Weg' doch hewwen beid' ein Ziel.
Dit Ziel möt unf' sin ohne Wiel!
Noch faken in mi Wut un Pien,
Un Unkel, Du böttst nah so sien;
Du fallst mit mi taufreden sin!“

Hei keif so düster in de Firn.

Will' Wahn dörchjeug sin Hart un Hirn.
Dann zuckt' hei trüch: „So ward dat recht!
Teuw Unkel! Nu büst Du min Knecht!“
Hei richt' sich hoch un peddte dal,
As dat de Haas tau dauhn wol pleggt,
Spürt hei in't Feld mit einem Mal,
Wohen de Boß sin Losung leggt.

Of Gust hadd sich verfehrt dorvör,
Worup hei in Gedanken stödd
Un wat em geiw Bedenklichkeit
Ähnlich, spürt Haas von Boß Bescheid.
„Sa, Unkel!“ säd hei, „Fritz möt ran!
Gewiß! Du schünst de Daht mi an!
Ick mak uns fri von Fritz sin Plag!
Denn äewer, Unkel, denn kümmt Du!
Bearw Di denn, Fik ward min Fru!
O, Höll un Düwel, ja! Ick slag
Drei Fleigen so mit eine Klapp!

De Wicht gript tau, geht em dat knapp!“

Sin Seel jucht' up. De Düwel äewer
 Begünn, mit sine Seel tau spelen.
 Un ut dat Spill würd bald ein Quälen,
 Ein Janken vull von Gier un Bewer
 As wille See ehr weustes Jagen,
 Ein willes Twifeln, willes Wagen.
 De Seel, de günst, de Bös tihot;
 De Leiw, de Leidenschaft würd grot.
 De Bös verführt' de Seel mit Macht
 Un meuf noch Hochtid in de Nacht. —

De Schult wir rasch de Dörpstrat gah'n;
 Denn in em weuhlt' dat heit un kolt.
 Wat Gust süll, hadd Gust gaud verstah'n!
 Ja, de Blamasch mit Fiken Bolt,
 De Frik ded up't Gericht vertellen,
 Süll Gust em arg an Frik vergellen.
 Nu keum hei in den Pöppelweg;
 De wieste gradut nah de Stadt.
 Wer lehnt' sich dor an't Brüggensteg?
 Ein Frugensmensch! Wer wir denn dat?
 De Schult, de würd so hellig fiken;
 Dat wir, o richtig, Bolten Fiken!
 Rasch güng hei ran: „Du, Fiken, hier?
 Dit dröpt sich nich von ungefähr!
 Dit is, as süll dat hüt so sin,
 Dat ick Di hier möt drapen, wat?
 Ick will hüt wegen Frik nah Stadt!“

Hei seig so listig ut un grin'
 Un säd: „Du weißt doch, Friß kümmt fri?
 Doch is nich lang sin Blimen hier;
 Wil hei in't Hus bi August wir
 In drungen, zü, so säellen wi
 Bi't Strafgericht den Andrag stellen,
 Dat dat bestrast den Inbruch hart.
 Un August will em dat vergellen,
 Dat hei em Schaden meuf. Denn ward
 Friß arretirt taum tweiten Mal
 Von wegen Strid un Aewerfall.
 Ein halwes Johr frigt Friß gewißlich,
 Un Geld un Gaud ward em enttreckt
 Un dormit dissen Schaden deckt.
 För Di ward sonne Sak sihr mißlich;
 Wil wi in't Dörp kein'n Minschen dulden,
 De sich meuf sonne Straf tau Schulden.
 Sonn'n Minschen laten wi nich wahren
 Bi uns; un zü, Du kannst wol ahnen,
 Dat Friß bi uns nich frigen kann.
 Dat is nich so, as frig Du man!
 Taum Frigen hört vör Allen Hüjung.
 Ich bin as Schult de, de 'ne Slüjung
 Zuch vör dat Frigensglück kann trecken.
 Na, Fiken, ich will Di wat seggen:
 Min Döchding zü, zü, woans wir't,
 Wenn ich för Frigen Börsprat geiw,
 Un hei würd denn nich arretirt

Un hei bi uns bewahnen bleiw?
 Min Döchding, zü, ick will dat dauhn,
 Wenn Du willst sin min Zuckerhauhn!
 Segg Ja! Min Harz un Du fallst seih'n,
 Dat ick 't mit Di am besten mein!"

De Schult wir nu ehr neger rückt
 Un hadd as kattenfründlich spraken
 Un hadd verleiw't de Hand ehr drückt
 Un ded verleiw't sei äwerstraken
 Un hadd s'ick an sei rannerbückt,
 As wull hei Fiken jeden Happen,
 De ehr as „Ja“ keum ut den Mund,
 Verleiw't wol von de Lippen snappen.

Fik äwer sweig un ded nicks kund.
 Doch in ehr hadd 'ne Stimm ehr seggt:
 Bon'n Inbruch hett de Schult jo recht!
 Donn säd hei: „Na? Ick teuw, doch stah
 Hier nich mihr lang. So segg doch „Ja!“
 Dirn, segg mi driest, wat Du verlangst?“
 Un Fiken würd in'n Stillen angst
 Um Frigen; süll hei wedder rin
 In dat Gefängnis? Babenin
 Of nahst in't Döörp nich frigen käenen?
 Sei hadd s'ick All's so schön all dacht;
 Dat Glück, dat hadd so neg all lacht!
 Nu würd dat nicks? „„D!““ ded sei stäehnen,
 „„Herr Will! Wat kann ick dorbi dauhn?““
 „Min Harzing, ward min Zuckerhauhn!

Wes Du mi heimlich tangedahn,
 So ward't üm Fuch All' beter stah'n.
 Hüt Abend kam ick gegen teihn
 Ut Stadt taurüch; denn lat Di seih'n,
 Doch heimlich, in de Bracherbänken.
 Dor will ick sin, dor dauh mi seuken.
 Doch lat Di ohne Fritz dor seih'n;
 Sünst deht ein Unglück dor gescheih'n!
 Un büst Du dor, so bliwt hei fri;
 Doch deht Du 't nich, ward't leg för Di.
 Adschüs! Du hest mi doch verstah'n?"

Sei nickt' em tau. Donn ded hei gah'n
 Vergneugt den Pöppelweg entlang.
 Doch em entgegen von de Stadt
 Keum wer? — Fritz Rod mit raschen Gang.
 Will maugte wedder as 'ne Katt
 Un säd: „Na, Fritz, büst Du entlaten?
 Dat freut mi, Fritz! Doch zü, leiw Fritz,
 Du wahnst noch hüt in'n Armenkathen,
 Meukst Du nich sonnen dummen Wis
 Un breukst bi August in dat Hus.
 De Brachers meuken twors Verdruß
 Donn Abends Di dörch Spottgesang;
 Nu, meuken s' doch von mi of Stank!
 Dat 's Lüdsnack, dornah hür 'ck nich hen;
 Wil ick min'n Wirth am besten kenn.
 Din Inbruch doch un Kewerfall
 Sünd strafbor. August will, ick fall

Di hüt nochmal up't Frisch verklagen;
 De Grull up Di deht August plagen.
 Ich äwer ded tau August seggen,
 Ich wull't mit Di irst äwerleggen.
 Nu drap ich Di; wat seggst denn Du?

Wenn Du nu Fiken nimmst taur Fru
 Un treckst denn nah min Beudneri
 Un arbeitst denn as Bagt bi mi
 Un büst mi taugedahn un tru,
 So help ich Di von Allens fri.
 Sünst neuhm ich August girn as Bagt;
 Doch de is ful bi Dag un Nacht.
 Zü, August, ünner uns geseegt,
 Keum denn bi't irste Spann as Knecht.
 Wat? Hest Du Lust? Den Längsten trecken
 Deht Du; ich will't mi äwerleggen."

Doch Fritz, de lacht' so höhnsch: „„Herr Will!
 Dat Äwerleggen käen'n Sei sporen!
 Ehr Börslag is vull Däwelspill;
 Dorvör möt jeder Minsch sich wohren!
 Denn Sei un August, weiten Sei,
 Sünd falsch! doch dat 's mi einerlei.
 De Welt kennt Sei, doch kennt of mi!
 Ich lach up Sei Ehr Beudneri!"

Hei güng un leit den Schulden stah'n.
 De räup: „Di räk ich Dinen Wahn!"

Un Fitz keum Fritzen all entgegen.
 Dat wir ein glücklich Wedderseh'n,

Ein Freuen, wotau Gottes Segen
 Sin Dauhn hadd heilig, leiw un rein.
 Ein Freuen doch as Dag un Nacht
 Wir Beid ehr Wedderseihen hüt:
 As Dag so hell, wenn Sünnshin lacht
 Un Bäegel sing'n bi Blaumenpracht.
 Doch wenn de Nacht herannertüht,
 So kümmt mit ehr ein heimlich Swigen.
 De Hoffnung frögt dat bange Hart:
 Wardst Du den Morgen wedderkrigen?
 Ach! Oder bliwt de Taufunft swart?
 Sonn heimlich Bangen hadd of Fiken,
 As sei nah Fritz sin'n Inbruch freug.
 Fritz äewer ded so fründlich fiken,
 Un rund üm sei den Arm hei sleug
 Un säd: „Ja, Fiken, leiwe Dirn!
 Min Inbruch kost't 'ne Tidlang Straf.
 Doch dauh Di dorüm nich versühr'n.
 Un dauhn f' mi wedder arretir'n,
 Bliw ick vör Gott un Minsch doch brav.
 Un sünd vörbi nahst disse Saken,
 Dauhn wi, leiw Fiken, Hochtid maken!“
 Doch Fiken hadd wat in den Sinn.
 Sei dacht, dat bröchte Fritz Gewinn,
 Hett hiervon doch tau em nicks spraken.
 Sei wull dat Wagnis mal versenken
 Mit Will hüt Abend in de Bänken;
 Beführen künn f' em hoffentlich.

Wat Will doch wull, dat ahnt' sei nich. — — —

Gust Gräler hact' noch ümmer furt
 Un dacht an't Geld un an den Murd.
 Je mihr hei hact' un sleug un söcht',
 Würd hei tau de Gewißheit bröcht,
 Dat em sin Geld wir wol verloren.
 Je mihr of ded denn in em fohren
 De Haß un dortau de Entsluß:
 Besöcht Fritz Fiken in ehr Hus
 Un güng den Weg trüch dörch dat Holt
 Des Abends lat, hei meuf em kost.

So as hei wild de Hack denn neuhn
 Un Funken sleug ut Stein un Asch,
 So keumen wille Infall rasch,
 Woans hei Fritz an't Lewen keum:

Sin Unkel radte tau de Brügg.
 Ja, sleug hei Fritzen in den Rügg'
 Un stödd em in dat Wader dal,
 Versupen müßt hei allemal!
 Deip, murrig wir dat Wader dor.
 Doch würd em dorbi Fritz gewohr
 Un keum't taum Faten oder Slagen?
 Künm hei allein an Fritz sick wagen?
 O ne! Denn Fritz sin Sehnenkraft
 Betwüing den Gegner riesenhaft.

Gust sleug. Un wedder fleugen Funken.
 Un wedder dacht hei, den Hallunken
 Dat Hus so heimlich antaubeuten.

Ja, wenn sich Dör un Fenster leuten
 Börper von buten still verrammen,
 So würd hei Friß taum Dod verdammen;
 Verbrennen müßt hei oder sticken!
 Ja, differ Infall, de wir gaud!
 Doch reddi' man Fritzen ut de Glaut?
 Un würd man sinen Mordplan fraud,
 Ded man em sülwst in't Tuchthus schicken.
 Un fünscher ded hei widerbicken
 Un ded de Hack vöräwerstufen.
 Hei reit sei wräeglich hen un her.
 Kutbauste hei mang Stein un Krufen
 Wat Blanks; dat wir — sin Scheitgewehr!
 Rasch greip hei tau mit beide Händ.
 De Flintenfolben wir verbrennt.
 Sin Flint! Worut dat Frier fleug,
 As Friß sei ut de Hand em fleug,
 Bodörch hei nu tau allen Schaden,
 Tau all' sin Armant wir geraden!
 Hei wischt' sich von de Stirn den Sweit
 Un fluchte: „Du verdamnte Scheit!
 Du dedst mi tau min Armant deinen!
 Verflucht! W'rüm scheutst Du Friß nich dal?
 O! Womit scheid ick em, betahl
 Ne nige? Wer deht Geld mi leihnen?“
 Hei seig sich üm in wille Gier.
 Hei keif, hei fohrte up; o, wir,
 Wir dat all wille Phantasi?

In'n Dörpweg güng em dicht vörbi
 Zit Bolt, un bi ehr güng ehr Friß.
 Un Friß leit her so wiß un spiß.
 Donn gnirschte Gust in Wut un Wahn:
 „Dörch Di verlür ick Geld un Gaud!
 Hallunk! Hüt Abend flütt Din Blaut!
 Hier, Satan, swör ick sonnen Plan!
 Ick schug mi nich vör Dod un Murb!“
 Gust güng mit Hack un Flint donn furt
 Nah Hus up Will sin Schuldenstäd.

Dor tow't ein Ködder an de Red
 Vör sine Hütt un reit in Hast;
 Denn vör em seit 'ne rode Katt.
 De hadd hei gor tau girn wol hatt;
 De Hüttenked doch höll em fast.

Gust Gräler würd de Katt gewohr.
 Donn wir't, as wenn wol in em sohr'
 'Ne wille Lust, de Katt tau quälen.
 Hei greip s' un ded nu mit ehr spelen
 Up dulle Ort, so dat sei schri.
 Donn keum hei an den Dik vörbi.
 Dis Hofdik wir vull slammig Wader.
 Em runt' de Satan in dat Uhr:
 Verseuk't mal mit den roden Kader;
 Stöttst Frißen Du in't Brüggenmur,
 Ob em, ob Di dat denn gelingt;
 Ob hei sick reddt, ob hei verdrinkt?
 Gust smeit den Kader in de Matsch.

De sünk, bleiw weg, keum hoch un platsch'
 Sief mählich rup up fasten Grund.
 Gust äewer keum in nige Wut;
 Hei halte sief den Redenhund
 Un hift' em up den Kader lud.
 De Hund spring nah. Doch in de Wad
 Künn hei nich swemmen un nich krupen;
 Hei jappt' un sünk un müßt versupen.
 De Kader äewer wad' un wad'
 Un keum of rut un reddt' sin Lewen.

Gust gnrurt': „De Satan deht mi gewen
 Ein Bispill an den Hund un Kader!
 Min Unkel möt as Hund tau Wader!
 De rode Kader is Friß Rod;
 Den möt ick scheiten, fall hei dod!“

Hei güng in't Hus, sünn an de Wand
 Will sine Flint. Mit rasche Hand
 Lad' hei f' vull Pulver un vull Schrot;
 Kreig Friß de Schuß, so wir hei dod!
 Ein Mez steif in de Jägertasch.
 Hei meuf dat up, befeuhl' dat rasch,
 As güng't tau Pirsch in froher Lust.
 Dat Mez wir stump un wir vull Rust;
 Un wull dat Wild hei dormit steken,
 Dat Wild, dat nich tausamenbreken
 Ded ünner'n Schuß, doch leit sief gripen,
 Müßt vörher hei dat Mez noch slipen.
 Dat wull hei of un güng in't Schuer.

Donn ded s'ick tau em rinnerstiken
 'Ne Dirn un ded so wirrig s'iken;
 Doch Kummerniß un bleike Truer
 Leig sichtbor up ehr Angesicht.
 Of güng dit Mäten nich mihr s'icht.

„O, August!“ rohr' sei, „hör min Klagen!
 Bertwiflung deht mi tau Di jagen!
 O Gott! Ich bün in grote Nöten!
 Min Vadder will mi nu verstöten,
 Wil Du verarmt büst dörch den Brand
 Un heft tau gewen nu nicks mihr
 As Dinen Namen, Dine Hand!
 Un wenn Du mi nich nimmst de Schand
 Un bringst nich wedder mi tau Ihr,
 Sall ick tau em nich wedderkamen!
 O, August! Giv, wat Du mi nahmen!
 Mit Di begüing ick einen Fehler!
 O, help mi, help mi, August Gräeler!“

Doch Gust verlockt' sei höhnsch un spit:
 „„Wat? Anna! Wat doch keinen Wiß!
 Ich sall Di helpen, Anna Groth?
 Help Du Di sülwen in Din Not!
 Wat is Din Vader einmal slau;
 Irst tellt hei up min Geld un Gaud.
 Nu, dat ick bün ein armes Blant,
 Glöwt hei, ick grip taum Irigen tau?
 Ich heww wat Unners irst tau dauhn
 Un nich tau drägen Dinen Schaden!

Worum dedst Du mi of verraden?
Du büst ein dummes Kafelhauhu!““

„Verraden? August, keineswegs!
Nimals säd ick von Di wat Legs;
Doch Badder künn ick nich bedreigen.
Süll ick tau mine Not noch leigen?
Ne, August; wil Du dedst verarmen,
Dorüm, o August, heww Erbarmen!
Din Armaut helpt min Armaut mihr,
As wenn Du rik un arm ick wir!
Mak mi tau Dine ihrlich Fru;
Ick will Di wesen gaud un tru,
Arbeiten för Di, sorgen, slawen,
As ick de Arbeit bün gewöhnt.
Denn ward min Badder ihren, lawen
Uns Beid un is mit uns verföhnt!“

„„Wat safelst Du! Wat kümmerst mi
Din Oll'n sin Loww un sin Verföhnen?
Sei möt Di helpen; mi lat fri!
Sei möt sich an Din Schuld gewöhnen.
Ull' Schap, wat blarrst? Kumm her un dreih
Mi mal den Slipstein tau den Fänger;
Ick heww taum Snacken Tid nich länger.
Kümmt Tid, kümmt Rat of tau Din Weih!““

Un Anna züfzt' verzagt un wein'
Un dreihete em den Slipstein hier.
Sei dreihet' ut truge Leiw den Stein,
As sei em ümmer leiw west wir.

De Fänger funk', de Slipstein schrill'.
 Doch Anna sweig un weinte still.
 Un dit Geschrill un dit Gefunk
 Wir, as wenn ehr Bertwifelung
 Upschrigen ded nah Hülp in Qualen;
 Un wedder, as wenn Hoffnungsstrahlen
 Upbligten dörch ehr Schicksalsnacht,
 Wenn sei sin lehten Würd bedacht':
 Kümmt Tid, kümmt Rat ok tau Din Weih!
 Wat wull wol dormit seggen hei?
 „O August!“ süfzte sei un dreih',
 „Wat dehst Du mit den Rat wol meinen?“
 „„Swig still, un giv Di sülwen einen!““
 „O August, is Din Leiw denn dod,
 De mi hett maft vull Angst un Not?“
 „„Swig still, un lat Din däemlich Plerren;
 Ick kann Di nu nich mihr ernähren!““
 „Ick schaff för uns!“ „„Ach Du! Swig still!““
 De Fänger funk', de Slipstein schrill'
 „O August! Help mi tau min Qual!
 Sünst stek mi mit den Fänger dal!“
 „„Den slip ick för ein bedres Wild!
 Bü dor! Dor löpt de rode Kader!
 Den smeit ick eben in dat Wader;
 Doch keum hei rut. Nu hett hei 't hild.
 Sonn roden Kader will ick hüt
 Noch scheiten oder hiermit fangen!
 Ha! Wat hüt Abend noch geschüht,

Dorbör deht mi nich beten hangen!
 Man seggt, de Nacht gehört den Däwel;
 De Däwel äewer steht mi bi!““

Un Anna stuht' un keif un grüwel'
 Un freug: „Wat snackst Du von den Däwel?
 Wo fühlst Du ut? Wat is mit Di?“
 „„Swig still doch! Hör! Dor schrigt de Uhl!
 Hüt Abend ward dat ein Gehul;
 Dat äewer singt 'ne Nachtigall!““
 „D August! Segg, wat snackst Du All?
 Mi bangt vör Di! Wat is mit Di?
 O lat uns doch wat Anners sprekem!
 Fritz Rod keum ut't Gefängnis fri“
 „„Fritz Rod? Den künn ick hiermit steken!
 De hett mi bröcht üm Gaud un Geld!
 O, wir de Kader ut de Welt!
 Fritz Rod seggst Du, keum wedder fri?
 Mit sine Freiheit is't vörbi!
 Nu gah un dauh Din'n Bader grüßen
 Un segg em noch: keum Tid, keum Rat.
 Wat man verbreuk, müßt man verbüßen!
 So as man sei't, is nahst de Saat!
 Up mi wir ümmer noch Berlat!
 Steht Gott nich, steht De Däwel bi;
 Helpt hei kein'n Annern, helpt hei mi!““
 Donn güng hei weg. Doch Anna sünn,
 Wat all' sin Snack bedüden künn;
 Sei neuhm sick vör, Gust nahtauluern.

Wo seig hei ut vull willen Grimm?
 Wat spreuk hei hüt 'ne ruge Stimm?
 Sei süßzte up: „Hei deht mi duern!
 Sei tröst' mi, ick süll Hoffnung faten;
 Ick süll mi ganz up em verlaten!
 Ach, Hoffnung! Bringen will 'ck sei Badder!“
 Ehr Hoffnung äewer wir 'ne Adder. — — —

De Abend ded ut Osten schummern,
 Un sweul wir de Gewitterluft;
 Denn her von Westen ded all grummern
 De Dunner ut de Wolkenluft —
 As Mahnung wol an Dod un Grust:
 Befahr Di, Seel! Giv Gott de Wahl;
 Licht slah'n Di Bliß un Dunner dal!

„Mi is hüt gor benaugt!“ seggt Fiken.
 Sei seiten drei vör ehre Dör.
 Du' Bolt ded nah de Wolken fiken:
 „Ja! Mi is of so Iewermör;
 Ick glöw, unj' Herr Gott hett wat vör.
 Wi frigen ein Gewitter, Friß.“
 „„Dat glöw ick of“, seggt Friß, „„dat bliß'.

Adschüs! Ick will man leiver gahen.
 Bekommen wir of hüt de Gitt. —
 Wat Fik? Gangfardig deht Du stahen?
 Ne, kumm doch leiver hüt nich mit;

Di is nich gaud, Din Jarw is witt! —
 De Wolken kamen rasch tau Höcht;
 Ratt ward de, wer sich nu nich rögt!""

„Ach, Fritz, bet an de Bracherbänken
 Will ick den Weg noch mit Di gah'n.
 Nahst dauh ick rasch den Trüchweg seuken;
 So heww ick dat jo ümmer dahn.“
 „„So kumm! Ick will hüt Dinen Plan
 Mich stür'n. Abschiis, leiw Badder Bolt!""
 Donn gäng'n sei tau up't Bracherholt.

„„Du büst so still; wat schadt Di, Fiken?
 Du büst so sonderbor mi hüt?
 Din Ogen dauhn so anners fiken.
 Rif, wo dat Weder ruppertüht.""
 „Ach, Fritz! Mi is, as wenn't geschüht,
 Dat man Di morgen arretirt!“
 „„Meldt mi de Schult, ja mäeglich wir't.""

„D, Fritz! Ick künn dat wol verheuden;
 Wenn ick em beid, so bleiwst Du fri!“
 „„Wat wullst Du? Gaude Würd vergeuden?
 Kann hei 't, lett hei kein Hor an mi!""
 „D Fritz, mi is so bang üm Di!
 D still! Dor sliect wat as sonn Speuf?“
 „„D ne; de Storm weiht in de Bäu.““

Wol ded de Storm de Bänken bögen,
 Un Bliß un Dunner lücht' un rullt'.
 Doch acht're Bänken ded sieß rögen
 Ein Minsch un teumt' in Ungeduld.
 Fik ahnte recht: Dat wir de Schult!
 Doch in't Gebüsch vull Satanslust
 Leig up de Luer of noch Gust.

Hei ahnte nich up jine Luer,
 Dat of sin Unkel teumt' up Fik.
 Nu keum dat irste Regenschuer,
 Un Bliß un Dunner folgten glik.
 Dat wir för Gust hüt Höllmusik.
 Un wedder lücht' dat passentlich:
 Denn seig hei Frix un Fik, jünst nich.

Dat Weder meuf den Abend düster.
 De Regen sus'; de Storm, de schri'.
 Gust bewerte vör Wut un flüster':
 „Verflucht! Kumm Satan, stah mi bi;
 Mak mi den Blick taum Scheiten fri!“
 Ein Bliß! Ein Dunnerslag! Gust schent.
 Fik schri' un leig vör Frix sin Fäut!

Fik schent hei! Dat ded wedder blißen.
 Hei gnirscht': „Verflucht! Frix heww ick fehlt!
 Hei löpt . . .!“ Hei schent un dacht up Frixen!
 De Satan hadd ein'n Streich em spelt:

Gust hadd sin'n Unkel Will entseelt!
 Fik äewer schri': „Heww Gott Erbarm'!
 Mi scheut unj' Dörpschult in den Arm!“

Fritz stünn, as hadd de Blitz em slagen.
 Donn jammeri' hei: „Du leiwe Dirn!
 O kumm! Ick will tau Hus Di dragen!
 Dor liggt de Schult! Dörch sine Stirn
 Scheut hei sick sülwst! Mi scheut hei girn
 Un fehlt', donn scheut hei sick taunicht!
 O Gott! Du höltst ein streng Gericht!“

Hei dreug nah Hus sin arme Fiken.
 Gust hadd of allen Jammer hört.
 Donn ded hei ut't Berstek sick sliken
 Un seig den Schult. Ein Ängsten schürret'
 Em dörch dat Liw. Hei stäehnt': „Verführt
 Hest Du mi Satan! Nu 's tau lat
 Din Hülp! Verflucht! Nu giv mi Rat!“

Hei kreig of Rat tau sonn Gewissen.
 Hei steik sin'n Unkel sine Flint
 In den sin Hand un dacht: vermessen
 Dauhn em de Dörpslüd bald; un blind
 Mat ick sei hierdörch! — Donn geswind
 Stört' hei nah't Schulthus wild un schu.
 De Satan äewer bleiw em tru! —

De Morgen ded ut Osten schummern.
 Man sünn den Schult. Man säd: ein Schuft
 Wir hei! — Ut Westen ded noch grummern
 De Dunner ut 'ne Wolkenluft —
 As Mahnung wol an Dod un Gruft:
 Bekühr Di, Seel! Giv Gott de Wahl;
 Licht slah'n Di Blitz un Dunner dal!

5. Tau Krieg 1870.

Unj' Metelborg an'n Ostjееstrand
 Is ein von Gott gesegent Land,
 An Feller, Wäller, See un Flur,
 An Beihucht, Schippfohrt, Handel rik.
 So as dat Land is ok tanglik
 Sin Minschenlag mit sin Natur:
 Sin Bucks is stark mit helles Hor,
 Sin Ogen flor, sin Sprak so woahr;
 Sin Hart is vuller Minschenleiw;
 Sin Sinn is stets nah Woahrheit ut.
 Wer sich den Metelbörger geiw,
 De hett den rechten Minschen trut.
 Hei leiwt sin Ihr un leiwt sin Land
 Un leiwt nächst Gott sin'n Landesherrn.
 Weih! makt de Fiend em doran Schand:
 De Schand deht hei tau Bodden pedd'n!
 Wil hei, dor Gott em nich verfstött,
 Dat Rechte ümmer dröpt un fött!

Wol givt dat Minschen hier mit Fehler
 In Mekelborg as August Gräler.
 Doch Keiner dissen reken kann
 Taum echten mekelbörgschen Stamm;
 Dat is kein mekelbörgschen Mann,
 De binnen Wulf un buten Lamm;
 De buten sweugt un binnen lu'rt.
 Dat 's Ort französche Utgebur!

Von sonne listig „Grandnatschon“
 Wir Benedetti ein Patron,
 De den Charaktertog nich wenig
 Von de Franzosen hett bewiest,
 As hei in Ems bi'n preuß'schen König
 Mit Frankriks Ihr hett rümmerprieft.
 Denn bis französch Charaktertog
 Wir wider nicks as Log un Drog!

Fri wir in Spanien de Thron.
 Donn wull'n de Spanier sich wählen
 Ein'n hogentollern Prinz, wat quälen
 Un argern ded Napoleon;
 Wil äewerall de preußsche Macht
 Mit ähnlich Ihren würd bedacht.
 Un hei un sin Ministerrat,
 De hewwen donn den Grundsatz sat:
 Wi hassen einmal dütsches Rühmen,
 Verihrung, Kunst un Wetenschaft!
 In Frankrif fakt de Wut taum Schümen,
 Lawt in de Welt man dütsche Kraft!

Von Frankrif äewer singt kein Ton,
 Dat Frankrif is de „Grandnatschon!“
 O Frankrif! Mak Di ok mal breit,
 Bewies de Welt, wat Du verstehst!
 Nu hütt sick de Gelegenheit,
 Dat Du de dütsch Verihrung siehst
 Un Weltbravour gewinnen dehst!
 Un twors möt Preußens König wehren,
 Dat Spanien ein'n Preußen nimmt
 Taum König; wil dat uns verstimmt!
 Sünst dauhn wi Preußen Krieg erklären!
 Wo äewer is bi uns de Mann,
 De Preußen bringt diss' Meinung an?
 Ha! Benedetti is de Held!
 De is't, den Frankrif's Ruhm wat gest!
 So hür Du braver Held: josurt
 Nah Ems, wo König Wilhelm furt!
 Bring vör em Dinen Updrag slau,
 Lat taum Besinnen em kein Rauh;
 Un wift hei ut mit Ne un Ja,
 So, braver Held, o fat bet nah,
 Bet Du em fangst französch in't Nett,
 Dat Jeder glöwt: nich Frankrif hett
 De Schuld an unsre Kriegserklärung;
 Dat Jeder glöwt: diss' Ihrenreddung
 Müßt Frankrif wagen vör de Welt,
 Wil Frankrif Frankrif's Ihr wat gest!
 Un is ok unsre Ihr man Schin,

So möt doch Krieg mit Preußen sin.
Allons! Nu los! Du braver Held! —

Un Benedetti reiste aw
In Uniform so smuck un straff,
Dat, wer em seig, wol räup: wo sin!
De Wünsch möt wat Besondres sin!
Un wat Besondres wir hei wol,
As hei bi König Wilhelm keum;
Hei dreiht' sin Linwart Toll an Toll,
As De in Audienz em neuhm.
Hei meuf 'ne allerleiwste Wien,
As ded hei reisen Kopmann sin,
De Brauwen Ein'n tau wisen hett
Un spreuk so ganz vernünftig nett
As Bojajör, as keum't d'rup an,
Ob hei ein'n Körper fangen kann.

Doch wat hei bröcht den König vör
Bon Spanien un sinen Kaiser,
Dat schint den König gor nich weiser
Tau sin, as wenn ein Dräehner för'
Bel Dräehsnack in de Welt herin.
De König säd: em föll nich in,
De Spanier gor tau befehlen.
Sei können finetwegen wählen
Sick einen König, wen sei wullen;
Hei wull an ehr sick nich verschullen.
Denn radt hei sinen Better aw,
So würd hei Spanien vertür'n.

Un Spanien nehm't em nich brav,
Wull hei allein up Frankrif hür'n.

Doch dis französche Bojajör
Höll Wilhelm anner Brauwen vör
Un meint': Gefohr bröcht't Frankrif's Land,
Würd Preußen Spanien verwandt;
Dat dörfte Frankrif nimals liden!

De König säd: hei müßt bestriden,
Dat dat för Frankrif bröcht Gefohr;
Hei leiwt den Frieden apenbor!

De König füllt't em schriftlich gewen,
Meint' Benedetti donn jofurt.

Ne! antwurt' Wilhelm, in sin Lewen
Wir Wahlspruch em: ein Mann ein Wort!

Un Benedetti unerhürt!

De handelt' furt as Bojajör,
Bet dat den König äwer würd;
Hei wiest' em königlich de Dör.
Un ded dat of direkt nich sin,
So ded sin Adjutant dat sin
Un müßte Benedetti seggen,
Wull Frankrif of as Preußen Frieden,
Süll hei nicht unnütz widerreden
Un süll man ruhig heimwartstrecken.

De Prinz von Hogentollern doch
Bewiest' indessen einen Tog
Von gaud Gefinnung; denn verzichten
Ded hei up span'schen Königsthron,

Um somit jeden Strid tau slichten.
 Brav, Prinz! Di hört vel Loww un Lohn!

Dat argert' Benedetti denn,
 Dat em dat gah'n müßt as de Spenn,
 De man ehr Nett enttwei hett reten
 Un denn nah buten rut ward smeten.

Hei reist' taurüch nah Kaiser Luis.
 Doch Kaiser Luis sünn un sünn.
 Eugenie, sin Fru, de stünn
 Bi em un schrigte: „Luis, pfui!
 De Preußen sünd tau bang un feig!
 Un wil de König dat inseig,
 So smeit hei Benedetting rut!
 O, Frankriks Volk, kumm up in Wut:
 Deht Preußen Di beleidigen,
 So möst Du Di vertheidigen!“

Sei fuchtelte mit Hand un Zopp
 Un dreup den Nagel up den Kopp.

So as ein Fierjunk in't Stroh
 Rinfölt, dat anbrennt lichterloh,
 So bluckte up as helle Glaut
 Nah sonne Würd französischer Maut.
 Franzosen, Turkos un Zuawen,
 De hewwen mang de Glaut donn rührt,
 De ehr Eugening ded begawen
 Mit ehr verführerischen Würd.
 De Glaut hett gläuh't, de Maut hett gährt;
 Un Preußen würd de Krieg erklärt!

Drei Männer stünn'n an'n Königsthron;
 Dat wiren Bismarck, Moltke, Roon.
 De hemwen disse iruste Kund
 Sief äewerleggt in heilig Stund.
 Wol wüßt ein Jeder, veles Blaut
 Würd kosten Frankriks Aewermaut.
 De König leit dörch sei donn fragen
 De dütschen Fürsten mit ehr Volk,
 Ob sei den tückschen Krieg wull'n wagen:
 O ne, kein dütscher Mann ded zagen!
 As Bliß ut de Gewitterwolf
 Dörchzuckt de Zorn dat dütsche Land
 Von Alpenland bet Nordenstrand,
 Ein Zorn, de vullen Dunner wir:
 De preußsche Ihr is dütsche Ihr!
 Wer dütsche Ihr so schändlich brüdt,
 De feuhl, wat dütsche Straf bedüdt!
 Un Baiern, Württemberg un Baden,
 Hannover, Sachs- un Hessenland
 Un mihr noch keumen ungeladen
 Un beuden Preußen girn de Hand.
 O, Einigkeit maft stark de Wehr!
 Un Steinmeß, Friedrich Karl un Fritz,
 De stellt de König an de Spiß
 Von sin so einig dütsches Heer.
 Doch wer wir wol de trugste Held?
 Ein Mann, ein Held, so vull un ganz?
 De sief tauirst den König stellt?

As Fürst tau kämpfen in dat Feld?
 Uns' Großherzog, uns' Friedrich Franz!
 De wir't, de von de Fürsten sich
 Tauirst den preußschen König beud,
 Tau deit'n sin Landslied ehr Geschick!
 För't mekelbörgsche Volk 'ne Freud!
 Sonn Fürstenheld mit hellen Maut
 Wir mekelbörgsch, echt dütsches Blaut
 As „General der Kavall'rie“!
 Ganz Mekelborg is stolz up Di!

Taum Kriegen rüst't sich Mekelborg.
 Dat geiw vel Rath un Dauhn un Sorg.
 De Badder säd: „Jung, schütz uns' Land!“
 Doch Mudder hadd wol allerhand
 Un of de Brut vel Angstgebierd.
 „Fat Maut!“ säd Badder, „'t gelt uns' Ihr!
 Dauh Du Din Pflicht, min Säehn un fih
 Di nich an Weihmaut; dat's verfihr!“

Wer Badder, Mudder all verlüer,
 Doch hadd den Königsrock all dragen;
 Wer't nich dahn hadd, von'n Krieg doch hür,
 De feuhlt' in sich sonn heites Wagen;
 Ja, friwillig keum man, üm mit
 För't Baderland den Fiend tau slagen.

Fritz Rod of dacht, in Reig un Glid
 Sin Pflicht för't Baderland tau dauhn.
 Hei wir tau Stadt; em leit't nich rauh'n;
 Befragen wull hei dat, wennihr

De Plichtigen sück stellen müssen,
 Un ob von Gust verklagt hei wir
 Un vörher noch de Straf süll büßen,
 De hei verdeint hadd üm den Brand,
 De Gust sin Hüfung meuf tau Schand.

Wol hadd dat Schickjal Gust beglückt;
 Hei wir in Will sin Schulthanw rückt
 As ganz alleinig Arwelsmann.

Dat Schuldenamt tred' Prüß doch an.

Fritz Rod keum trüch nu ut de Stadt
 Un güng so forsch un sweng' den Stock
 Bergneugt, as hadd wat Gauds hei hatt
 Un nich, as süll hei in dat Lock.
 Hei schüdd' den Mähnenkopp un feif
 So maudig in de Welt herin
 Un süng nu gor bald hell, bald weif
 So recht ut patriotischen Sinn,
 Marschirte dortau mit de Bein
 Stramm rut —: „Sie sollen ihn nicht haben
 Den alten, deutschen Rhein!“
 Un „. . . Straßburg ist 'ne schöne Stadt,
 Darinnen liegt begraben
 So mancher brav Soldat!“
 Hei sweng' den Stock, as de Major
 Tau dauhn plegt von ein Tamburchur,
 Un hangte in dat Gras herin,
 As jäekt' hei den Franzos Beck in.
 So keum hei denn an Maut so rit

Tau Badder Bolt un tau sin Fik.

De seiten in ehr Stuw, man lütt.

Un bi ehr leig ehr truge Hund.

Bolt schälte Lüften, Fiken stütt'

Up ehre linke Hand den Mund

Un seig bedrenwt nah Fritzen hoch,

Bull Weih un doch vel Leiw dat Og.

Ehr Backensarw wir witt as Snei.

Ehr Backen sünst, wo bleiwen sei

So vüllig sünst? Un nu so minn?

Un nu so spiß ehr Näs un Rinn?

Wat meuf ehr denn vel Sorg un Not?

Willicht de Krieg? Willicht de Dod,

Den ehretwegen sief hadd gewen

Schult Will, as hei wull Fritz sin Lewen?

Gewiß meuf Allens ehr vel Harm.

Am meisten äwer meuf't — ehr Arm,

Ehr rechter Arm, den nah den Schuß

De Dokter reddungslos hadd nahmen!

Fritz beud nu Beiden gauden Gruß

Un sett' sief bi de Beiden dal

Un ded sief in de Taschen kramen.

Un wat hei dor heruter hal',

Dat wir för Bolt ein Pund Taback,

Un Fiken freig 'ne Buddel Win.

De süll tau ehre Stärkung sin.

Sei dankten still, un Keiner snack';

Denn Jeder feuhl' in'n Harten weih:

Wat wiren ahne Frixen sei?

Oll Bolt hadd schält de letzte Lüft
 Un smeit sei rinner in den Pott,
 Wischt' aw dat Mez an sine Hüft
 Un klappi' dat tau un süfzt': „Ach, Gott!
 Ach, Frix! Wat maht de Krieg denn hüt?
 Wat säd de Richter? Wat geschüht
 Bon wegen August denn mit Di?
 Rümmt Du von Straf un Krieg wol fri?

Frix säd un stütt' sich up den Stock:
 „„Ich kam villicht ganz fri von't Lock;
 De Polizei-Senater meint',
 Wol hadd ick Straf üm Gust verdeint.
 Taum Strafen doch wir nu kein Tid
 Bon wegen den französch'en Strid.
 Min Knaken süllen Dütschland nütten
 Un wiren jüst tau gaud för't Sitten.
 „Rut!“ säd hei, „Rut in't krieg'sche Feld!“
 Un ded ick kämpfen as ein Held,
 Den Franzmann dägt Beck rinnerwenken,
 So ded hei mi de Straf noch schenken.

Donn güng ick furt. Doch up de Strat
 Kreig mi uns' Hauptmann grade fat.
 Sei kennt' mi glif un redt' mi an:
 „Frix Kode, Du warst Flügelsmann
 In meiner sechsten Compagnie?“
 „„Ja wohl, Herr Hauptmann!““ spreuk ick fri.
 „Du hast Dich gut bei mir geführt.

Nun geht's zu Krieg; auch Du mußt mit.
 Thu' Deine Pflicht, wie sich's gebührt,
 Wenn ich als rechten Flügelmann
 Dich wieder einstell', damit dann
 Die Compagnie mit sicherem Tritt
 Nach Frankreich wird hineingeführt.
 Wir thun's für's deutsche Vaterland!"
 Donn drückt' hei mi noch stark de Hand.

„„Ja wohl, Herr Hauptmann!““ spreuk ick fri.
 Ein echten Hauptmann! Junge di!““

Bolt steik dat Meß in sine Tasch.
 Donn stünn hei up un säd so rasch:
 „Jung! Friß, dat säd de Hauptmann Di?
 Un von dat Sitten kümmt Du fri?
 Dat Allens hest Du hüt erlewt?
 Wo so? Woans? Worüm? Wonewt?
 Jung! Friß, Du mößt entschieden mit
 Un ledd'n de ganze Cumpanie
 Nah Frankrik rin mit strammen Schritt.
 Ja, Friß! Stah gaud den Hauptmann bi
 Un dauh em nich in'n Krieg verlaten
 Un sid dat nich, dat hei ward schaten.
 Un zielt up em mal ein Franzos,
 Hang kräftig up den Franzmann los,
 So dat 't em in den Bregen dräehut;
 Bieft, wat Zi Mekelbörger käänt!“

Sin Ogen freigen hellen Schin.
 Ein Bewern schürret' em Hand un Liw

As wenn sonn Kriegspird, ost un stiw,
Dörch Kriegssignal glif kräensch ward sin.

Fritz nickte still un keif em an.

Doch Fitz wir sackt nah Fritzen ran
Un süßt': „Verheud doch Gott den Strid!
Dat ward för uns 'ne lege Tid!“

„„Ne lege Tid?““ freng rasch de Oll.

„„Wo so? Woans? Worüm denn wol?

Ne gaude Tid! segg ick Di, Fitz!

Wi frigen nu ein dütsches Rif!““

Fritz strakte Fiken äewr'e Back

Un säd: „O Wadder, Fitz ehr Snack

Is anners meint för lege Tiden.

Sei meint, Si frigt nu vel tau liden

Dörch Nohrungsörg un hewwt nahst hier

Kein'n Bistand, as Fuch ick ein wir.“

Dann keif em differ olle Mann

Verbast mit grote Dgen an

Un sett' sich hen so lütt un meuf

Ne trurig Mien. Doch Fiken spreuk:

„Ja, Fritz! Dat is dat, wat ick mein.

Sünst künn ick flitig sin un neih'n;

Nu äewer hett de Schuß mi rafft

För ümmer furt min beste Kraft!

Min Schaffen üm dat däglich Brot

Is all; wi kam'n in grote Not!

Un denk ick nu an Di, leiw Jung!

O Gott, de Angst, Bertwiflung!

O scheut mi doch de Schult glif dod!“
 Sei weinte still in ehr Verzagen.
 „„Min Dirn!““ tröst Friß, „„dauh hüt nich klagen,
 Wo ick nich lang mihr bün bi Zuch.
 Wes still, leiw Dirn! Ick bliw Zuch trug.
 Un möt ick denn tau Krieg un Feld
 Un möt von Zuch, min Leiwen, teihn,
 So schiek ick Zuch von dor dat Geld,
 Dat ick mi girn üm Zuch verdein.
 Min'n Bewerberstahl un Bedd un Gaud
 Lat ick Zuch all's för jennen Fall,
 Wenn ick för't Baderland min Blaut
 Bergeiten möt. Verköpt dat All!
 De Paster sall noch Allens weiten
 Von wegen mäeglich Stridigkeiten.
 Un hier!““ säd hei so kort un rasch
 Un halt ein Bauk ut sine Tasch,
 „Dit Sporbauk nimm of noch von mi;
 Umschriwen leit ick dat up Di
 Hüt in de Stadt. Bün ick einst dod,
 Hal Di dat Geld tau Dine Not!
 Leiw Fiken! Lat dat Weinen sin!
 Fat Mant un mak 'ne leiwwe Wien!
 Wes still, min Dirn! Fat wedder Mant!““
 „O Friß! Du büst so gaud, so gaud!“
 Sei seig em leiw, so trurig an,
 As't trurig Leiw allein man kann.
 Of Badder Bolt hadd trurig seten.

Wat fehlt' em nu? „Hurah, leiw Mäten!
 Ich heiw't!“ räup hei un knirpst' dortau
 Mit sinen Dum'n un keik so slau
 Un wischte ut dat Og 'ne Thran
 Un ded rasch in de Kamer gah'n.
 Nah korte Tid keum hei hervör
 Mit Tuthurn un 'ne Wächterpeik
 Un stell' sick hen vör Friß un keik
 So plietsch un lockt' den Spitzhund her:
 „Kumm Spitz! Süll uns 't All' leg mal gah'n,
 Dauhn wi dat Wachten noch verstah'n.
 Nachtwächter ward ick wedder hier,
 Leiw Kinner, as't ick freuher wir.
 Kumm Spitz, oll' Fründ! Kumm, lirn Bescheid!
 Ich blas Di of uns' Wächterleid.“

Hei sett' an sinen Mund dat Hurn
 Un bleus donn los. De Hund würd gnurr'n.
 Bolt bleus betnah. Spitz hul' un flett'
 De Tahn'n un bläf'; — ein hübsch Duett!
 Bolt bleus wat Sonderbors hervör.

Lis apen güng de Stuwendör.
 De Paster keum. Hei keik sei an
 Un säd: „Ei! Vater Bolt! Hei kann
 Ja müdlich blasen! Seiht doch Einer!
 Sonn Tuten ei! versteiht doch Keiner!“

Oll' Badder Bolt hadd sick versihrt:
 „„D, je! Dat is uns' Herr Pastur!
 Herr Paster! — D! — Ich wollte nur . . .

Spitz! Holl dat Mul, infamtes Dirt . . .
 Herr Paster! — Dit 's mich sihr schenant . . .““

De Paster geiw em leiw de Hand.

„„Herr Paster!““ stamert' wider Bolt,

„„Herr Paster! — O! — Ich hab' gewollt
 Mit's Blasen keinen Larm nich machen! —

Ich wollt' blos seh'n, ob ich's noch künnt.

Es is ja eigentlich 'ne Sünd,

Daß ich hier mache dulle Sachen;

Wil Fiken is der Arm genommen

Un wir mit Frankreich Krieg bekommen.

So set' der Herr Pastur sich doch!““

Hei wischt' de Bänk taum Sitten fri
 Von Lüftenschäll; dat leig dor noch.

De nickte fründlich: „Na, Sophie?

Wie ist zur Zeit denn Dein Befinden?

Man muß Dir noch den Arm verbinden?

Mein liebes Kind, Du hast viel Leid! —

Nun Friß? Du weißt wol schon Bescheid,

Daß Frankreich will mit Deutschland streiten.

Ich wollt' Dich darauf vorbereiten.

Und bringen die Gestellung Dir,

Die die Behörde schickte mir.

Dich, junger Freund, und Prüssens Hans,

Euch ruft zurück das Bataillon,

Wie auch zu seiner Eskadron

Sich stellen muß mein Sohn, der Franz.

Und kommen sollt't Ihr morgen schon.

Das Vaterland ist in Gefahr.

Die Zeit wird ernster; leider wahr!

Doch Mut, mein Sohn; uns wird der Sieg!

Der deutsche Gott zieht mit zum Krieg! —

So setzt Euch doch, Sophie und Frik
Und Bolt, Er auch! — Kind, laß das Weinen!

O ja! Der Krieg kommt wie der Blitz
Und macht voll Bangigkeit manch' Einen!"

Hei feut Fik an de Hand un hal'
Fik sacht vull Mitleed bi sück dal.

„Sophie! Du hast wol Grund zum Klagen.

Mein liebes Kind, thu nicht verzagen.

Gott prüfte Dich mit schweren Stunden,

Die in Geduld Du überwunden.

Geduld ist eine Gab' vom Herrn;

Wem Er sie schenkt, den mag Er gern!

In meinem Amt hab' ich's erfahren.

Es lebte mal vor diesen Jahren

In unsrer Pfarre eine Frau,

Noch jung, doch schon an Haaren grau

In ihrer viel geprüften Jugend.

Als Mädchen schon bestrebt' sie sich,

Zu sein ein Vorbild jeder Tugend.

Die Eltern dieser Jungfrau waren

Verarmt und krank, bettlegerig.

Sie sorgte in den Leidensjahren

Für sie durch löh'nig Näh'n und Stricken

Und kannte in der Nacht knapp Ruh'n;

Ja, wo sie konnte Hilfe thun
Mitmenschen, dort ließ sie sich blicken.

Es war zur Zeit der Cholera,
Als auch ein junger Seemann heim
In's Dorf hier kam. Und was geschah?
Er schleppt' den bösen Krankheitskeim
Mithin, und manches Menschenkind
Verfiel solch' Pest und Tod geschwind.

Der junge Seemann wurd' verflucht
Vom Dorfvolk in der bösen Zeit.
Kein Mensch erklärte sich bereit,
Zu helfen ihm. Da hat versucht
Sie, sie, sich seiner anzunehmen.
Sie linderte ihm Angst und Grämen
Wie überall mit schönem Sinn
Und ward zur Samariterin.
Sie setzt' ihr Leben ein zum Kauf;
Sie rettete, sie bracht' ihn auf!
Doch leider für des Jünglings Leben
Mußt' sie der Mutter Leben geben;
Sie brachte dieser nämlich heim
Zum Tod den bösen Krankheitskeim.

Ihr Herz ertrug's in Schmerz allein,
Ihr Herz so wund, so fromm und rein.
Da schlich des Jünglings Lieb' sich ein
Bei ihr voll lauter Dankbarkeit.
Das war ihr Glück nach trüber Zeit.

Der Frühling kam. Der Jüngling zog

Hinaus in's Meer auf Wiedersehen
 Zur Hochzeit. Ach, da ist's geschehen,
 Daß auf der Heimfahrt Sturm und Bog'
 Dem Jüngling raubten jäh das Leben.
 Das hat ihr gar viel Weh gegeben.
 Ihr Haar ward grau durch alles Leid.
 Oft war ich mit dem Trost bereit;
 Dann hat sie ernst mich angeblickt
 Und sagte nur: Gott hat's geschickt!

In still Zurückgezogenheit
 Verharrte sie so manches Jahr.
 So Mancher hat um sie gefreit;
 Dann zeigte sie auf's graue Haar
 Und schüttelte den Kopf und schwieg.
 Zur Meinung man sich wol verstieg,
 Sie litt an stillem Liebeswahn.
 O nein, sie war auf rechter Bahn!

Dann lebte auch im selben Ort
 Ein Schäfersmann vereinsamt fort.
 Sein Leben war in Feld und Flur
 Wol schlicht, doch recht; denn die Natur
 War Freude ihm wie seine Heerde,
 Zufriedenheit ihm Mensch und Erde.
 Fürsorglich hegte er die Schafe,
 Und lag das Dorf im tiefen Schlafe,
 So wachte er als Wächter treu,
 Bis Gott den Morgen schuf auf's Neu.
 Doch während seiner Pflicht der Nacht

Hat er die Jungfrau oft beacht't.
 Sie suchte Würmer dann zum Angeln,
 An denen es dem Vater mangeln
 Sonst Tages würde; denn zum Fischen
 Zog dieser aus. Sie hat inzwischen
 Genäht zum Lebensunterhalt
 Und hielt die Sorge in Gewalt.

Den Schäferwächter hat's gerührt,
 Sah er der Jungfrau Fleiß sich an.
 Als darauf er sie lieb gewann,
 Hat er als Frau sie heimgeführt.
 Dann kam die Zeit voll Glück und Freud',
 Ein Mägdlein ward ihr Sonnenschein.
 Doch wie es Gott der Herr gebent,
 Soll dazu man geduldig sein.
 Ihr Vater starb, sie selbst ward lahm,
 Und zu des Schäfers schwerstem Gram
 Starb ihm sein treues Weib dahin.

Ich hab' die Worte noch im Sinn,
 Als ich ihr gab das Abendmahl.
 Sie sprach und sah mich friedlich an:
 „Ertragen hab' ich Glück und Qual;
 Gott preiß' ich, was er mir gethan!“

Kein'n schönern, heiligen Todesfrieden
 Sah ich am Sterbenden hienieden
 Als den in ihrem Angesicht.
 Geduld war ihre höchste Pflicht!“

Oll' Bolt, de bewerte un feik

Un höll sich an sin Wächterpeif.
 Donn süfzte hei, donn klagte hei:
 „„Herr Paster! O, wat seggen Sei!
 De Fru, de o, so gaud un tru,
 De Fru is min verstorwen Fru!
 Herr Paster! O, ick weit, ick weit!
 Min gaude Fru! Ick weit Bescheid!
 O, bringen S' mi doch nich in Tru'r!““
 „O, lieber Bolt!“ säd de Pastur,
 O nein! Ich thu' es nicht um Sie;
 Ich möcht' es thun heut' um Sophie.
 Ja, Deine Mutter war's, Sophie!
 Sie ward vom Schicksal nicht geschont;
 Geduldig trug sie es im Stillen
 Mit Gottvertrauen, frommem Willen,
 Wofür sie jetzt im Himmel thront.

Sieh, liebes Kind, ahm' Du ihr nach!
 Dich prüfte auch das Schicksal schon.
 Kommt morgen nun der schwere Tag,
 Wo Friß muß fort, um deutschen Thron
 Und deutsches Land mit zu beschützen,
 Thu' Dich auf Gottvertrauen stützen
 Und denk', nicht Jeder bleibt im Krieg;
 Wer Gott vertraut, vertraut dem Sieg!
 Mein liebes Kind, in diesem Sinn
 Nimm jede Schicksalsprüfung hin,
 Wie Dir's die Mutter vorgemacht,
 Dann wird zum Tag die Schmerzensnacht.

Geduld ist Herzens Sonnenschein!
 Geduld erlöset Angst und Pein,
 Geduld! Vertraue Gott, dem Herrn;
 Wem Er sie schenkt, den hat Er gern!
 Mein Kind, willst Du in Schmerzensglut
 Ausharren? O, gib mir Dein Ja!"

Fik spreuk so heilig „„ja!““ donn nah.
 „Gott segne Dich zu solchem Mut!“
 Säd donn de Paster deip bewegt,
 As hadd hei wol taum Starwen plegt
 Ein'n Menschen in sin heilig Amt,
 Den't Lewenslicht wir jüst verflammt.

Un Fiken seit un feik so wiß
 Mit grote Dgen vör sich hen.
 Un heller würd ehr Blick, as wenn
 Nah Winderflap un Winderqualen
 Dat wedder Frühling worden is
 Un all's ward wak dörch Sünnenstrahlen.
 Donn säd sei: „„Ja! Herr Paster, ja!
 Sprek ick Sei duşendmal girn nah!
 Wat Gott mi schickt, ick dräg dat girn
 Un will tau Gott in'n Himmel bidd'n
 För Friş un för uns' Baderland!
 Gott schickt't, mi fehlt de rechte Hand,
 Dat ut min Arbeit nick's mihr ward,
 So bliw mi doch min Glowenshart.
 Weih deht't mi wol, mi föllt't nich licht,
 Treckt Friş tau Krieg; doch 't is sin Plicht.

Friß, treck mit Gott taum Krieg denn ut!““

De Paster säd, as spreuk hei Amen

Tau Fik ehr Wärd: „In Gottes Namen
Zieh aus! Gott segne Euren Mut!“

Donn güng hei up oll' Bolten tau,

Läd up de Schullern em de Hand

Un spreuk: „Mein Freund! In Ehren grau

Ward uns das Haar; wir steh'n am Rand

Des Grabes, wo wir sollen ruh'n

Nach unsern Werken, die wir thun.

Wir wollen zittern nicht, noch zagen;

Wir wollen mit der Jugend wagen.

Wie sie im Feindesfelde schlägt,

So wollen wir das unentwegt

Besorgen hier, was uns're Pflicht,

Dem helfen, dem's an Kraft gebricht;

Sie Ihrer Tochter, ich den Meinen.

Ja, Freund! Wir wollen uns vereinen

Mit off'nem Herz in dieser Zeit.

Ich bin zu jeder Hilf' bereit.

Verwenden Sie sich gern an mich;

Ich helfe, tröste sicherlich!“

Oll' Bolt verstünn den Paster nich.

Hei dacht, de Paster meint un seggt:

Ward wedder Wächter; so is't recht

Un sorg as freuher Du för Fiken!

Hei ded so hellig üm sick fiken

Un stödd' de Peik recht kräftig dal

Un säd: „Wo so? Den Deuwel hal!
 Gewiß, Herr Paster, will ick wedder
 Nachtwächter warden un will sorgen
 För Fit von'n Abend bet taum Morgen!
 Slickt 's Nachts de Fiend den tau uns nedder,
 Herr Paster, ick mein den Franzos;
 Denn blas ick mit min Luthurn los
 Un blas de Dörplüd denn tausamen,
 Dat s' dissen up den Buckel kamen!
 Herr Paster, hür'n S', woans ick blas!“
 Hei sett' de Tut all an den Mund,
 Un gnurren ded of all de Hund.

De Paster griente tau den Spaß
 Un säd: „Freund, laß's; ich weiß, schon gut!“
 De Spizhund äwer bläkt' donn Iud.

„Still, Spiz!“ seggt Bolt, „de Paster spreckt!“
 De Paster lacht: „Ja, Freund, geweckt
 Soll Jeder durch Ihr Blasen werden,
 Wenn die Franzosen uns beschwerden.
 Doch noch ist's grade nicht so weit.
 Rein, Freund, ich meinte, kommt die Zeit,
 Wann's Ihnen mal an Kraft gebricht,
 Steh' ich gern bei aus Menschenpflicht.“

Nu wüßte Bolt denn of Bescheid
 Un säd: „Ich dank Herrn Paster noch;
 Nachtwächter äwer ward ick doch.
 Worüm denn nich?“ De Paster nickt'
 Un säd donn: „Fritz, ich bin geschickt

Von meinem Sohn, von meinem Franz,
 Er möcht' mit Dir und Prüssens Hans
 Das Abendmahl zusammen haben
 Noch heute gern durch meine Hand,
 Bevor Ihr zieht in Feindes Land.
 Sophie und Bolt, wollt Ihr auch haben
 Die Seele Euch, so seid willkommen.
 Um sieben Uhr wird es genommen;
 Nun denn, ich hoff', Ihr kommt um sieben.
 Auf Wiedersehen, meine Lieben!"
 Sei nickt' un güng tau up de Dör.
 De Spizhund drängt' sich vör em vör.
 Bolt räup: "...Du utverschamtes Dirt!
 Erst kümmt Herr Paster, denn kümmt Du!
 Ich mein, ich heww Di Anstand lihrt?
 Blamiren dehst Du uns hier nu?
 Hierher! Dat is för uns 'ne Ihr,
 Dat uns' Herr Paster bi uns wir!
 Hierher! Herr Paster will nah Hus!"
 De Paster güng mit leinen Gruß.
 Bolt stünn un wieste up de Dör:
 "...Dat is ein Preister as ein Preister
 Un mang de Preisters is hei Meister!
 Sei snackt de Seel Ein'n richtig mör!
 Fik, wes man still; wer kann dorför,
 Dat Friß nu möt mit weg tau Krieg?
 Wat säd doch noch de Paster glif:
 Der deutsche Gott zieht mit zum Sieg!

Verstehst Du dat? Wo so? Wat Fik?
 Das heißt: Gott zieht zuerst voran
 Un hält die Deutschen in den Tritt
 Un steht Frik bei, all was Er kann!
 O Frik, girn mücht ick sülvven mit!
 Wo so? Woans? De Paster seggt:
 Wir woll'n nich zittern oder zagen!
 Frik, dauh den Fiend zum Deuwel jagen
 Un frigst em fat, so schüdd' em recht,
 Doch ümmer mit Geduld un Mut!
 Geduld? Woans?"" Erst wir hei lud,
 Nu würd hei still un säd so sacht:
 ""Dat hadd ick nich von'n Paster dacht,
 Dat hei uns' Mudder so hett kennt
 Bet an ehr selig Lewensend.
 Ja, Kinner! Mudder wir so gaud!
 Geduld hadd sei un ümmer Mut!
 Fik, so as Mudder bliw of Du,
 Geduldig, fram un Gott getru.
 De Preister, de hett Mudder kennt,
 As wir't nich min, as wir't sin Fru.
 Hei is up beiden Uhren brennt
 Un kennt ein'n Jeden an sin'n Peper.
 Law' hei mi doch as gauden Scheper!
 Ja, recht hett hei un recht of noch
 Von wegen 't heilig Abendmahl.
 Frik, gah un treck Di üm un hal
 Uns wedder aw. Dat segg ick doch:

Nachtwächter ward ick doch nochmal!
 Worüm denn nich?““ Un Friß, de ded't.

Doch Bolt güng in de Kamer rin
 Un halte Fik ehr Kled geschwin,
 Ehr einfach, swartes Kirchenkled
 Un säd donn: „Fiken, treck Di üm;
 Doch teuw, ick help Di. Holl mal still.
 Nu hal mal an un kumm mal rüm.
 Man langsam, Fiken. Wat ein Spill!
 Dat Kled is Di jo vel tau wid!
 Du würdst so dünn in letzte Tid.
 Min leiwe Dirn, dauh man nich weinen!
 Wat Friß deht in den Krieg verdeinen
 Un ick as Wächter dörch dat Wachen,
 Dat frigt tau eten Din leiw Mund,
 Denn wardst Du wedder kugelrund.
 Denn ward min Döchding bald gesund!
 Min Döchding, dauh mal wedder lachen.
 Worüm denn nich? Bü, weist Du Fik,
 Bü, güng dat, tuscht' ick mit Di glif
 Un geiw Di minen rechten Arm.
 Nachtwächters hewwen jo genau
 An einen, wenn ehr Pusterhauch
 Kann dörch dat Hurn man maken Larm.

Un wedder is dat of wol gaud,
 Fehl'n uns as Minschen Arm un Faut.
 Man sport jo denn för disse Glider
 Dat Tüg un Maklohn bi den Snider!

Woso? Woans? Min Döchding, lach,
 So as ick dat doch hewwen mag.
 Ick mak jo man ein'n lütten Wis.
 Nu gräm Di nich tau dull üm Friß;
 Ne, lat dat sin! — Den Ärmel hier,
 Zü, suid ick aw wol mit de Schier.
 Doch ne, ick stef em Di wol an;
 Dormit hei nich so bammeln kann.
 Zü so! Nu is jo allens gaud.
 Nu will ick jülwst mi fardig maken.

Fik, hal Du mi wildeß den Haut.
 Zü, wil hei süll mi nich verspaken
 Un of de Motten em nich freten,
 Hüng ick em up den Kökelbäehn.
 Nu gah un wes of fründlich, Wäten!"

So snackt' de Dll un dräehn' un kläen'
 Un güng donn nah de Kamer rin
 Un tröck sin oll' Kledajen ut,
 Sin Gotteskleder wedder an;
 Un wat em dorbi keum in'n Sinn,
 Dat snackt' hei ut de Kamer rut.
 Hei wir mit apen Hart ein Mann:

„Friß geht tau Krieg, verdeint vel Geld,
 Bringt Frieden wedder in de West.
 Wi frigen hüt dat Abendmahl
 Üm sinetwegen, Deuwel hal!
 Worüm denn nich? Dat is 'ne Ihr!
 Wi sünd geihyrte Lüüd doch hier;

Denn Fritz hört jist taum Paster Franz
 Un of taum Schulden Prüß sin'n Hans.
 Wi Beiden hören midden twischen.
 O Fiken, lat dat Ogenwischen!
 Worüm denn nich? Kit, Fritz sin Saken
 Deb Fritz uns habenin vermaken
 Un gor den schönen Bewerstauhl.
 Nu weit ick wat, nu hör mal Fik!
 Den Stauhl taum Bewen halen glif
 Wi morgen her; denn mit de Spaul
 Heww ick as Jung all freuher wewt,
 As min selg' Badder hett noch lewt.
 Hei wir mal freuher Bewerknecht
 Un künn dat Bewen wirklich echt.
 Des Dags versneid hei Bull un Swin,
 Doch Abends wewt hei grow un fin;
 Un wir hei Dags denn ut taum Sniden,
 Leit ick de Spaul dörch't Fuchsteg gliden
 Un smeit sei links un rechts heräewer.
 Gewiß, ick ward tauglik of Bewer.
 Weiß Gott! Wojo? Nachts dauh ick wachen,
 Dags wew ick; Dirn, nu kannst Du lachen
 Un kannst Du noch an mi erlewen,
 Dat ick dauh Geld verdein'n mit Bewen!"
 So snack' de Oll un fehlte nich,
 Dat männich Wurt ehr wir ein Stich.
 Hei dacht blot an de Gegenwart
 Un neuhm sei licht mit Sinn un Hart,

Reik so ok in de Taufunft rin,
 Ob Legs sei oder bröcht Gewinn.
 Sin Nachtwächter- un Scheperlewen
 Hadd sonn Glickgültigkeit em gewen;
 Wil buten hei in Feld un Flur
 Allein stets wir in Gotts Natur.
 Hei hadd ein eigen Lewen führt,
 Hadd Sünneſchin un Regen hört,
 Bald Hitt, bald Küll, bald Dak, bald Snei;
 As't keum, so wir't em einerlei.
 Un wat em dorbi föll denn in,
 Dor stüerte up los sin Sinn
 Un hadd tau jeden Infall Maut;
 Un jeden Infall höll hei gaud.
 Up Regen folgt wol Sünneſchin;
 So ded oll' Wadder Bolt ok sin.

Mich so dorgegen wir sin Fiken.
 Wat ehr ded in dat Hart ok sliken,
 Ob Freudigkeit, ob Sorg, ob Qual,
 Dat All's dörchseuhlt' sei vele Mal,
 Dörchdacht dat All's mit floren Sinn,
 Ob Legs dat oder bröcht Gewinn.

Nu wir ehr Hart vull Weih un Harm
 Üm Friß un ehren rechten Arm.
 So seit un sünn sei still för sick.
 Ehr thranenfucht un trurig Blick
 Gleid dörch dat Finster langs de Strat.
 Dor keum ehr Friß, 'ne Gangort fat,

So stramm, as wir hei all Soldat;
 So hoch den Kopp, sin Wuchs so stur,
 As feuhlt' hei nicks von Sorg un Tru'r.
 Un doch un doch! Sei wüßt, sin Lewen
 Ded feuhl'n för sei allein un strewen.
 O, deip bi em in'n Harten seit
 De Leiw tau ehr! Sei wüßt Bescheid!
 Doch of de stille Sorg iim sei.
 Wol dreung hei s' still, ja still, doch weih!
 Un likerst güng hei stramm un stur.
 Charakter hadd hei, gaud Natur!
 Hei wir ehr Stolz, hei wir ehr Ehr,
 Ehr Leiw, ehr Allens hei ehr wir!
 Ehr Vadder keum nu ut de Kamer,
 Sick fardig maht taum Kirchengah'n.
 Hei keif un bleiw vör't Finster stah'n
 Un ögt' so grell un nickt' un stamer':
 „Boß dauwend doch! Nu kif mal, Fik!
 Frik geht, as güng't tau Danzmusik,
 So smuck un Handschen an de Händen?
 As wull hei Jeden hüt verblenden
 In sinen Staat! Ne, wat ein Dirt!
 De Jung is dusend Dahler wirth!“
 Un neger keum of Frik heran
 Un keum nu rinner in de Stuw.
 „Zü Frik, dit steht Di prächtig an!“
 Begrüßt em Volt, „Fik, hal de Huw,
 Hal Mudder ehre Sünndagshuw

Di her un maß Di dormit glatt;
 Denn hüt hett't tau bedüden wat!
 Hüt hett't mit uns wat tau bedüden;
 Wi sünd hüt de geihrtsten Süden.
 Doch teuw, ick sülwen hal sei Di
 Un hal den Haut von haben mi."

Wol wehrte Fiken em noch aw;
 Sei äewer leup in'n lütten Draw
 Un wir of bald mit Allens dor
 Un sett' de Hum ehr up dat Hor.
 De äewer wir för olle Jöhren.

„Na“, meinte Bolt, „denn gah in Hören!“

Sei sett' sick up den Kopp den Haut
 Un meinte sülwst: „De Haut is gaud.
 Swart wir de Haut; nu is hei rod.
 De rode Farw, de keum von't Kökern.
 Woso? Leit ick den Haut nich smökern,
 So wiren Spak un Mott nich dod.
 Worüm denn nich? Ick rad' mi klauf!“

Friß sleug üm Fik ein swartes Daut.
 Donn güngen sei tausamen furt
 Dörch't Dörp un dörch de Kirchhofspurt,
 Rin in de Kirch tau heilig Bicht.

Dor wir't so vull, so drang, so dicht
 Von Minschen ut de Parrgemeind;
 Hüt wull ein Jeder doch vereint
 Tauleßt wol mit de Kriegers wesen;
 Deilnahm wir Jeden awtaulesen.

Noch wir dat still, so heilig still
 Hier in de Kirch; vull fram Gefeuhl
 Un in den Sinn de beste Will,
 So harrt de Minschheit in ehr Stäuhl
 Up ehren leiwen Paster hier.

De wir ehr Stolz, ehr Trost un Ihr!

Un as de Minschen Fiken seigten,
 Donn güng ein Süfzen dörch de Still;
 So as de Köpp tau Köpp sich neigten,
 So süfzte man: ein trurig Spill!

Nu keum de Paster fasten Gang.
 Ein Tritt hall' dörch de Kirch entlang.

Dat hür' sich eigenheilig an
 Un neuhm ein'n Jeden fram in Bann.

In'n Altor güng de Paster rin
 Un bed' un wink' mit leiwen Sinn
 De Bichtlüd an den Altor sich.
 Fru Paster, Prüßens un ehr Hans,
 Volt, Frix un Fik un Pasters Franz
 Begrühten sich mit leiwen Blick,
 As sei tau Bicht nu kamen deden.

Lud ded de Paster för sei beden,
 Un sin Gebet, dat güll den Krieg
 Un heit un klüing, as wenn dat wir
 Ein frames Leid, so ungefähr:

In Gott taum Kampf, taum Dod, taum Sieg.

Ein Kriegsraup mahnt dat dütsche Volk

As Dunner ut Gewitterwolf,
 As Bülgenbrandung an den Strand,
 As Sneistorm wild ut Nordenland:
 Din Heim un Land sünd in Gefohr!
 De Fiend rückt an, bald is hei dor
 Un towt un rowt mit wille Gier!
 Volk rög Di, schütz Din Land un Ihr!

Un seiht! de Stadtmann, Buer, Knecht,
 De Eddelmann, de Fürst irst recht,
 All rüsten s' sich mit rasche Hand
 Von Alpenland bet Nordenstrand!
 Beliggen bliwt de hüßlich Fliet!
 Dat Swert is wett in forte Tid!
 Ein enig Volk steht up un dor!
 Ein Handdruck, Hartslag in Gefohr!

Ja, Mann tau Mann steht kampfbereit
 As dütschen Mann vull Tapferkeit!
 Sin Og, dat bligt, sin Arm, de zuckt!
 Doch wat em streng un duller tuckt,
 Dat is sin Hart mit sin Gemeut,
 Is sin Gewissen, fram dörchgläucht!
 Dat mahnt em streng in Ungeduld:
 Ihr' Du willst kämpfen, bi cht Din Schuld! —

Ja! Findt Zuch mit leiw Gott irst aw!
 De Krieg grawt männich Ein'n dat Graw;

Un grawt hei Fuch', wo is dat fein,
 Starwt Zi gewissenslicht un rein!
 Un starwt Zi so in Fiendesland,
 So winkt of dor Fuch Gotteshand
 Un führt Fuch dor de Heimat tau,
 Wo all' fram Seelen finn'n mal Rauh!

Un hewwt Zi bicht, so segen ick
 An Gottes Statt Fuch: Dat Geschieß
 Mag warden as dat möt un fall,
 West ingedenk up jeden Fall:
 Mit Gott för Fürst un Vaderland!
 Maakt Gott un Dütshland keine Schand!
 Fürcht' Gott, sünst Keinen in den Krieg:
 Mit Gott taum Kampf, taum Dod, taum Sieg!

So sleut de Predigt wo hr un slicht.
 Un Frit, de bed' de heilig Bicht.
 De Paster geiw dat Abendmahl
 Un flehte fram von'n Himmel dal
 Bergewung Gottes, Gottes Segen.

Wol ded dat männig Ein'n bewegen
 Dat Hart, in't Hart doch dat Gebet:
 Gott schüz de drei vör Leegs un Leed!

Un as de Örgel speel' un klüng
 Un inbrünstig ein Feder süng,
 Donn meinte Fifen tau vernehmen
 Ein Engelsang von'n Himmel dal:

Wer Gott vertraugt, ward stillt all' Grämen!
 Wer Gott vertraugt, erdrägt all' Qual!
 Geduld! Vertraue Gott, dem Herrn;
 Wem Er sie schickt, den hat Er gern!

De Kirch wir ut; ein heilig Amen
 Spreuk de Pastur tau Gottes Namen.

Un as de Nacht herupper tog
 In schöne Juli-Sommertid,
 Donn hett wol männig dütsches Og
 Taum Hewen seih'n mit nattem Lid.
 Un dusend, dusend Harten deden
 Gewiß tau Gott so heilig beden,
 De Händen folgt in framen Sinn:
 Giv Herr uns Kraft, Sieg un Gewinn!
 Erhür, o Gott, mi arme Seel!
 Lat minen Leiwsten ahne Fehl
 Taurüch mi fihren in min Armen!
 O Herr Gott, heww mit mi Erbarmen!

Of Fiken seig mit weinte Thran
 Taum stirnenkloren Hewen hoch
 Un bed', as Friß von ehr wir gah'n
 Ein fram Gebet tau Gott. Jedoch
 Ehr Händen folgen? — Ne! O ne!
 Sei hadd jo man de linke Hand!
 De läd sei up dat Hart un fleh':
 Min Leiwstes treckt in Fiendesland!
 Min Friß, min Allens is hei mi!
 Leiw Gott, stah minen Frißen bi!

6. De Angst.

De Pracherdörpsche Köster Saul
 Höll wedder mit sin Schäulers Schaul
 Un meuf de Sak sick temlich licht.
 Hei geiw up Stuns vel Ünnerrecht
 Girn in de nigste Weltgeschicht;
 De wir von den französchien Krieg.
 Denn jedes Mal, wenn Nahricht keum
 Ut Frankrif von ein'n nigen Sieg,
 Leit hei all's Anner sin un neuhm
 Den Feldtog dörch oft stundenlang.
 Em wüßten denn ok velen Dank
 Sin Schäulers; denn taum Bispill wull
 Hei grad mit ehr 'ne Upgaw reken,
 De sei nich müchten un hei dull
 Denn dorbi würd, so ded'n sei sprekem
 Von ein sick upgedachte Slacht.
 Herr Saul leit denn dat Reken sin
 Un spreuf mit ein gor irnste Mien
 Den Feldtog wedder dörch; doch lacht
 Hett männig Jung sick in de Fust.

„Karl! Was Du gestern hast gewußt
 Nicht gut in der Geographie,
 Das sage mir mal heute: wie
 Entsteht der Niagarafall?
 Und warum muß er sein, Karl Block? —
 Wird's bald? Sonst komm' ich mit dem Stock!“

„„Herr Saul, wenn ich das sagen soll
Er, er . . . ach, wissen Sie das all““

„Was? Ich nicht wissen? Junge, hör'!“
Hei langte all den Reitstock vor.

„„Au, ne! Herr Saul! Ich mein', ob Sie's
Schon wissen, daß sich heut' Paris
Ergeben hat mit Mann und Maus?
Denn August Gräler sagt's. Er hält
Die Zeitung über Krieg un Welt.““

„Paris ergeben? Jung, der Daus!
Unmöglich, nein! Unmöglich, nein!
Capitulirt? Das kann nicht sein!
Denn Kinder seht doch, dies Paris,
Dies Eldorado, Paradies
In Frankreich läffet der Franzos
So auf den Sturz so leicht nicht los;
Obgleich die deutsche Riesenkraft
Ihm hat schon vieles weggerafft!
Bedenkt mal Wörth und Weißenburg!
Sogar mit Sedan ging sie durch!
Napoleon nahm sie gefangen!
Gewiß, die Deutschen, sie gelangen
Schon vor Paris; doch vorher wird
Erst Toul gewonn'n und and're Besten.
Ich bin doch stets orientirt
Und weiß als Lehrer das am besten,
Wie weit die Deutschen sind im Westen.
Und August Gräler lügt! Er irrt!

O, dieser August Gräler! Kinder!
 Solch' Feigling! Solch' ein Lügtaufbinder!
 Er sollt' mit seinen Jugendkräften
 Das Schwert sich um die Hüften heften
 Und wie Fritz Rod und Prüssens Hans
 Und auch wie Herrn Pastor sein Franz
 Für's Vaterland den Krieg mitmachen
 Und treiben keine dummen Sachen
 Wie jetzt zum Beispiel Zeitung lesen!
 Ich sage Euch, an seinem Wesen
 Nehmt niemals Euch ein Beispiel an!
 Er ist kein echter, deutscher Mann!

Dagegen lob' die Drei ich mir.
 Das sind doch Männer, wahre Helden!
 Die sitzen nicht zu Haus beim Bier
 Wie August Gräler täglich hier;
 Sie wagen, wie die Briefe melden!
 Betrachtet mal, was sie bisher
 Erlebt schon haben! Alle Ehr'!
 In Hamburg gar viel exerziert;
 Natürlich sich auch amüsirt!
 Und dann drei Tage und drei Nacht
 Die Eisenbahnfahrt durchgemacht
 Von Hamburg bis nach Homburg südlich.
 Die Reise war so ungemütlich,
 Daß hinten Leichdörner und Nuesen
 Durch's Sitzen sind die Folg' gewesen.
 Doch Mut ist ihnen nicht vergangen!

Was thaten sie? Gottlob, sie sangen!

Von Homburg ging's in toller Hetz'

Dann auf die starke Festung Metz.

War schon die Fahrt nicht schön und quiek,

So war das Lagern dort an Wegen

Zu unerquicklich; denn der Regen

Macht' alles dort zu Schlamm und Schlick;

Daß Mancher Reißen im Genick

Und schwere Leiden muß' ertragen.

Doch Keiner führt' darüber Klagen;

Im Gegentheil, als sie von dort

Zur Festung Toul dann mußten fort,

Da sangen sie: „Die Wacht am Rhein!

Wir wollen Deutschlands Hüter sein!“

Nun sage mir mal, Heinrich Brüter,

Was Du verstehst unter „Hüter“?“

„„Hautmakers!““ seggt de Jung. — „Was, Junge?

Wie kommt solch' Wort auf Deine Zunge

In diesen patriot'schen Zeiten?“

„„Bescheiters dauhn sonn Minschen heiten!““

Räup mit 'ne fine Stimm Fritz Bohn.

„Bescheiters? Doch Beschützer, Sohn!

Also vor Toul sind sie marschirt.

Das wird durch sie jetzt internirt,

Und, wie Fritz Bohn meint, bombardirt!

Das sind nun schwierige Geschäfte.

Dazu gehören starke Kräfte,

Zumal die Francireurs als Strolche,

Als Räuber dort herum schon schleichen;
 Denn dort zu Lande giebt es solche,
 Die Tigern und Hyänen gleichen.

Doch Toul, das fällt vielleicht noch heute.
 Und dann erst wird Paris zur Beute
 Der tapfern deutschen Heldenmacht!

Ach, Kinder, hört! Wenn Ihr zur Nacht
 Thut Eure lieben Anglein zu,
 So betet vorher stets, daß Ruh'
 Und Friede bald uns wieder nützen
 Und Gott mag uns're Drei beschützen,
 Die drei: Friß Rod, Hans Prüß und Franz.
 Bald schmücke sie der Lorbeerkranz!
 Wir aber rufen aus: Die Krieger,
 Hoch leben alle deutschen Sieger . . .!"

„„Hoch, hoch, hoch!““ rämp denn jeder Schänker.
 „Still!“ röppt Herr Saul, „halt't Eure Mäuler!

Doch wißt, wir kriegen Einquartierung
 Noch heut' vom deutschen Militär.
 Das ist für's Dorf 'ne Honorirung
 Von wegen nämlich deutscher Ehr'
 Ja, deutsche Ehre, deutsche Kraft
 Soll finden stets hier Gastfreundschaft!
 O, schöne, patriot'sche Zeiten,
 Die uns die Krieger jezt bereiten!
 Sie werden jezt von allen Seiten,
 Von nah und fern so schön besungen.
 Zum Beispiel ist von einem jungen

Soldat von Truppe drei und achtzig
 Ein Lied gedichtet, ei! das macht sich!
 Wenn Ihr hübsch artig seid, vernünftig,
 So singen wir von jetzt an künftig
 Dies Lied. Ei was! Wir wollen's singen
 Mal gleich; es wird uns schon gelingen.“

Herr Saul nehm Fidel sich un Wagen
 Un stimm' de Quint un mahnte donn:
 „Ich spreche vor Euch Text und Ton!
 Singt gut; seid lieb! Sonst werd' ich schlagen!
 Also:

König Wilhelm saß ganz heiter*)
 Jüngst zu Ems, dacht' gar nicht weiter
 An die Händel dieser Welt.
 Friedlich, wie er war gesonnen,
 Trank er seinen Krähukenbrunnen
 Als ein König und ein Held!“

Dit hadd Herr Saul kum utvertellt,
 Donn füng'n de Kinner an tau larmen,
 So dat dat künn ein'n Stein erbarmen:

„König Wilhelm saß ganz heiter
 Jüngst zu Ems, dacht', und so weiter . . .“

Doch kum, dat sei bi't Singen wiren,
 Ded an de Stuwendör wat kloppen.
 Dat jung' Volk leit sich nich beirren
 Un leit sich nich in't Singen stoppen;

*) Gedicht von Dr. Kreuzer.

Denn von dit Leid, ehr Stratenleid,
 Wüßt jeder Schäuler längst Bescheid,
 Un Feder süng ut vulle Kehl,
 Un dortau speel' Herr Saul un speel'.

De Dör güng up, un rinnerkeum
 Ein Breiwendträger, de irst kloppte.
 Hei keik un stuzte trüch un zoppte
 Bör Wunner; nämlich hei verneuhm:

„Da trat in sein Kabinette
 Eines Morgens Benidette
 Den gesandt Napoleon.
 Der fing zornig an zu kollern;
 Weil ein Prinz von Hohenzollern
 Sollt' auf Spaniens Königsthron.“

Den Breisbad freig Herr Saul tau seih'n:
 „Halt't Kinder auf doch mit dem Schrei'n!“
 Hei ded wol mit den Fidelbagen
 Tau sin Beswichtung rümmerslagen
 Un wull sei stür'n. De Schäulers äewer,
 De süngen ümmer düller räewer:

„Wilhelm sagte: Benedettig!
 Sie ereisern sich unnötig;
 Brauchen Sie man nur Verstand!
 Vor mir mögen die Spaniolen
 Sich nach Lust 'nen Kaiser holen
 Mein'thalb aus dem Pfefferland!“

Herr Saul un ok de Breiwendträger,
 De seigten in, dat ümmer leger

Un düller dit Gesing wol würd,
 Je mihr Herr Saul den Drauharm schürret'.
 Un wil kein Ordnung em geliing,
 Lacht' lud de Breisbad up un jüing
 Donn sülvven mit mit kräftig Stimm.
 Herr Saul keif sich verwunnert üm:

„Da sieht unser Wilhelm Kex
 Sich das klägliche Gewächse
 Mit den Königsaugen an.

Sagte gar nichts weiter, sundern
 Wandte sich, so daß bewundern
 Jener seinen Rücken kann!“

Un wedder güing de Dör nu up.
 Un rinnerkeum so krumm un krup
 Ein oller Mann, ein Kauhird wir't,
 Un säd: „Herr Saul, ick sall Sei grüßen!“
 Un räup donn luder: „Von Herrn Prüßen!“
 „„Klaw, was? Ich bin ganz echauffirt!““
 Klaw räup: „Ich soll von Prüßen grüßen . . .!“
 „„Ich weiß, ich weiß! Ich komm' zu Prüßen,
 Wenn ich nachher in Stiefeln gehe.
 Jungß sing't! Klaw singe und verstehe,
 Je schneller kommt zu End' das Lied!““
 Un alles jüing nu hier un schriet':
 „Als Napoleon das vernommen,
 Ließ er gleich die Stiefel kommen,
 Die vordem sein Dunkel trug.
 Diese zog der Bonoparte

Grausam an und auch der zarte
Lulu nach den seinen frug!"

De Raahhird leit de Schauldör apen.
Donn ded Fru Saul herinnergapen,
In ehre Händ twei dägte Kellen.
Sei würd nu up dat Singen schellen.
De Gör'n doch süngen vull Gelüstung:

„So in grauser Kriegesrüftung
Rufen sie in stolzer Brüftung:
„Auf Franzosen! Ueber'n Rhein!“
Und die Kaiserin Eugenie
Ist besonders noch diejen'ge,
Die in's Feuer bläst hinein!“

Fru Saul ded nu vör Arger zischen
Un räup: „Insamtes Volk!“ dortwischen
Un neuhm de Kell'n un sleug dormang.
De Gör'n doch süngen furt in'n Sang:

„Deutschland lauschet mit Erstaunen
Auf die welschen Kriegsposaunen,
Ballt die Faust, doch nicht im Sack.
Nein! Mit Fäusten, mit Millionen
Prügelt es auf die Kujonen,
Auf das ganze Lumpenpack!“

Donn müßt de Breiwendträger lachen,
Dat sei sich so ded awmarachen
Un sleug so dull in Hast un Wut.
Sei äewer räup: „Gör'n, rut, hier rut!
Verstahst Zi 't nich? De Schaul is ut!“

Dat hadd'n de Schäulers gaud versta'h'n;
Denn Feder sweig nu frendig still.

Herr Saul güng vör de Dör doch stah'n
Un räup mit heischer Stimm: „Ich will
Jetzt hoffen, daß Ihr artig seid!

Geht heim; sonst wißt Ihr wol Bescheid?“

Hei neuhm den Reitstock von den Aßen.

„Ich will jetzt wieder Ordnung haben!

Paul Driewer, Du bist immer der,

Der stets am meisten flaußt! Komm her!

Nimm Deine Bücher; geh hinaus

Und suche Deine Müze aus,

Die draußen auf dem Dieltisch liegt.

Denn kommt zusammen Ihr hinaus,

So wirfst in Mutwill Du Dich nieder,

So daß die Mädchen über Dich

Dann fallen müssen jämmerlich

Und ruiniren ihre Glieder!

Ja, Fründ, Du dehst tau Allens däegen;

Du büst sonn Hans von allen Häegen!“

Paul Driewer ded't un güng of weg.

Doch as hei stets tau dauhn dat plegg',

So meuf hei dat of richtig wedder.

Hei söcht sich sine Rips hervor,

De annern Ripsen äewer stödd'

Hei mautwillig von'n Disch donn nedder

Un leup donn ruter ut de Dör.

Un as de annern Schäulers hier

Ehr Rippen söchten un nich mihr
 Ein Feder wüßt, wat sin wol wir;
 Denn mengelirt wir'n alle Hüllen,
 Donn würd't ein Larmen, Strid un Brüllen,
 Ein Tafen, Stöten un ein Rohren.
 Herr Saul ded nu dortwischen fohren
 Un haugt' un of Fru Saulen klopp'
 Mit ehre Kell'n up Kopp un Zopp.

Ob dat Herrn Saul geföll wol gaud,
 Ob hei freig patriotschen Mant?
 Genau, hei süng ut vullen Lut
 Un steng:

Unser Kronprinz, der heißt Friße!
 Und er fährt gleich einem Blitze
 Unter die Franzosenbrut!
 Haut sie, daß die Lappen fliegen,
 Daß sie All' die Kränke kriegen
 In das klappernde Gebein,
 Daß sie, ohne zu verschmaufen
 Bis Paris und weiter laufen!
 Und wir ziehen hinterdrein!"

Dat hülp; diß' patriotsche „Brut“
 Leup „klapprig“ ut dat Schaulhus rut. —

Herr Saul doch pußte, japp' un lall':
 „Dies war ein patriot'scher Fall
 In meinem kleinen Musentempel
 Und auch ein Goethe'sches Exempel!
 In seinem „Zauberlehrling“ jagt

Auch Goethe nämlich selbst und klagt:

Herr, die Noth ist groß!

Die ich rief, die Geister

Werd' ich nun nicht los!

Doch, Gott sei Dank, ich bin sie los!"

Doch sachten säd un flüstert' hei:

„Leiw Breiwendträger, weiten Sei:

Wir mine Fru nich glück so gnädig,

So wir de Kasselband nich dazig!

Doch seggen S' mal, wat giwvt dat Nigs?

Nicht eine Kenigkeit des Kriegs?"

„„Herr Saul, de Krieg ward jetzt so bunt!

Genaug nich, dat Napoleon

Mit Hühn — Perdün un Volk un Thron

Bi Sedan freig den rechten Lohn!

Ne, of sin groten, betschen Hund

Is nu gefangen nahmen noch!

Denn Beste Lo-ul, dat heit doch

Dat Beist von Töl, un Töl heit dütsch

De Hund. De Sak is flor; doch plietsch

Is, dat Napoleon sin Hund

Beit Minschen dod un vel verwundt'

Bi sin Gefangennahm? Dat is

Von Frankrif wedder 'n Læg gewiß."

Herr Saul beseig nu dat Papier

Un leste: „Nein, es stehet hier:

Großherzog Friedrich Franz nahm heute

Die Beste Toul als Kriegesbeute.

Verlust bei uns ein Duzend Leute . . .

Das heißt „die Festung Toul“ mein Lieber,
Die mußte sich aus Hungerfieber
Unserm Großherzog übergeben.

Wat Beste? Beste heit nich Beist
Un Toul nich Töl? O nein, das heißt:
Die Beste Toul im krieg'schen Leben!“

De Breisbad säd: „„Hoho!““ verwirrt,
„Denn heww ick mi bi't Lesen irrt.
Doch wat, Herr Saul, mein'n Sei hier eben:
Beim Hungerfieber übergeben?

Deht Ein'n de Magen leerig sin,
So kann man sich unmäeglich spie'n?““

„O nein, mein Lieber, dieses ist
Die kriegerische Kunst, die List!
Denn läßt der Feind sich nicht besiegen,
So kann man ihn durch Hunger kriegen
Bequem zur schnellen Uebergab'!“

„„Ha, ha! Ich bin ein wohres Schap,
Dat ick Sei nich verstah; adschüß!““

„Adieu! Na Klaw, wat wünscht Herr Prüß?“
„„Herr Prüß, de lett Sei grüßen; denn
Sei füllen furtstens kamen hen.

Em sohr' wol hüt wat in den Sinn.
Heiickt hüt in den Dag herin,
As smeckt em hüt nich Fleisch un Brot!
Man seggt, de Fiend scheut Hanssäehn dod.
Min Herr kreig eben einen Breisf.

Un Hanssäehn wir so gaud! — Sonn Sleif
 Von Franzmann schent em dod! — Herr Saul! —
 Herr Saul! — Herr Saul! —““ Oll' Klaw, de rohr'.
 „O Klaw! Wat dräehnt Hei! Dat's nich wohr!
 Was, Weiberklatsch! Und gleich solch' Maul
 Zu zieh'n und wie ein Kind zu weinen?
 Ausbinden ließ Er, Klaw, sich Einen!
 Nun geh' Er heim ganz ungenirt
 Und grüß', es wäre depeeschirt,
 Es hätte Toul capitulirt!
 Ich komme gleich! Nicht gleich geweint!“
 Klaw keik verbast in sine Tru'r,
 As sickt de Dß up't nige Dur:
 „„Hm, hm!““ stött Klaw rut, „„so is't meint?
 Erst möt ick mit as unklaug gräelen,
 Donn prügeln Sei de Gör'n; nu wäelen
 Sei mi anfohren wegen 't Weinen
 Un dauhn up minen Herrn gor schellen?
 Sonn'n Dräehnsnack fall ick em vertellen?
 Abschüß! Ich glöw, Sei hewwen einen . . .““
 „„Strich!““ wull hei seggen. Klaw güng furt
 Un keum bi sinen Deinstherrs Prüßen
 Un säd: „De Köster lett Sei grüßen
 Un snackt' so dwatsch un hadd ein Wurt!
 Sei wir'n ein dull, kaptales Dirt,
 So Einer, de sict nich schenirt;
 Schenirt? Sünst säd hei schikanirt!
 Wat dormit meint is, weit ick nich;

Ich glöw, de Köster hett ein'n Strich!
 De Breiwendräger, ich un hei,
 Wi müßten mit de Schäulers singen.
 Un wil dat wull nich recht gelingen.
 Sleug sine Fru 'ne Kell enttwei
 Up all' de Gör'n, un up de Deel
 Sleug Saul mit sine gele Gel
 Berrückt noch up de Schäulers los
 Un süng gor: Herr, die Noth ist groß!
 Haut sie, daß die Lappen fliegen,
 Daß sie All' die Krämpfe kriegen!
 Em, glöw ich, gäng 'ne Schruw wol los!"
 Klaw spieg' mal ut un wischt' sin Snut
 Un gäng donn ut de Wahnstuw rut. —

De Buer Prüß, de wir nu wählt
 As Dörpschult nah den Schulden Will.
 Wat em an Amtserfohrung fehlt',
 Dat ded Herr Saul för em, doch still;
 Denn Prüß ded't vör de Lüd scheniren,
 Dat Kenntniss' em nich gewen wiren.
 Doch wir hei hieran of man arm,
 Sleug em ein Hart vull Gaudheit warm.

Jedoch, dat Rauhbird Klaw so pußig
 Von Saul hadd snackt, dat meuf em stußig;
 Denn sonn'n Bescheid schick' Saul em tau?
 Dornah vergüing doch alle Rauh!
 Hadd hei all Saul mal schikanirt?
 Hei wir ein dull, kaptales Dirt,

Dat sich nich schämt, sich nich schenirt?
 Hei dull? Wol dumm hadd Saul gor meint?

Hadd hei denn sonnen Dank verdeint?

Hei pläug', beseite Saul dat Land

Un ded em riklich allerhand

Gefälligkeiten; ja, Cigarren

Un Torf un All's geiw hei em girn!

Nu meuf hei em vör Klaw taum Narren

Un mein', hei ded sich nich schenir'n,

Föll em tau Last un nutzt' em ut?

Brüß grüwelt' sich in stille Wut

Un güng de Wahnstuw up un dal

Mit lange Bein un langen Schritt

Un brummte: „Dat 's mi doch fatal!

Ne, Mudder! Dat 's mi gor nich mit!“

Sin Fru, de bi em Strümp ded stoppen,

Mein': „„Badder, hei leit Di blot foppen;

Un wenn hei 't seggt hett, glöw, so is

Sin Arger dat üm Bolt gewiß!““

„Wat meinst Du, Mudder, wegen't Wachen?

Ich biin in'n Rechten; awmarachen

Sall sich oll' Bolt nu 's Nachts nich mihr.

Hei 's stump; dat schändt min Schuldenihr!

In'n Sommer güng't; bi Wintertid

Verfüllt hei sich bi Küll un Schiet!“

„„Je, Badder; Saul, de meint, dat nie

Ein'n betren Wächter bi uns geiw

As Bolt. Hei wacht ut Lust un Geiw

Un is för't Dörp 'ne Poesie.
 Denn singt hei Nachts sin Wächterleid,
 Is't nich, dat Jeder weit Bescheid;
 Ne, wil hei singt besonders schön,
 As Saul doch seggt, sonn' trurig Tön!
 Sei kling'n so eigen dörch de Nacht
 Un maken Ein'n dat Hart so sacht,
 Wenn dat noch wakt un jankt un fleht,
 Woans dat wol uns' Leiven geht
 In Fiendesland bi Nacht un Wind!
 Ja, unsern Hans, uns' einzig Kind!
 Ne, Badder, schell nich, Saul hett Recht!
 Un unsern Hans-Jung geht dat slecht!
 Ich weit nich, Badder, wo mi ward!
 Mi is so weih tau Maud, so weih!
 O leiwerr Herr Gott schüh uns' Drei!
 Leiw Gott, Di biddt ein Mudderhart!""

Un Mudder Prüßen leit dat Stoppen
 Un ded sief an de Schörtslipp zoppen
 Un drögte sief de Ogen nu.
 Still weinen ded de hartleiw Fru.

Dit Klagen hadd wol Prüßen rührt;
 Hei wischl' sief in de Ogen, sünn
 Un säd donn sacht: „Wein nich, leiw Dürt!
 O ja! Wenn ick em helpen künn!
 Gott ward em bistah'n, leiw un hold! —
 Doch wat Du seggst von Badder Bolt;
 De Du is oft, all kundsich, vernarrt

In Allens, wat em grade dücht.
 Un wenn dat Dörpvolk girn of mücht
 Sin billig Wachen; so 's doch hart,
 Tau swer för Bolt bi Windersnacht.
 Em kann wat in de Glider fohren;
 Un mi as Schult ward dat verdacht,
 Dat ick ded em nich beder wohren.
 Wenn Bolt nu wewt, so mag hei wewen;
 So kann hei doch in'n Drögen lewen."

„„Je, Badder; Saul, de wünscht dat girn.
 Hei is Di doch of stets gefällig
 Un is in männig Sak sihr hellig.
 Un Bolt deht sülwen dorüm bidd'n.
 Ach, Badder, hör, verseuf dat doch!“"

„Ne, Mudder! Bolt ward äewerschächt!
 Un wenn sief Saul sülwst dorüm grätzt,
 Lid ick't nich mihr; wat kennt von Tog
 Un Storm un Regen Köster Saul?
 Hei sitt in'n Drögen in sin Schaul
 Un singt denn: Herr, die Not ist groß!
 Un mallt denn noch so dwatsch drup los
 Bon mi as dull, kaptales Dirt?
 Dat sief de Köster nich scheinirt!“"

Hei güng nu vör dat Finster stah'n
 Un trummelt' an de Finsterruten
 Un feif verdreitlich Sinns nah buten.
 Donn keum den Hof lang Saul tau gah'n,
 Un as hei neger keum heran,

Jüing hei gor nett tau grüßen an
 Un nicht' un grüßt' Prüß mit de Rips
 Tau fründlich bald in Einen furt.

Prüß grüßte nich. Hei keif un murr't':
 „Ick glöw, de Rörper hett't in'n Grips!“

Saul kloppte an un keum of rinner:
 „Na? Gauden Dag! Wo geht dat Rinner?
 Wat fehlt Di, Prüß? Wat is passirt?
 Hett Di min Nahricht denn versihrt?“

„„Hm, ja! Dat dull, kaptale Dirt!““

„Wat seggst Du? Dirt? Un dull? Kaptal?
 Wat heit dat Prüßing? Segg doch mal?
 Mein Gott, wo sühst Du ut, leiw Prüß!
 Wat, büst Du krank? Wat büst Du süs?“

„„Sonn Einer, de sich nich schenirt!““

„Rein! Nu ward mi de Sak tau bunt!
 Wat hest Du denn, min leiwes Prüßing?
 Wat fehlt Di denn, min Herzenssüßing? —
 Fru Prüß, Din Mann is nich gesund!“

„„Verstellen kannst Du Di famos
 Un singst denn: Herr, die Not ist groß!““

„O Prüßing! O, min leiwes Fründ!
 Glöw nich, dat sei verloren sünd;
 Ick mein Din'n Hans un Frixen Roden.
 Sei här'n noch lang nich tau de Doden!
 Di is nich gaud; Di 's blot so swer
 Un weih üm't Hart. O, gah tau Bedd!
 Ja, gah tau Bedd, min leiwes Prüßing,

Un slap gaud ut, min Herzenssüßing!“

„Ja wol tau Bedd! Dat seggst Du nu!

Doch hinner'n Rücken wünschst mi Du:

Haut ihn, daß die Lappen fliegen,

Daß er thut die Krämpfe kriegen!

Ne, leimer Saul, verstell Di nich!

Wat ded ick Di denn eigentlich?“

De Köster seig so wirrig ut

Un winkt' Fru Prüß: „Kumm doch mal rut!“

Un as de Beiden buten wiren,

Donn freug hei: „Wat ded denn passiren?“

Is dat denn woher, wat Klaw mi seggt:

Din Mann befindt in'n Kopp sick slecht?

Koppkrankheit scheut em in den Brägen,

Wil Zi 'ne trurig Nahricht kregen?

Hei kümmt mi sülwst so snurrig vör!“

„Ne!“ seggt Fru Prüß un maht de Dör

Ganz sparrwid up: „Du Badder, hör!

Klaw hett vertellt, dat ein Malhür

Di hüt is in den Kopp passirt!“

„So!“ seggt hei, „dorüm höllst Du mi

För krank! Ne, Saul, dat segg ick Di:

Gesund bün ick, kein dulses Dirt,

As Du dörch Klaw mi seggen leitst;

Zü, dat hett mi taum Arger reizt!“

„O, Klaw? De bröcht Di sonn'n Bescheid?“

Ne, Prüß, wat ick Di seggen leit,

Wir, dat ut Frankreich depeschirt:

Of Toul hadd gistern captulirt!
 Prüß, Klaw säd allens ganz verführt
 Un dreih' mit sinen dummen Snack
 De Würd so üm, de Däemellack!
 Hei säd schenirt statt depeschirt
 Un dull statt Toul, kaptales Dirt
 Statt richtig: Toul hett captulirt!
 Dat is mi äewer doch noch leger
 As hüt de Snack von'n Breiwendräger!
 De meinte Toul, dat wir ein Töl!
 Ne, Kinner! Wat is dit 'ne Möl!
 Nu segg mal Prüß, wat is mit Hans?"

Prüß geiw em einen Breif: „„Da nimm
 Un les em dörch genau un ganz.
 Ich glöw, de Sak mit Hans is schlimm!““

Un Saul, de lest' un sett' sich dal
 Un nickte denn un wenn einmal,
 Wenn em in'n Breif 'ne wichtig Stell
 Nah sine Meinung gaud geföll
 Un meuf denn einen Wunnertog
 Un tröck de Stirn un Ogen hoch
 Un läd den Finger an de Näs
 Un seit 'ne Tid lang denn in'n Däes
 Un sünn denn irnsthaft nah bi't Lesen,
 As wenn em wat ded unflor wesen,
 Un schüdd' den Kopp un säd: „Ho, ho?“
 Un nickte denn un säd: „So, so!“
 As hei donn allens dörchstudirt,

Donn meinte hei: „Der Brief ist gut
 Grammatikalisch stilisirt
 Und orthographisch auch; doch „Mut“
 Schreibt Hans mit „H“? Das ist verkehrt!
 Es wird jetzt in der Schul' gelehrt
 Dhn' „H“; doch mit zum Beispiel Fahne,
 Bahn, Kahn, Hahn, Thran, Wahn, Zahn und Sahne.“

„„Ja, Saul! Ja, stimmen mag jo dat;
 Wat seggst Du tau den Inholt, wat?““

„De Inholt deht in'n Ganzen wesen
 Den möt ick nochmal äewerlesen!“

Un Saul, de lest' of wedder los
 Un seggt donn endlich: „Hm! Famos
 Ist Hans sein Anfang, doch die Mitte
 Des Briefes Inhalts klingt sehr übel!
 Und schließlich nimmt mit jedem Schritte
 Der Brief ein tragisch End' voll Trübel! —
 Hei 's also leidlich, unerscheidlich!“

„„Ja““, seggt donn Prüß all meist verdreitlich,

„„Woans mag Hans dat äewer gab'n?““

„Na, Hans sin Sak deht ganz gaud stah'n!“

„„O Saul! Wo Hans dat gaud wol hett!
 Verwundt un liggt in't Lazareth?““

„I, Prüßing! Dat 's jo grade nett!
 Verwundt is hei, dor hest Du Recht!

Jedoch, de Schrammschuß heilt bald ut,

Un kümmt Hans nahst mal in't Gefecht,

Denn hett hei up den Feind 'ne But

Un frigt ein friegerisch Verlangen,
 Bet hei ein'n Franzmann nimmt gefangen
 Un frigt dat ijern Krüz dorför,
 Un Jeder maft vör em Hounör!"

As hei so spreuk, güng up de Dör

Un rinkeum Badder Bolt un nick'
 Un keif mit ganz verweinten Blick
 Un stamerte un stächn' un rohr':

„O leiwen Lüüd! Seggt, is dat wohr:
 Zuch Hans is krank? Min Friß is dod?
 O leiwen Lüüd! Min arm Friß Rod!"

„„Still, Badder Bolt, un sett Di dal!““
 Seggt Prüß, „„de Sak is nich so slimm.
 Friß is nich dod, nich krank einmal!““

„Nich dod?“ frögt Bolt mit bewrig Stimm,
 „Worüm denn nich? Denn lewt hei noch?“

„„Gewiß!““ seggt Saul, „„setz Er sich doch
 Und laßt uns mit Verstand betrachten,

Wie weit die Jungß im Krieg es brachten
 Un twors mit Hans sin Sülwstbetrachtung
 In dissen Breif; vör den all' Achtung
 Von wegen Stil un sünst noch wat.

Nu ja, hei lirt wat in de Stadt!

Also de Anfang von den Breif
 Klingt patriotisch, allens leiw!““

Herr Saul, de lest'; sin Lesen wir,
 As wir't Gesang, so ungefihr:

. Trost spreuk Lars sine Öllen tau:

Sei süll'n sief günnen Pleg un Rauh;
 Denn wir'n tau End de krieg'schen Saken,
 Will hei ehr gaude Dagen maken,
 As Beide deden dat verdeinen!
 Leiw Mudder süll of nich vel weinen;
 Gott stünn ehr bi! „Nur Muth! Nur Muth!“
 Säd stets de Hauptmann, „dann wird's gut!“

So lagerten sei jikt vör Toul,
 Des Dags versteken, Nachts as Uhl
 Dicht vör de Festung hengesleken
 Un dor as Smugglers rümgekoken,
 Woans sei de Franzosen können
 Bescheiten oder Toul gewünnen.
 Gefährlich is sonn Slikerwacht,
 Begehrlich ward nah Toul jikt tracht.

Ehr Hauptmann geiw ehr jüngst de Frag,
 Wer friwillig vör Toul sief wag',
 Üm Nachts dor uttauspioniren,
 Wo vel Franzosen dor wol wiren?
 Erst meldte Keiner sief taum Wagen.
 De Hauptmann ded recht dringlich fragen.
 Donn tredte vör de Front Friß Rod;
 Sei schug' noch nie Gefohr un Dod!

De Hauptmann säd: „Sehr brav, mein Sohn!
 Nimm meine Geldbörs Dir als Lohn!“

Doch Friß! De ded den Hauptmann bidden,
 Süll hei nich lewig wedderföhren,
 So mücht de Lohn schickt Anna warden
 Dat güng so trurig dörch min Harten!
 Un as donn Friß noch seig up mi,
 Donn räup ick: „Friß, ick gah mit Di!“

Un Awshid neuhmen wi donn still:
 Up Wedderseh'n, wenn Gott dat will!
 Dörch Nacht un Newel ded'n wi wanke
 So still. Wol spreuken uns' Gedanken
 Tau unsre raschen Hartensslägen;
 Sünst güng'n wi still uns' düstern Wegen
 Bald ganz allein dörch Brauk un Rüsck,
 Bald Hand in Hand dörch will' Gebüsck.

So keumen rasch wi von de Städ,
 Nu vör 'n französch Börpostenked.
 Woans hendörch? Uns räeselt Wangen!
 Doch sleiken vörwarts wi as Slangen,
 So gaud as't güng, gedeckt in'n Graben.
 Wi können unsern Schutzgeist laben;
 Denn unbemartt von Fiendes Sinn
 Entkeumen wi in't Holt donn rin.

Dor schützte uns wol Bom an Bom
 Un düstre Nacht mit ehren Drom.
 Doch horch! Wat wiren dat för Stimmen?

Un of ein Fäer deht dor glimmen?
 Ja, Francireurs an Lagerflammen!
 Sei deden striden un verdammen
 Einanner sief; denn hier in't Low
 Berdeiften sei den Kriegesrow.

De Niegier dreiw uns neger hen.
 Wen deden wi heruterkenn'n?
 De beiden Prachers: Schnitti-tappi
 Un sin'n Kumpan, den Nippi-schuappi!
 De seiten dor mang Deiw un Mürders
 Un wiren von de Band de Führers.
 Frits schrigte up dörch Schreck un Grull;
 Denn in em fakt de Haß gor dull!

Dis Schrig versührte wol de Band;
 Sei greipen ehre Flint tau Hand
 Un deden wirr tau Höchten springen.
 Frits Rod ded hastig vörwärts dringen
 Un räup: „Scheit, Schnitti-tappi, seker!
 Frits Rod rächt sief an Di, Verbreker!“
 De Pracher scheut un of Frits Rod.
 De Pracher föll, ob lähmt, ob dod!

Donn würd ein Sagen dörch de Nacht!
 Wi surt vör disse Newermacht;
 Ein Feder tracht', sief tau verstemen.
 Nu keumen Postens angestemen.

Ich müßte gegen disse lopen.
 Sei dreiwien mi as Wild tau Hopfen.
 Donn seup ick wild up Einen los
 Un haugte runner den Franzos!

Hei räup: „Pardon!“ — Rasch feut ick em,
 Un sovel hei of stödd' un stemm',
 Dreug ick em doch mit furt bi't Flüchten.
 Un hinner mi ded'n knall'n un lüchten
 De Chassepots. Ein Kugel fohrte
 Mi langs de Sid; ick äewer sporte
 Kein Kräft un Tid un sprüing un rönn
 Un keum tau unsre Feldwach hen!

Dor geiw ick den Franzosen los.
 Taum Hauptmann müßt nu de Franzos.
 Den ded hei, wiel em leiw sin Lewen,
 Utkundschaft äewer Toul donn gewen.
 Mi äewer ded de Hauptmann laben:
 „Das Ehrenkreuz sollst Du nun haben,
 Doch auch der Rode seinen Lohn;
 Ich lob' als Helden Euch, mein Sohn!“

Ich ligg hier nu in't Lazareth.
 De Wund heilt bald. Doch Friß, de hett
 Bether sück noch nich seihen laten.
 Ob hei verwundt is? Dod doch schaten
 Is Friß nich; gistern ded hei schicken

Ein'n Breif an'n Hauptmann: „Eher blicken
 Laß ich mich nicht bei Ihnen mehr,
 Bis ich vertreib' die Franctireurs!“

So kling begeistert Saul sin Red,
 As ob hei sei hersingen ded.
 Un as hei säd von Fritz sin'n Lohn,
 Donn räup dornah mit Iuden Ton
 Oll' Bolt: „Herr Saul! Den Lohn herw ick!
 Denn twintig blanke Dahlers schick'
 Uns hüt Fritz sine Kumpani
 Un schreiw uns einen Breif dorbi,
 Fritz hadd sich all' dat Geld verdeint.
 Wo so? Woans is dat wol meint?
 Sünst schickte Fritz uns sülwen Geld?“
 „„Weil Fritz sich zeigte wie ein Held
 Un Schnitti tappi, den Hallunken
 Ded sine Ränk mal utspellunken!““
 Säb Saul, „„denn Franctireurs un Prachers
 Sünd böse Minschen, Dodmarachers!
 Un so as Fritz scheid Schnitti tappi,
 Möt scheiten hei of Rippi schnappi;
 Verdeinen dauhn sei't in de Welt!
 Ja, Fritz is of as Hans ein Held!
 Doch leider ward nu Fritz vermißt.
 Wer weit, ob Fritz nich is vull List,
 Dat hei den Annern tangen will;
 Gefährlich äewer is dat Spill!
 Doch freu Di, Bolt, Du hest dat Geld!““

„Wojo? Woans in aller Welt?
 Geld heww ick likerst mihr as dat;
 Denn August Gräeler giwt mi wat,
 Wenn ick em drap up mine Wacht.
 Un dat dauh ick meist jede Nacht.
 Denn sitt hei up sin Bänk un teuw
 Un frögt, hett Friß of körtens schrewen?
 Un frögt of, is hei noch an'u Lewen?
 Hei snackt so tangedahn bedreuw
 Denn äewr'e Welt un äewer'n Krieg
 Un reppt sin'n Unkel vel un Fik
 Un springt oft up un seggt denn: fik!
 Dor up den Kirchhof steht sin Lik!
 Kik hen, ob sei uns winkt? Doch swig!
 Swig still, swig still, von allens still!
 Von mi un von de Lik un Will! —
 Sünst grugt mi nich; denn äewer ward
 Vör Angst mi tucken dull dat Hart,
 As hadd ick gor kein gaud Gewissen.
 Ick äewer glöw, dat August blot
 Ut Spaß mi soppt mit Lik un Dod;
 Hei weit, ick fürcht mi all vör dissen.
 Nahst frigt hei einen annern Sinn
 Un giwt mi Geld un seggt: Stef in
 Un bring mit Gruß Din Fik de Gaben
 Un dauh mi man bi Fiken laben.
 Starwt Friß, so frig ick Fik för gaud! —
 Ja, August is ein gaudes Blaut!“

„„Ein gaudes Blaut?““ sohr' Saul donn up,
 „„Bolt, Bolt! Hei dreiht Di einen Knupp
 In Dine Pietich, womit Du Di
 Sülwst haugst noch Stripen; glöw dat mi!
 Dat 's wider nicks as Fuchserie!
 De Bengel is ein slauen Boß,
 Un Du, Bolt, büst ein groten Dß!
 Nu ahnt mi wat! Hei hett, weiß Gott,
 Noch mit de Prachers ein Complott!““

„Worüm denn nich? Woans Herr Saul?“

„„Wo dumm! Gängst Du in mine Schaul,
 Denn würd ein klauen Minsch ut Di!
 Bolt, wes kein Dß un glöw dat mi!““
 Bolt feik den Köster wirrig an:

„Woso? Woans? Herr Saul, ick kann
 So morgen kamen tau Sei hen
 Un lirnen, wat ick noch nich kenu!“

„Ne, Badder Bolt! Dat würd man halw;
 Ein Dß ward niemals wedder 'n Kalw!
 Dor tröst Di man un segg Din Fiken,
 Sei süll sick vörseih'n, üm sick fiken,
 Wenn sick sonn Boß deht nah ehr fliken!
 Doch lett mal Fritß in'n Krieg sin Lewen,
 Wat unj' leiw Herr Gott nich wull gewen,
 Denn giw Din Fiken leiwer Hans;
 So frigt de Sak ein'n annern Swanz!
 Denn differ Hans! Na, wat ein Bengel!
 Greip in den Bussen den Franzos

Un leit em as sonn Flüchtenengel
 Rümspatteln gor un leup donn los
 Mit em as mit de Sprei de Rader!
 Wat de Franzos woll schüll un pader'
 Un ampelt' mit sin Pluderbein?
 Hadd ick dat Spill bi Dag blot seih'n!""
 Dorbi spazier' Saul hen un her.
 Swupp! stünn hei still, as ob em wer
 Mit einmal freig in'n Knick tau saten;
 Denn Trummelslag un Flötenklingen
 Ded dörch dat Döörp nu hierher dringen.

„„Hurah! Nu kamen de Soldaten!""

Räup Saul, un Bolt räup ok: „Hurah!
 Herr Prüß! Worüm denn nich? O, ja!
 Ich wull Sei nämlich gor sihr bidden,
 Mi einen Mann hen tau quartiren!
 Dat bün ick unjern Frijen schüllig!
 O, warden S' doch nich ungedüllig
 Un laten S' mi doch einen Mann,
 Wil ick nu Geld heww un dat kann.

Gaud sall de Minsch dat bi mi finnen!“

„„Wat?““ frögt em Prüß, „„is Hei von Sinnen?

Wat süll de Minsch bi Em beginnen?

Dat geht nich Bolt, up keinen Fall!""

„Herr Prüß, Herr Prüß! Ich bün nich mall!

Wat hei bi mi beginnen sall?

Hei sall gaud drinken dor un eten!

Un' Fru Pasturin ded hüt morgen

Uns wedder mal mit Spies versorgen;
 Sei schickt uns Allens dörch ehr Mäten!"
 „„Wat, Unsinn! Ne, Bolt'“, seggt denn Prüß,
 „„Ick sett mi doch in'n Pelz kein Lüs
 Un süll mi nahsten gar blamiren,
 Dat Klag keun äewer't Inquartiren!
 Nahst würd gor seggt: Nachtwächter Bolt,
 De kum taum Kaken hett dat Holt,
 Is of mit einen Mann bedacht?
 Dat is nich! Und denn Sine Wacht,
 De Nachtwach bliwt von nächstens nah.
 De Nachten warden kost, ja, ja!
 Denn Sin Gesundheit ward all schwach.
 Will hei wat dauhn, so wew an'n Dag
 Un slap des Nachts man ollich ut;
 Denn dorbi kümmt wat Gaudes rut.
 Quartier un Wachten? Unsinn, ne!““
 „„Worüm denn nich, Herr Prüß? D je!“
 Bolt stünn un bewer' still un keif
 Berlegen dal; denn spreuk hei weif
 Un doch so nahdrücklich: „D weh!
 D warden S' doch nich ungedüllig!
 Dat bün ick minen Friben schüllig!
 Nich Wachten? Sall kein Geld verdeinen?
 Un inquartirt ward of mi Keinen?
 Herr Prüß, ick hal mi sülwen Sinen!
 Abschüs!“ Donn güng hei ut de Dör.
 „„Mein je! Wo kümmt oll' Bolt mi vör!“

Handslagt' un säd Fru Prüßen lud.

„„D, gewt em Einen! Kist mal rut
Un raup't em nah! Wat dauht Zi meinen?““
Dörch't Finster räup donn Prüß: „Seuf ut
Denn minetwegen, Volt, Di Einen!“

„„Abschüß; Ich frig““, seggt donn Herr Saul,
„„Of Inquartirung in min Schaul!““

Volt güng nah den Quartirenmeister
Un säd: „Ach, Herr Quartirvergewer,
Wo is min Inquartirungsmann?“

„„Was Sie?““ freng de, „„Was Er? wie
heißt Er?““

„Volt! Scheper, Nachtwächter un Wewer!“

„„Ob Er auch Ein'n bekommen kann?
Für Sie ist doch kein Mann notirt?““

„Ja, Herr! Denn hewwen Sei sick irrt;
Zü, fragen S' unsern Schulken man,
Daß ich ein'n Mann durchseuden kann.
Ich hab' Kaptal un auch zu essen!“

„„Das glaube ich; jedoch, indessen,
Wen leg ich denn zu Ihnen hin?““

„Den mit die Trommel un die Blas
Quartiren Sie bei mich man in.

Mich macht das Blasen immer Spaß!“

„„Das paßt! Sie Spielmann Söffel!““ —

„„Hier!“

Sie neh'm'n bei diesem Mann Quartier!
Besaufen Sie sich heute nicht!““

„Ja, zu Befehl!“ säd Spielmann Söffel.
 „„Nein, nicht! Sie Saufaus! Dummer Töffel!““

 Du Bolt meuf nu ein hell Gesicht
 Un trull' mit sinen Spelman furt
 Un freug: „Was sagt er för ein Wurt?
 Saufaus? Je, mäegen Sie gern saufen?
 Ja wollen wir uns gleich was kaufen!
 Ihr Herr is wol was ungedüllig?
 Na, nehmen Sie man das nich krumm!
 Wir kaufen uns 'ne Flasche Rum;
 Das bün ick meinen Finken schüllig.“
 Hei güng donn mit em in den Kraug:
 „Wirth! Nun doch gleich 'ne Buddel voll!
 Herr Trummler, is das auch genau?“
 De Trummler grien' und säd: „„Ja wol!““
 Bolt güng mit em donn in't Quartier
 Un säd tau sine Fiken: „Hier!
 Zü dis is unj', min leiwes Mäten!
 Nu giv em irst wat Gauds tau eten!“

 Un Fiken halte Eten rin
 Nah ehren Badder sinen Sinn.
 Un wir dat of kein rife Kost,
 So wir dat Eten doch ein Eten,
 Von Harten gönnt un ungemeten.
 Dat ded de Spelman of wol weten;
 Denn gliden ded't em gaud tau Bost.
 Un Badder Bolt seig nürgen tau
 Un säd: „Leiw Fiken, hal of Drinken!

Herr Söffel, Fründing, sind Sie flau,
 So drinken S' einst taum kanten Schinken!
 Der Rum rücht schön! — Ich ihu Bescheid! —
 Prost! — dunner Karr! Dat Tügs is kräesig! —
 De Rum —, de Rum —, frigt Einen — beit!
 Der Rum, der heißt „Inspektier Bräesig!“
 Den trinkt taum Grof uns' Herr Pastur.
 Hier, prauwen S' ihn un trinken S' nur!“

Un Söffel drüink un säd: „„Schön Dank!““
 Fik keum denn nu mit Kaffe rin.
 „D Fiken! Paßt hier Kaffe mang?
 Bewohre! Lop taum Kraug geswinn
 Un hal Por Buddel bairisch Bier;
 Lat Di nich lumpen in't Quartier!
 Dat sünd wi unsern Fritzen schüllig!“

Un wedder ded dat Fiken willig.
 Volt neuhm de Buddel wedder; „Prost! —
 Dat's scharpes Saken! — Prost! seggt Jost!
 Herr Söffel, trinken Sie getrost!“

Un Söffel drüink un Volt denn wedder
 Un seggt: „De Bräesig frigt mi nedder!
 Ich glöw, ich geit dor Kaffe mang.
 Of Bräesig bruk' de Waderkur
 Un döpen deht of uns' Pastur.
 Was meinen S'; sünst wird mich noch krank?“

„„Gewiß, gewiß!““ seggt Söffel, „„besser
 Schmeckt Rum mit zuckersüß Gewässer;
 Das gibt ja einen schönen Punsch!““

„Natürlich Fründing! Ganz nach Wunsch!“

Bolt neuhm den Kaffe donn un Zucker,
 Un as hei dortau Rum donn klucker'
 Un prauw', säd hei: „Nach diesen Grock
 Ward uns wol sigen glatt der Rock;
 Hiernah ward man recht warm un vüllig.
 Das bün ick meinen Frixen schüllig!

Prost! Söffel! — Ja, nu schmeckt er fein!
 Prost nochmals, Jost, ich thät Sie seih'n!“

Un Bolt, de drümk, un Söffel sleuf
 Un law' den schönen Punsch un meuf
 Ne fette Wien un keum in Hiß.

Doch Bolt säd: „Schüllig bün ick't Frix!“

„Was sagen Sie von Ihrem Frix?“

„Was? Dauhn Sie meinen Frix nich kennen?

Mein Schwiegerjohn thut er sich nennen

Un is hier äewerall bekannt!

Er is gezogen an die Spitz'

Hinein zuerst in Frankreichland

Un is ja jekt der größte Held,

As mich das unj' Herr Saul vertellt.

Prost, Söffel, auf mein'n Schwiegerjohn! —

De Grock schmeckt würklich hellisch knüllig,

Un thut sein Ding'n, ich mark es schon!

Na lat! Ich bün dat Frixen schüllig!“

Un Söffel drümk und sleuf ganz mächtig

Un lachte lud: „Was schmeckst Du prächtig!“

„Ja“, seggt Bolt, „meineswegs sag „Du“.

Auf Brüderschaft! Ich trink Dich zu.
 Prost! — Ach! — Ja, prächtig bin ich stets
 Un thät noch keinen Menschen Led's.
 Dor trink! Doch Du bist wol nich säuber.
 Ich glaub', Du wirst ein echten Räuber
 Für die Franzosen in die Schlacht.
 Hast Du schon eine mitgemacht?"

Un Söffel drüink un säd: „„Gewiß!
 Bei Königgrätz gab's Hau un Schmiß!
 Da ist in Strömen Blut geflossen.
 Die Köpfe schlug ich ab zeh'n Rossen
 Und vielen Feinden Nas' und Ohren
 Mit einem Hieb. Auch wär' verloren
 Gewiß gegangen diese Schlacht,
 Hätt' ich gefangen nicht gemacht
 Die österreichische Armee.
 Ich jagte sie in einen See
 Und rief: Ihr Kerls von diesem Haufen,
 Wollt Ihr jetzt endlich Frieden machen?
 Sonst lasse ich Euch All' verfaufen!""

Bolt keik so nipern un ded lachen:
 „So macht mein Friß das listerwest!
 Er jagt die Francirörs jetzt nah
 Un jagt sie wild durch Wald und Feld,
 Un ging's bis nach Amerika,
 Un schießt die ganze Sippschaft dal.
 Doch sag, wurdst Du kein General
 Für Deine Thaten donnzumal?"

Worüm büßt Du nu Trummelsläger?"

„„Ein General, hätt' ich's gewollt,
Wär' ich schon längst; doch wisse, Volt,
Ich war von jeher Künstepflegler.
Die Kunst, wie schön ist die Musik!““

„Dat segg ick ok mit Di tauglik;
Ich blase auch mein Wächterhorn,
Als wär' ich dafür wolgebor'n.
Doch segg, was spielst Du? Spiel mal Einen.
Kannst Du ein'n Marsch wol runterrummeln?"

„„Poß Thran und Theer, das wolltich meinen!““

Un Söffel süng nu an tau trummeln
Un süng tau finen Marsch dat Leid:

„Franzosen merkt Euch den Bescheid:
Die Landwehr kommt; der Krieg ist da!
Die Landwehr ziehet aus zum Streit
Zu schützen ganz Germania!
Und ist die Landwehr einmal da,
So ruft sie laut: Germania,
Der Krieg ist da! Hurah, hurah!
Wir ziehen fort! Leb' wohl Mama! — Mama!

Was weinst Du, Weib? Was weinst Du, Kind?
O, laß das dumme Weinen sein!
Gib mir noch einen Schluck geschwind,
Den Schluck vom besten Bier und Wein.
Der stärkt mich für Germania!

Was wär' sie, wären wir nicht da?
 Was wär' der Trunk, hurah, hurah!
 Der Trunk ohn' uns? Leb' wohl Mama! —
 Mama!

So geht's zum Feind. Nun schlaget d'rauf!
 Der Trunk gab uns die Heldenkraft.
 Der Feind reißt aus! Kam'rad, nun lauf;
 Denn Bier und Wein ist guter Saft.
 Wir trinken auf Germania;
 So lang noch Trunk und Landwehr da,
 Geschieht Dir nichts, hurah, hurah!
 Und auch erst recht nichts, Dir Mama! —
 Mama!""

Un Söffel sweig und neuhm den Punsch
 Un säd: „„Gesundheit, lieber Bolt!""
 „Bel Dank!“ seggt Bolt, „für Deinen Wunsch!
 Ja, drink, mit Säehn, sünst ward hei kolt,
 Un giww mi ok mal her. O, ja,
 Prost! — Ja, de Punsch is hellisch knüllig!
 Germania, Germania!
 Ich bün es meinen Fritzen schüllig!
 Hurah! Nu spiele mal die Fleite
 Un denn maschir, wildeß ich thu
 Die Trommel schlagen denn und schreite
 Denn hinn'n Dich her un sing dazu.“
 Un Söffel füng donn an tau flöten
 Un exerzirte üm den Disch

Un ded bald hier und dor siec stöten;
 Denn wirken ded dat Rumgemisch.
 Un Bolt marschirte hinnerdrin
 Un fleug bald up den Trummelrand
 Un tummelte, denn Bein un Sinn,
 De feuhlten mählich einen Brand.
 Un dorbi süng hei blot den Sang
 Tau sinen dullen Trummelklang:

„Nun geht's zum Feind! Nun schlaget d'rauf!
 Der Feind ist da! Kamrad, nun sauf!

Germania, Germania,

Du bist 'ne düchtige Mama!

Hurrah Mama, hurrah Mama!

Hurrah, hurrah, hurrah, hurrah!“

Und midden in't Gesing und Spill
 Ded up de Stuwendör siec still,
 Un rimmerkeum de Herr Pastor.
 De meuf 'ne ganz verwundert Mien,
 Doch Bolt süng furt in sine Tour;
 Wil hei ganz in siec weg ded sin:

„Da ist der Feind! Nun schlaget d'rauf!

Da ist der Feind! Kamrad, nun sauf“

Donn würd den Paster hei gewohr.

„O je! De Herr Pastor is dor! —

Herr Paster, dies is Söffel hier!

Der macht sich hier blot ein Pläfir

Un liegt bei mich hier in's Quartier.

Du Söffel! Laß doch sein das Flöten!“

Doch Söffel flöt' den Marsch tau End.
 „Herr Paster, er läßt sich nich möten;
 Er ist heut auf sein Füßtement!
 Herr Paster, nehmen S' dat nich krumm;
 Wi drünken beide beten Rum
 Un würden beten ungedüllig.
 Herr Paster, wäellen S' of ein'n Rum?
 Ich bün dat nämlich Fritzen schüllig!
 Herr Paster, setzen Sie sich dal!“

Bolt knickt' tausamen in de Knei,
 Wivagte, tummelt', knickt' nochmal
 Un föll perdauts! den Rum enttwei.
 De Punsch leup von den Tisch nu runner,
 Donn höll Bolt rasch de Trummel unner
 Un räup: „Wo schad, de schöne Rum!
 Wo schad üm all' den leiwen Rum!
 Da Söffel, sauf!“ Hei höll em denn
 Den Punsch nu in de Trummel hen.
 Doch Söffel schrigte: „„Meine Trommel!
 Mensch, hast Du wirklich einen Fommel?
 Du ruinirst mein Trommelfell!“
 Donn lacht' de Paster lud un hell:
 „Ja, lieber Bolt, das Pergament
 Und Sie sind heute Beid' zu End';
 Sie Beide sind heut' richtig naß!
 Sie werden anders jekt nicht trocken.
 As wenn Sie sich zu Bette hocken,
 Um auszuschlafen Ihren Spiß.“

Ja, Volt, dies geht mir über'n Spaß!

Wie können Sie sich so vergessen?"

„„Herr Paster! Hä! Ich ded't üm Frik!"

Orient' Volt un wull donn hoch, indessen

Scheut hen un räup: „„Stiw as ein Bessen!"

De Paster hülp em up den Stauhl

Un säd: Ja, ja! Solch Spiß ist faul!

Nur ruhig! Doch wo ist Sophie?"

„„O ja! Wo so? Fik halt för mi

Herr Paster, je! Ich weiß es nich!

Herr Paster, bitte, setzen S' sich!"

„„Nein danke! Senden Sie Sophie

Zu mir; denn sprechen möcht' ich sie.

Adieu!" De Paster wull all gah'n.

Donn hadd de Dör sick apen dahn,

Un Fiken keum herin mit Bier.

De Paster keif verdukt, verbaster

keif Volt, of Fiken keif so wurr.

Donn säd de Paster: „Lieber Volt,

Das Trinken artet aus zum Laster;

Wohl Dem, der diesem Laster grollt!

Sophie, komm nachher mal zu mir;

Besprechen will ich was mit Dir.

Adieu!" Dor güng de Paster hen.

„„Adieus!" seggt Volt, „„Wo so? Wo denn?

Wat wir de Paster ungedüllig!

Ich bin doch keineswegs besapen?

Ne, Fiken, treck de Buddels apen;

Denn unsern Fritzen sünd wi't schüllig!""

„D, Wadder! Drink doch leimer Kaffe!“

„„Wat Volt?““ säd Söffel, „„Sei kein Affe!

Rein, Jüngferchen““, säd sei tau Fiken

Un ded sei äewr'e Backen striken,

„„In jedem besseren Quartier

Credenzet uns man bairisch Bier.

Ich zieh' die Flaschen auf; Ihr Wohl!

Mir schmeckte gut Ihr Mittagskohl,

Und darauf jekt das bairisch Bier;

Soldh' Schlickchen, Jungfer, lob' ich mir!

Prost, Jungferchen, Sie holdes Wesen!

Aus Ihren Augen kann man lesen,

Daß Sie ein Herz voll Liebe haben.

Und daran möchte ich mich laben!

Prost auf die Lieb' in Ihrem Busen . . .““

„Na, Söffel? Lat Sophie tausreden“,

Seggt Volt, „dat kann ick nich verknusen;

Dat heww ick nie bi Fiken leden!“

„„Ei Volt, Sophie ist gar zu hold!

Ein Küßchen, Liebchen, nur in Ehren

Darf Keiner dem Soldaten wehren!““

„Na, Söffel?“ stürte wedder Volt,

„Ick lid dat nich; Du glaubst gewiß,

Daß Fiken gor so Eine is?

Dat sei ein losen Bagel is?“

„„Prost, Jüngferchen! Ein Küßlein

Bekomm' ich doch ohn' Fehl' und Schuld?““

„Ich sag' Dir, Söffel, laß es sein;
 Sonst reißt mich wirklich die Geduld!
 Fik geh; sünst ward ich ungedüllig.
 Dat sünd wi unsern Frixen schüllig!“

„„Ja, Badder, äewer drink kein Bier;
 Ich biin of baldigst wedder hier.
 Du weißt, de Paster säd von Laster.““

Un Fiken güng of hen taum Paster.
 De Paster geiw ehr still de Hand
 Un wiesste Fik taum Sitten an
 Un säd: „Mein liebes Kind, ich kann
 Von meinem Sohn aus Feindes Land
 Dir schöne Grüße heute sagen.
 Er schreibt, es geht noch Allen gut.
 Nur Frix, doch Kind, verharr' in Mut;
 Frix war wohl etwas kühn im Wagen,
 Als er dem Feind nachspionirte
 Im Walde, wobei er verirrte.
 Er kam seitdem bisher nicht wieder“

„„Herr Paster! Wat?““ räup Fiken lud.
 De Angst seig ut ehr Dgen rut,
 Ein Bewern leup ehr dörch de Glieder.
 „„Is Frix denn dod? Is Frix gefangen?““

„„Rein, Kind, erwehr' Dich Angst und Bangen;
 Sei ruhig! Setz' Dich wieder nieder!“
 Säd donn de Paster un vertellte
 In sanfter, schonungsvuller Wies
 Datsülwig, wat Hans Prüß all meldte

In sienen Breif, un spreuk so lies,
 So tröstlich un so taugedahn,
 So as dat Leiw un Trost verstah'n.

Doch Fiken weinte still vör sick,
 Geduldig still in ehr Geschick.
 Ehr Post güng hoch, ehr Hart sleug dull,
 As wenn dat Hart wol barsten wull
 Vör Weih, vör Angst; doch as sei hört'
 Tau End' den Paster sine Würd,
 Hadd uttowt in ehr dat Gewitter.
 Ehr Hoffnung bleiw doch weih un bitter.
 „. . . . Und nun, mein Kind, möcht' ich noch
 rathen,“

Säd noch taulegt de Paster ehr
 Un geiw de Hand ehr, „den Soldaten
 Schick mir noch heute Abend her.
 Er paßt für Euch nicht, dieser Mann;
 Weil er uns Vater schaden kann.
 Nun fasse Dich in Gott und geh';
 Er hilft bei allem Leid und Weh.“

Un Fiken güng. De Abend wir
 Heruppertrect all up de Ird.
 Sei güng nah Hus. Dor wir dat still;
 Denn Bolt und Söffel hadden hier
 Nu endlich uttowt Lust un Spill.
 Sei steik de Schinlamp an un seig,
 Dat Söffel bi ehr'n Vadder leig
 Taufsam in dat Gardinenbedd,

Doch Beide dorin ganz verquer.
 Tens Koppen hadd de Oll sin Fäut,
 Dwarß leig doch Söffel äewer em,
 So dat hei ut dat Bedd meist schent.
 Sei tröck den Ollen ut de Klemm
 Un stoppt' dat Rüssen em in'n Nacken.
 De Oll ded in den Slap noch snacken:
 „Dat sünd wi unsern Frixen schüllig!“

Donn rümt' sei Schör un Buddels rut
 Un segt' de Stuw, as't gah'n ded, ut;
 Denn vullplarrt wir i', so richtig müllig.
 Donn neuhm sei sick dat Sangbauk dal
 Un lest' von Gottes Huld un Gruß.
 Dat lindert' ehr de stille Qual.

Ehr Vadder snork', un Söffel puß'.
 De Wandklock tickt', de Tid verstreik.
 Un Fiken bed' un sünn un feik.

So keum heran de Nachtwachtstund,
 Wo sünst ehr Vadder sine Rund
 Antredte; doch nu sleup hei swer.

Rasch hal' sei Hurn un Hund sick her
 Un höll donn in de klore Nacht
 För ehren Vadder tru de Wacht
 Un blaste of dat Wächterhurn.

Nu süng ehr Spizhund an tau gnurr'n.
 Wat hadd de Hund? Wer keum denn dor?
 Dat wir Gust Gräler! Fiken sohr'
 Tausam, as steif sei wol 'ne Adder.

„Sophie! O Fiken, Du büßt dit?
 Wo bliwt hüt Abend denn Din Badder?“
 Un Fiken räesten Küll un Pitt.
 „„Min Badder slöppt; denn hei is krank.““
 „Is krank? Mi würd de Tid all lang;
 Wi dauhn uns jeden Abend drapen.
 Ick kann up Stunns nich ollich slapen
 Un seuk so oft vergew's nah Rauh;
 Denn wenn an Di ick denken dauh,
 Denn kümmt in mi sonn jagig Not.
 Am leiwsten, Fiken, wir ick dod.
 O redd mi, help min armes Lewen!
 Worüm dedst Friß Din Leiw Du gewen?“
 So klagte hei un stäehnte lud
 Un lehnt' sich an de Stratenmuwer,
 Un ut sin Dgen glupt' dat rut
 As Angst un unheimliche Truer.
 Un Fiken würd so bang un weih.
 „O Fiken! Wenn ick Di so seih,
 Denn is't, as wenn ein Engel lacht
 Un bringt mi Licht in düstrer Nacht
 Un wiest den Weg mi dörch min Lewen!
 O Fiken, dauh mi all's vergewen!
 O, kümst Du sin up all' min Weg'!
 O, wüßt Du, wat ick in mi dräg!
 O, lat mi Di dat ingestah'n,
 Dormit ick endlich frig mal Rauh!
 Bliw stahen, dauh nich von mi gah'n.

Ja, wenn ick Di dat seggen dauh,
 Kännst Du, kannst Du . . . hu! Ne, ne, ne!
 Nicks, nicks! Furt! Rinner in den See!
 De See, dat deipe Water, swigt!
 De fall bald weiten min Geschicht.
 O Fiken! O, so männigmaf
 Dreiw tau den See mi hen de Qual,
 Sonn jagig Angst, sonn twingig Not;
 Un doch is gor so swer de Dod!
 De Dod! Hu! Weist Du, wat mi jöggt?
 Fik, wenn ick maf ein End min Lewen,
 Un wenn denn Di nah mi wer fröggt,
 Wat jöll mi in den Dod hett dremen,
 Denn segg, denn segg, hu! Ne, ne, ne!
 Dat weit allein de deipe See!
 O, ahnst Du, ahnst Du denn nich, Fiken? —
 Still! Kik! Dor — deht —; wer — deht dor —
 sliken?“

Wild keik hei mit verglasten Blick,
 As ded de Düwel em belu'rn.
 Em plag' de Fluch von sin Geschick,
 Dat hei sich sülwst hadd rupperwur'n.

Wat Gust wol meint', wüßt Fiken nich.
 Ehr würd so bang un huttelig;
 Sin snurrig Wesen meuf sei bang.
 „„Wat is Di, August; büst Du krank?““
 Freug sei ut Witted wol un Angst.

„Ja, krank! Äh, krank! wenn Du 't verlangst!

Wenn Du 't verlangst, segg ick dat Di;
 Jif, min Gewissen is nich fri
 Mi fehlt de Rauh! Mi fehlt de Rauh!
 Wenn ick Di All's vertellen dauh,
 Denn grullst Du mi, verfluchst Du mi!
 Wo oft un girn gestümm ick Di
 Min Leiw; nu kann ick't nich mihr wagen.
 Din Blick, Din Blick deht mi verflagen!
 Din Blick deht mi von Di jo jagen!
 Din Blick, de Angst" Dor leup hei hen.

Sei freug sief bang, wat is em denn?
 Sei dacht, dat meuf sin Leiw tau ehr.
 Mittedig räup sei hinn'n em her?
 „„D August, kumm; wat is denn Di?““

Hei stümm, hei keum: „Jif, räupst Du mi?
 Din leiwe Sprak, Din leiwer Mund
 Ded eben mi Din Mitted kund?
 O ja! Heww Du mit mi Erbarmen!
 Redd mi, Verfluchten; mi, jo Armen!
 Heww Mitted, segg, dat Du mi leiwst.
 Un wenn Du Friß Din Leiw of geiwst,
 Sprek blot ein Wurt, ein leiwes Wurt;
 Segg blot, ick ward von Di bedu'rt!
 Segg Ja! Niek, niek mi blot mal tau,
 So frig ick doch ein beten Rauh!“

Ehr miledige Truerblich
 Dreup sinen mild; un Fiken niek'.

„O Gott! — St!“ seggt hei, „Gott —
segg — ick? —

O Fik, ick dank Di dusendmal;
Din Blick giwt Vinderung min Qual!
O hör, fihrt Friß nich wedder t'rüch;
Hör, wat ick Di wol seggen müch',
Ick will för Dine Taufunft strewen.
Di hört min All's, min Gaud, min Lewen!
O, willst Du nochmal mi vergewen?“

För Fiken wir't ein Hartensstich.
Un doch! Gust beid so inniglich.
Sei säd kein Wurt; doch ded't ehr Blick.
Gust äewer süßt' un nid' un nid'
Un gäng vull Angst vör sinen Dod.
Of Fik ehr Angst üm Friß wir grot;
Wir hei gefangen oder dod?
Sei wiren Beid vull grote Not.

7. De Sieg.

Bi Stormgestäehn un düstre Nacht
Hölt girn de Düwel aw sin Jagd
Un jögt vull Gier de Sünderseel
Un jögt sei, bet sei Angstswait blött
Un sick in't Unglück rinnerstött;
Hei hett sin Lust an sonn Gespel.
Dat Wild, dat böse Sünderwild,

Dat sick hett wagt up sin Gefild
 Un fett sick weidt in sin Revier,
 Dat jögt hei einst mit Lust un Bier
 Un quält un hezt dat bet taum Starwen
 Rin in de Höll un in't Verdarwen.

Sonn Wild wir nu Gust sine Seel,
 Un wat em sin Gewissen quäl',
 Dat wir de Angst in jede Nacht.
 Denn tow' in em sonn wille Jagd.

Sünst hadd sin Seel in letzte Tid
 Berlöschung söcht mit bangen Fliet
 An Bolt, wenn de in einsam Nacht
 Höll mit sin gaud Gewissen Wacht.
 Bolt äwer wachte nu nich mihr;
 Wil hei tau schwächlich worden wir.
 Sit de Tid hadd hei 't nich mihr dahn,
 As Fik för em up Wacht wir gah'n.

Sit de Tid wir so vel passirt;
 Dütshland wir wedder Dütshland worden
 Von Südenalpen bet taum Norden,
 Un Frankrif wir besiegt, entihrt.
 Doch kost't hadd dat so männig Blant;
 Manch Ein verstürw den Heldendod.
 Of Prüz sin Hans un denn Fritz Rod
 Veropferten ehr höchstes Gaud,
 Ehr Lewen för dütsh Heil un Dank.
 Un wir't of man von Hans tau seggen;
 Hei stürw up't Feld bi Orleans,

So ded doch Friß nich weddertrecken
 Trüch in de Heimat mit de Kriegers.
 Denn as de Slachten wir'n gewonnen,
 Bleiw Friß verschollen un verschwunnen;
 Wol sleup of hei mang stumme Siegers.

De Winder wir sitdem verstreken,
 De Sommer keum mit Sang un Pracht
 Un swünn nu of; jedoch nich wesen
 Wir Gust sin Unrauh in de Nacht.
 De Angst ded em von't Lager jagen;
 Em würd't in'n Hus tau eng, taum Sticken.
 Dat Windgesus, dat Klockenticken
 Wir em, as ded sin Unkel klagan, —
 In'n Starwen den sin Blaut versicken.
 Ja, em ded dat Gewissen plagen;
 Denn jedes Kummeln, jedes Pipen
 Un Schornsteintog un Druppenfall,
 Dat meuf em grugelig un mall,
 As ded't em an't Gewissen gripen
 Un ded em ut sin Hus denn jagen.

Un wir hei buten denn allein,
 So müßt hei nah den Kirchhof seih'n
 Un wenn of man verstahten, äwer
 Hei müßt; em twüing Gewissensfewer.
 Un Kränz un Krüze, Lifenstein,
 Ja, Alles ded denn gräßlich blinken;
 Un ded dörch Truerefschen weih'n
 De Wind denn, wir't, as ded em winken

Wat Geisterhasts von'n Kirchhof raw
 Un flüster': kennst Du dor dat Graw?
 Dor liggt Din Unkel Will allein
 Ahn' Insegnung un Eifenstein!
 Denn dreiw't em furt, unselig furt;
 Doch Rauh sünn hei an keinen Ur.

Ein' Städ wol wüßt hei, wo hei diß'
 Wol finden künn un würd gewiß;
 Dat wir deip sünnen in den See. —
 Denn äwer Gotts Verdammnis? — Ne!
 Sin Feigheit siegte äwer'n Maut.
 Hei wir of noch nich rip un gaud
 För Düwels Gier un Leidenschaft;
 Hei wir noch lang nich 'naug bestrast
 Up Irden. Denn de Düwel wull
 Sin Häeg noch hewwen an em dull.

De Düwel wir sin truge Fründ
 Nu einmal worden in dat Lewen
 Un ded sin Denken denn dörschwewen
 Of stets mit Ränk un Tück un Sünd.
 Nich, dat Gust scheut den Unkel dod,
 Wir em genaug west, of Friß Rod
 Leit dorup hei nah't Lewen trachten;
 De beiden Prachers süllen jagden
 Heimtücksch up Friß in Frankriks Feld.
 Besteken hadd hei sei mit Geld;
 Un wenn sei neuhmen Friß dat Lewen,
 Wull hei ehr grot Belohnung gewen.

Denn hürte Fritz irst tau de Lifen,
 Dacht hei, künn hei gewinnen Fiken,
 Un hadd hei Fiken, freig hei Rauh
 Un Fiken ehre Leiw dortau.

De tweede Städ wir Fik ehr Sid,
 Ehr Leiw, wodörch sin Angst un Strid
 In em würd dödt; dat wir sin Wahn.
 Un wil hei glöwte, dat sin Plan
 An Fritz wir utewt, ded hei janken
 Nah Fik mit Gier nu un Gedanken.

Hei lu'r' üm Bolt sin Hus un sünn
 Des Nachts, woans hei 't maken künn,
 Dörch Sclauheit Fiken tau verführen;
 Dormit sei bald würd em gehören.
 So lusch't' hei denn up jede Stimm
 Un feik nah jeden Blasz un Glimm.

Eins Abends lu'r' hei weddermal
 Un fleik sief an den Feldweg dal.
 Donn hürt' hei Snacken un Gerüsch
 Un seig ein'n Lichtschin dörch't Gebüsch.
 Dat tröck em hen; denn de Verbreker
 Fürcht äewerall sin Namennennen,
 Hei feuhlt sief äewerall nich seler
 Un deht dordörch sin Schuld erkennen.

Hei keum vör Pasters Gordenpurt;
 Ut den sin Lauw keum Sprach un Wurt.
 Hei feik un seig bi'n Schinlampglang
 Den Paster sitten bi sin'n Franz

Un of bi Röver Saul tausamen,
 Un Franz hadd grad das Wurt dor nahmen.
 Sei freute sich sin Heimatsglück
 Nah Krieg un Fiendes Rück un Tück;
 Denn wedder wir nu golden Frieden.
 So klüng'n sin Würd denn of as Beden:
 „Heut' Abend ist's so mild und schön,
 Und Alles ist so still hienieden,
 Die Nacht bringt jedem Müden Frieden.
 O, seht die Sterne in den Höh'n;
 Wie halten sie so treulich Wacht.
 Gelobt sei solche Friedensnacht!“

„„Gelobt sei solche Nacht, mein Sohn!
 Doch Friede wird nur wahrhaft Frommen;
 Wie Mancher fleht, daß Friede kommen
 Möcht' ihm als Reu' und Sünde Lohn.
 Gottlosen wie dem Bösewicht
 Wird hier auf Erden Friede nicht!““

„„„Und nicht dem Bösewicht allein
 Gebriecht es, Herr Pastor, an Frieden.
 So mancher wünscht ihn sich hienieden,
 Wie Volt und die Sophie; ich mein',
 Sie wachten schon so manche Nacht,
 Wenn an Fritz Rode sie gedacht.“““

„O ja! Der Fritz, mein Kamerad!

Man soll nicht um die Helden klagen;
 Und doch möcht' ich von Fritz wol sagen,
 Es ist um Fritz doch ewig schad'
 Und um Hans Prüß, daß dieje Weid'
 Erlagen in des Krieges Streit!

Wir kämpften auch bei Loigny,
 Wir Reiter gegen die Franzosen.
 Es floß das Blut, — als malte Rosen
 Auf bleichen Tod die Phantasie,
 Denn Feind durch Feind erstarb als Held
 Den Tod auf blutigrotem Feld'.

Zum Anäuel mit Infanterie
 Zwang uns der Feinde Kampfgedränge.
 Da! Eingeklemmt in Feindes Enge,
 Entreißt mir, ich vergeß' es nie,
 Ein Kolbenschlag das treue Schwert!
 Was war ich ohne Degen wert?

Da höre ich: „Herr Leutenant!“
 Wer ruft? — Der Füsilier Fritz Kodel
 „Franz!“ ruft er, „Kampf gilt vor dem Tode!
 Nimm meine Klinge schnell zur Hand!“
 Ich fasse sie. Da, Wunder groß,
 Springt Fritz von hinten auf mein Roß!

Mein Kappe merkt die Doppellast

Und stellt sich fest wie angewurzelt.
 Und unter unser'n Hieben purzelt
 So mancher Feind; denn abgepaßt
 Sind Rücken gegen Rücken wir;
 Ich schütz' den Rücken Fritz, er mir.

Das Beispiel ziehet andre nach!
 Die Feinde stutzen, stehen, gaffen:
 Auf Rossen jezt zwei Mann mit Waffen?
 Und immer trifft ihr Doppelschlag?
 Da weichen sie dem ernstestn Späß
 Und fliehen wild durch Riez und Gras!

Auch ihre letzte Heldenthat
 Ist brav von Fritz und Hans bewiesen;
 Denn nacherzählt wird nämlich diesen
 Die Menschenpflicht im höchsten Grad,
 Als sie in Dörfern Orleans
 Bezwang'n Canailles de la France.

Heimtückisch beschloß solch' Rachechor
 Aus Häusern ahnungslose Truppen.
 Er ließ sich daraus nicht entpuppen,
 Als daß man legte Brand davor.
 Nun hatten Schüsse sich zum Ziel
 Des Leutnant's Brust gewählt. Er fiel.

Das reizt' die Seinigen zur Wut.

Sie suchten Rache im Verdammen.
 Bald stand das Dorf in hellen Flammen,
 Es kam zum Kampf und floß viel Blut;
 Denn wie die Hunde sich auf Jagd
 Festbeißen thaten Knecht und Magd.

Da stürzt ein kleines Mädchen sich
 Vor Fritz auf die Kniee nieder
 Und wischt verweinte Augenlider
 Und bittet ihn so flehentlich:
 „Im Feuer krank die Mutter liegt;
 Komm schnell, daß sie doch Rettung kriegt!“

Fritz ruft den Hans. Sie dringen ein:
 Der Mutter Mann betracht' t in Sinnen
 An deren Seite ohn' Beginnen
 Ihr jüngst gebor'nes Kindelein.
 Fritz bringt die Mutter schnell hinaus,
 Hans mahnt den Mann, zu flieh'n das Haus.

Starr, grimmig schauend steht der Mann.
 Hans will dem Kind die Freiheit geben.
 Da fährt in Jenen wildes Leben;
 Er stürzt auf Hans sich, packt ihn an
 Und sieht in ihm statt Freund den Feind,
 Troßdem es Hans hat gut gemeint.

Da kracht ein Schuß im brennend' Haus.

Nochmal ist Fritj hineingesprungen
 Und sieht, ein Schuß ist Hans gedrungen
 In's Blut. Er trägt auch ihn hinaus,
 Verbindet, pflegt ihn in der Not.
 Er aber bleibt im Arm ihm tot.

Fritj drückte ihm die Augen zu
 Und kämpfte dann um eignes Leben;
 Geraubt war ihm sein zweites eben,
 Das er gebettet hat zur Ruh'.
 Wer weiß, wo seins ist ihm entseelt;
 Denn nach dem Sieg hat er gefehlt!"

„Ja, junger Freund, gar sonderbar
 Ist in der Welt es eingerichtet.
 Daß man die Besten oft vernichtet
 Im blut'gen Kriege, das ist wahr!
 Doch weshalb sind die Kriege? Wie?
 Sie sind die schlechteste Lotterie!

Und Lotterie ist Lumperie!
 Man thut nach den Gewinnsten spielen
 Man harret, doch die Gewinnste fielen
 Nicht günstig aus, zum Beispiel wie
 Bei Hans und Fritj und auch Sophie.
 Ihr Leben war auch Lotterie!

Denn wenn ich spreche von Sophie,

So hat sie dabei viel verloren.
 Ein Leben, welches ward geboren
 Zur Dual, wird doch ein Leben nie?
 Auch wird's für sie nie Leben sein,
 Würd sie's jetzt August Gräler weih'n.““

„Sie wäre zwar durch ihn versorgt!“
 „„„D nein, mein lieber Franz, der Liebe
 Zu August fehlen alle Triebe,
 Und Liebe ist noch nie geborgt.
 Sophie wird nie in Liebe glüh'n
 Für ihn, würd' er sich auch bemü'h'n.““

Sie sind sich nicht im Wesen gleich;
 Er unstät voller Leidenschaften,
 Herzeliebes thut an ihm nicht haften;
 Sie still, geduldig, seelenweich.
 Doch kann das Herz gewonnen sein,
 Stellt sich im Herzen Mitleid ein.“““

„Allein wol Mitleid, Vater, nicht
 Gewinnet Herzen und Gemüter.
 Die Rettung unsrer Lebensgüter
 Durch Andre macht uns Dank zur Pflicht.
 Zum Beispiel rettet er Sophie
 Das Leben, dankbar würde sie.“

„„Ja, junger Freund, die Dankbarkeit

Nacht alle kühlen Herzen wärmer.
 Der Hofhund gar, der Diebsanlärmmer,
 Schweigt, hält den Knochen man bereit.
 Doch, meine Herren, gute Nacht;
 Der Abend heut' ist schön verbracht."

Sei scheidten still mit leinen Gruß,
 Un Jeder güng in't heim'sche Hus.
 Gust Gräler stünn noch an de Heg
 In deipe, wirre Nahgedanken.
 Em wir so weust tau Maud, so leg.
 Sei smeit sich in de Hoppenranken
 Un sünn in'n Bösen vör sich hen,
 Sin Hart sleug dull, sin Blaut, dat jeng
 Gor wild em dörch de Adern; denn —
 Ja, Franzen sine Meinung jeng
 Sich an sin Hirn as Teck un Bl:

„Zum Beispiel rettet er Sophie
 Das Leben, dankbar würde sie!“
 Sei kämpfte so mit sich 'ne Wil
 Un kämpfte trecht sich einen Plan
 In sinen dullen, willen Wahn:
 Ja, Bolt sin Wahnhus müßte brennen,
 Un redd' hei sik denn ut de Blaut,
 So würd sei em dat anerkennen
 Un dankbor tau em, leiw un gaud.
 Rasch dreiw em tau de Daht de Maut.

Sei sleik dat düster Dörp sich lang

Un lenkte sinen Slifergang
 Nah Boltten sin oll' lüttes Hus
 Un horft'. In'n Dörp wir alles still.
 Em hamert' lud sin böser Will
 Dörch Hart un Uhr, sin Aten puß'.
 Nu reit hei einen Swewelsticken
 Hell an un höll em an dat Stroh,
 Dat an dat Hus leig. Lichterloh
 Ded bald de Blaut tau Höchten licken.
 Donn stört' hei furt; doch in sin Hast
 Höll em sin Namenraupen fast:
 „Tenw August! Ick herw allens seih'n!“

Hei stünn un feik un fohrt' tausamen;
 Denn tau em ded ein Mäten kamen.
 Dat greip em an un ded em dreih'n,
 So dat hei müßt in't Föer fiken
 Un säd: „O August, rümmersliken
 Dehst Du un steckst mit Sünderhand
 Den armen Bolt sin Hus in Brand?

„„Wat Anna! Du hier? Du büst dit?
 Wat dehst Du hier? Kumm mit, rasch mit!
 Kumm rasch, ick will Di noch wat seggen!
 Kumm in min Hus, ick möt Di spraken!““

Hei greip sei an un reit sei furt
 Un ded sei in sin Wahnstuw trecken.
 Hei bewerte bi't Lichtansteken
 Un fohrt' sei an: „„Dirn, Du heft lu'rt!
 Segg glik, wat heft Du von mi seih'n?““

„Jek? All's! Noch weit ick all's allein
 As dommals von Din Sünd un Schand,
 As Du of lädst Din Mürderhand
 An Dinen Unkel, scheutst em dod!
 Denn as ick donn in mine Not
 Ded vörig Johr hier tau Di kamen,
 Beid üm min Ihr, de Du mi nahmen
 Un dreih't taum Slipen Di den Stein,
 Donn wir Din Sprak so wirr un wild.
 Wo seigst Du ut, Du haddst 't so hild!
 Jek lu'r' Di nah. Wat müßt gescheih'n?
 Du scheutst up Jik un Dinen Unkel!
 In'n Dörpen güng wol nahst Gemunkel
 Von Argwohn; doch ick weit't allein
 Un will of allens gern verjwigen,
 Wenn Du Din Wurt höllst, mi tau frigen.

Noch vörig Boch hejt Du mi seggt,
 Wir irst de Harvstbestellung trecht,
 So wullen wi unj' Hochtid maken
 So rasch, as't güng. Utstüer — Saken
 Gebrufft Du wider nich von mi;
 Unj' Lütt wir leiwe Mitgift Di.
 Ja, August, ja, ick swig of dit!“

Gust würd so ängstlich seih'n, so witt
 Dordörch, wat Anna hadd vertellt.
 Donn günst' hei: „„Anna, willst Du Geld!
 Nimm allens, wat ick herw in't Pult,
 Slut up, doch segg mi nick's von Schuld!““

Hei geiw den Släetel ehr un smeit
 Sief up dat Sofa hen un keif
 So storr, so as sonn Dod so bleif
 Bull Bewern, Atennot un Sweit.

„Nich Geld will ick, ick will Din Leiw;
 Wil ick mi Di tau eigen geiw.
 Ick will jo allens girn verswigen,
 Wenn Du leiw August, mi willst frigen!
 Ick weit, Du scheutst Din'n Unkel dod;
 Wil dortau Di dreiw bittre Not;
 Du wullst em nah den Dod bearwen.
 Donn scheutst Du dorbi Fiken an;
 Un wil sei so lang argwöhn'n kann,
 As s' lewt, so steikst dat Hus ehr an,
 Um sei in't Füer tau verdarwen!“

Gust bückt sief vör und keif jo storr
 Un günst: „„Ja, Anna! Dat is wöhr!““
 Donn grient' hei mit 'ne Satansmien:
 „„Hör, wenn Du willst verswigen sin
 Un nimmst up Di min Brandverbreken
 Un seggst, Du hest dat Hus ansteken
 Un sittst de Straf aw mit Geduld,
 Denn nimmt man uns nich Gaud un Geld!
 Un wil Du nicks hest in de Welt,
 Verlierst Du nicks. Ja, nimm min Schuld
 Up Di, leiw Anna, hör up mi;
 Un nah dat Sitten frig ick Di!““

Donn floppte wat mit einem Mal

Zwei-, dreimal an de Finsterladen
 Un räup lud: „Füer! Füerschaden!“
 Gust sprüing tau Höcht un stüinn as Pahl
 So steil, as böf' Gespenst, as Lik.

„Reddt! Füer!“ räup't. Hei dacht an Fik,
 Hei stört' in't Frie buten rut
 Un seig an'n Hewen rode Blut
 Un hürte Raupen, Zammern, Larmen:

„Reddt Bolt un Fik, de beiden Armen!“

Un ahn' sick tau bedenken, fus'
 Hei rinner nu in Bolt sin Hus
 Un bröchte Fik mit Rot und Meuh
 Heruter ut de fürig Glauh.
 Fik äewer schrigt' und höll em fast:

„O August, August, spring in Hast
 Noch einmal rinner, redd den Ollen!
 Dauh mi't tau Leiw! Lat Di nich hollen!
 Lat mi sünst rin, lat mi den Armen
 Sünst reddden! August, heww Erbarmen!“

Hei keik sei an vull will Gelüster
 Un tröck sei achter'n Busch un flüster'

„„Wat seggst Du, Fik, von Leiw? Von Leiw?
 Ja, wenn Din Wurt man Woohrheit bleiw!
 Fik, leiwes Fiken, wardst Du min,
 Will ick den Oll'n sin Redder sin!““

Sei glup' versihrt. Hei freug nochmal.
 Dat Füer prassel', funk' un kahl'.
 Gebälk scheut in dat Hus all dal.

Sei wrüing sick in ehr grote Not.

„O!“ röppt ein Stimm, „de Oll brennt dod!“

De Angst ded Fik tausamensnerren

Dat Hart. Sei schrigt: „Dehst Du em reddten . . .“

O Gott! O ja! — Spor mi de Bien!

Denn segg ich ja, so möt dat sin!“

Dann störte sei in't Füer rin,

Doch Gust leup hinner Fiken drin

Un reddte sei taum tweiten Mal

Un reddte ehren Vadder of.

Dann scheut dat Strohdack fürig dal, —

Dann leig dat Hus in Asch un Rof.

Oll' Bolt wir reddt, doch woans reddt?

As Gust em ut dat Füer leddt,

Dann föll de Oll' beswient un stiw

Tau Erd, verbrennt an Hor un Liw

Un hett nich Dg noch Glider rögt.

Gust böhrte em mit Meuh tau Höcht

Un dreug em in sin eigen Wahnung

Un bröcht besorgt em hier tau Bedd.

Fik wir of kamen hinnerher,

Doch ungirn; sei besöll 'ne Ahnung,

Worum hei wir so leiw, so sühr

Bull Hülp- und Fründlichkeitsgebier.

Un as de Oll tau Bedd dann leig

Un Fik bi dissen seit, dann freig

Gust sülwen Pier vör sinen Wagen

Un ded nah Stadt taum Dokter jagen

Un keum of bald mit dissen her.
 Sei äewer sünnen nu nich Bolt
 Allein hier krank; ne, still un kolt
 In Ahnmacht leig of Fik vör't Bedd.

De Dokter meinte, tau vel liden
 Hadd Fiken müßt in letzte Tiden;
 Dat hadd ehr alle Kräfte nahmen.
 Un jüllen disse wedder kamen,
 So müßt sei Rauh un Pleg geneiten;
 Doch dräewer würd vel Tid verfleiten.
 Of Bolt sin Lewen hüng an't Hor;
 Jedoch hülp Gott oft wunderbor.

As Prüß, de Schult, nahst keum un freug,
 Ob Gust sei doch wull führen laten
 Nah't Krankenhaus, donn differ sweng':
 Rich üm 'ne Million Dukaten
 Leit hei sei weg; denn för ehr Lewen
 Wull hei mit eigen Bistand strewen.
 Sei ded ehr irster Redder wesen
 Un wull ehr tweiter of noch sin;
 Sei wull ehr lindern Not un Bien
 Of nahst noch, wenn sei wir'n genesen.
 Sin Plicht wir dat, sin Stolz, sin Ihr;
 Dor sei so arm, hei rik doch wir.
 Un wider sweng' hei: „Schändlich, schändlich
 Is doch dat Unglück, dat gescheig!
 Berräuplost is doch sülwstverständlich
 Dat Füer; ob dat Keiner seig?

Wol heww ick Argwohn up 'ne Dirn"

Sei spelte slau up Anna an, —
 „Wil sei mi hewwen wull so girn
 Tau ehren angefrigten Mann
 Un hadd dörch Iwersük up Fik
 Nu kregen Grull un Haß un Pif . . ."

An'n annern Dag würd in't Verhör
 Donn Anna nahmen wegen't Fü'r,
 Wo sei sief abends rümmerdreiw?
 Sei sweig un leug; denn unglücklich
 Wull dörch Berrat sei maken nich
 Gust Gräeler; trug wir ehre Leiw.

Ehr truge Leiw mit trug Geduld
 Bröcht Anna äewer in de Schuld.
 Krigt argwöhnsch Schuld irst Einen fat,
 Is reuig Striden nahst tau lat.
 Sei dreup of Anna; disse frist'
 Donn in't Gefängnis bange Dagen.
 Gust Gräeler rühri' nich Schuld un Klagen;
 Bi em hadd siegt de Düwellist.

8. De Vertwiflung.

De Sommer swünn, de Harwsttid keum.
 Un as de Sommer Awshid neuhm,
 Swünn of de golden Bleutenpracht
 Un lustig Bagelsang so sacht. —

Un stiller ward't in de Natur,
 So still, as wenn in't Minschenhart
 De letzte Freud so weih in Tru'r,
 De Hoffnung gor begrawen ward.
 Wol treckt noch aw un an mal hier
 De Sehnsucht as de Harwststorm hen;
 Bald äewer störm of de nich mihr;
 Of diss' leggt sich tau Rauh. Un wenn
 Dat Glück so smitt all' Bleden aw
 Un is in stilles Heimweih fargt,
 Denn ward dat Hart ein stilles Graw,
 Dat sülwst mit Trost un Glowen fargt.

Of Fik ehr junges Lewensglück
 Wir swunnen as de Bledenpracht.
 Einst hadd ehr Glück so goldig lacht;
 Nu wir sei 't los dörch Minschentück.
 Ehr Lewenslust, ehr Arbeitsfreud,
 Ehr Hus, ehr Friß nich mihr, verloren!
 Worüm dat Schicksal uterforen
 Grad sei hadd hiertau? — Ach, so meud,
 So meud taum Starwen wir't in ehr!
 Wat meuf sei froh noch, wat un wer?

So dacht sei vuller Trurigkeit,
 As sei bi ehren Vadder seit
 In Gust sin Wohnung in de Stuw.
 Gust hadd de Beiden hier behollen
 Of noch, as ehr un of den Ollen
 Sin swere Krankheit hawen wir;

Denn Fik fick ünner'n Hochtidshuw
Tau bringen, wir of noch sin Bier.

Hei geiw all Fiken sonnen Plan
In ehre Krankheit tau verstah'n
So lang, bet sei nah Kampf un Qual
Inwilligte; bleiw ehr denn Wahl?
Kein Arbeit künn sei un de Du
Mihr dauhn; o ja, so müßt sei wol.
Ahn Arbeit keumen sei in Not;
Bi Gust doch hadden sei ehr Brot.
So dacht ehr Sinn; jedoch ehr Hart,
Dat grugt vör sonne Lewensbahn,
Worup ehr Taufkunst leig so swart.

Gust wir denn hüt taum Paster gah'n
Un meldt' ehr Hochtidsfier an.
Dis as ein welterfohr'nen Mann
Hadd sülwst tau Fiken irnstlich meint,
Wir sei man irst mit Gust vereint,
Würd Gust fick ännern noch un gaud.
Gebuldig süll sei sin vull Mant
Un dat bedenken, dat ehr Lewen
So of kein Lewen wir. Un strewen
Würd Gust för sei; hei hadd sei leiw;
Wil hei all' Hülp un Pleg ehr geiw.
Un Leiw meuf oft den Sinn, den wilden,
Tau einen leiwten, stillen, milden.

So seit nu Fiken still un sünn.
Ehr Badder, de vör't Finster stünn,

Klopp' finen Pipenkopp jüst ut.
 Hei feuhlt' fick hier as frien Mann;
 Denn Fik wir jüht jo Gust sin Brut.
 Gust schaffte allens för em an;
 Hei köfte einen Slaprock em,
 Sammtkäppel, Langpip un Cigarren
 Un Priemtabak, so, dat hei swemm'
 In Wollstand, ja dat hei vernarren
 Ded ganz in Gust: „Gott geiw uns Segen,
 Un August helpt uns ut de Klemm“,
 Säd Bolt, „worüm? Fik, minetwegen:
 Hei weit, wil ick Din Badder bün,
 Such Frigen ick verheuden künn!
 Na, Fik, ein schönes Olddeisklewen
 Is doch dat Beste ünner'n Hewen;
 Hier lewt man as de Mus in'n Ries,
 As Sparling in dat Paradies.
 Zü, irst 'ne Pip Tabak un nu
 Ne schön Ciga r un nahst ein Priem,
 Un dorup wardst Du Gust sin Fru.
 Denn frigt unj' Bers den besten Riem;
 Denn heißt Du Madam Gräler hier
 Un ick denn nahst Großvadder Bolt
 Un et blot Bodder un kein Smolt.
 Ja, Fiken, sonn besondre Ihr
 Heww ick blot Di allein tau danken.
 Dat Fier wir jo soans gaud,
 Dat wi bi August deden franken;

Denn nu irft ward ick allens fraud,
 Du angelst Gust sin Leiw fo facht
 Di ran, as hei hett bi Di wacht.
 Diru, dat hadd ick min Dag nich dacht!
 Erfaß heft Du för Dinen Fritz.
 Na, lat; ick maf man einen Witß."

"Fif schüddkopp': „„Ach, dauh nich fo snacken!
 Ne, Badder, ach!"" Un up ehr Backen
 Berparlte still fick Thran up Thran.

"Fif, nu ward uns dat beder gah'n;
 Du frigst, ick priem ein'n gauden Twift,
 Un zü, Din Brüdjam meinte doch,
 Des Windersabends spelten noch
 Wi einen Solo oder Whift.

Ja, Fiken, dauhn wi blot irft spelen,
 Käent Zi de Seel ut't Liw Zuch quälen;
 Denn bi dat Spill gewinn ick immer.
 Du un Din Mann find nahst doch dümmer
 As ick allein bi't Solospill.

Un wenn ick denn dat nahst man will,
 Gewinn ick aw Zuch all' dat Geld.
 Un heww ick Geld, is in de Welt
 Doch gor tau schön sonn Olldeilskewen;
 Dat is dat Beste immer'n Hewen.
 Gah ick denn dörch dat Dörp so stolt
 Mit langen Slaprock, lange Smöf
 Un grüß denn vörnehm, qualm un blöf
 Ut mine Pip as Eddelmann,

So fprecht mi Jeder höflich an:

Gu'n Dag, Herr Swigervadder Bolt!

Sei gah'n spazieren wol tau Holt?

Ja, Fiken, hier bi sonne Pleg

Ward ick noch einmal dick un vüllig.

Wes Du tau August alleweg

Man ümmer leiw un jo nich leg;

Du büst dat Dinen Brüdjam schüllig.

Denn zü mal zü, wat wir't wol west,

Hadd frigt statt August Di Friß Rod.

So seit ick hüt in'n pauwer Nest

Ahn' Slaprock mit sonn bunte Quäst.

In disse Ort, dat Friß is dod,

Is, zü, as man dat nimmt, doch gaud.

Ja, zü mal zü, nu fat man Maut

Un dauh Friß Roden man vergeten.

Denn hadden wi bi em sonn Eten

As nu bi August? Wat? Zü, wat?

Ne, Sorgen hadden wi noch hatt!

Dordörch, dat Friß uns dod is blewen,

Kann ick doch as sonn Fürsten lewen

Bet an min felig End nu hier.

O, wenn blot irst Iuch Hochtid wir!

Fik, raup hurah un triumphir!"

Hei fuchtest' mit de Pip an't Bedd.

De Pipenkop föll tweiig nedder.

„Min Swigersäehn köst mi ein'n wedder“,

Säd Bolt, „dat föllt em gor nich swer“.

Un Fiken hadd dat Fallen hört
 Un wir ut ehr Gedanken stürt;
 Denn wat sei ängstlich feuhlt' un sünn
 Wir, dat sei Gust nich frigen künn.
 Sei wir vull Qual bet haben vull.
 Ob ehr leiw Gott nich helpen wull?
 Sei hadd so oft all tau em bedt,
 Noch eben üm den Bistand fleht.
 Ehr keum kein Hülp, ehr bleiw dat Weih.
 Donn föll de Pipenkopp enttwei
 Berfihren ded sei sick, donn schent
 Ein Infall grell ehr dörch den Sinn.
 O, wenn sei heimlich Gust verleut
 Un güng in wide Welt denn rin,
 Wo sei as Heirddiru sick 'ne Städ
 Wol söcht, so lewt' sei doch in Fred,
 Un all' ehr Sorg, ehr Angst un Weih
 Bör Gust sin Frigen güng enttwei
 Of as de Pipenkopp so gleich.
 Doch ne, wo bleiw ehr Badder denn?
 O, räup em Gott doch tau sick aw,
 So leig hei wolverwohrt in't Graw!
 Doch ne, o ne! — Sei güng still hen
 Tau ehren Badder. Leiw un sacht
 Straft' sei em äewer; wat sei dacht,
 Dat wir jo Sünd, dat wir kein Leiw.
 Ja, wo ehr Badder wir, dor bleiw
 Sei of un wull em ümmer plegen

Un Gust denn frigen finetwegen.

As sei so dacht mit dreuwen Sinn,
 Keum Gust hier in de Stuw herin
 Un säd: „Zif, kumm mal in min Stuw!“
 Zif würd so witt as witte Duw
 Un güng mit Gust in den sin Timmer.
 Sei tröck sei dal mit kräftig Hand
 Up't Sosa. Zifen keum ein Flimmer
 Bör Ogen wol dörch Schimp un Schand.
 „Min seutes Zifen“, flüstert' hei,
 „Ick bün nu bi den Paster west,
 Dat hei uns bugen helpt us' Nest,
 Worin Du bränden fallst, ei weih!
 As lütten Bagel, as 'ne Sprei!
 Un bröttst Du, sing ick Di wat vör,
 Un nahsten danzt Du mit Din Gör
 Un juchzt ut dulle Leivesnück,
 Dat ick Di heww verschafft sonn Glück.
 Kumm dauh, as wirst Du all min Fru.
 Zif, küß mi; Keinen kümmer't nu,
 Den Schulden nich un nich den Preister;
 Utlach ick i', scheid vör ehr koppheister!
 Sei meinen, bet uni' Hochtidssier,
 Süllst Du noch bi den Schulden sin
 Von wegen nämlich Dine Zhr;
 Dat Volk meuf sünst 'ne mißtrugsch Wien
 Un legen Snack, dat Du büst hier.
 Ick äewer segg, Du bliwst bi mi,

Bet Hochtid is. Sonn Mallerie!
 Sünd wi uns einig, käenen wi
 Taufamen sin, tausamen dauhn
 Börper, as dat de Jungferkraun
 Sall unnüzt up den Kopp Di sitten,
 Di irst verhör'n de Pap de Bitten!
 Ne, Fiken; radt de Preister Di,
 So seggst Du driest, Du bliwst bi mi;
 Sünst künn noch Dörpsnack mang uns kamen,
 Un Du würdst dordörch mi noch nahmen.

De Preister seggt, hei trugt uns blot
 In sine Kirch, nich hier; kein Not!
 De Advokat säd mi hüt morgen,
 Hei wull uns ein'u Dispens besorgen.

Ich mag nich, dat dat Dörpvolk slikt
 Sief tau uns in de Kirch un fickt.
 Berlat Di man up mi, so ward't
 Am besten. Nu kumm an min Hart
 Un heww mi leiw, ja oslich mal!"

Hei halte Fiken an sief ran.
 Sei äewer süfzt' in Scham un Qual:
 „„D, lat dat noch! Ich mag, ick kann. . . .““
 „Wat kannst Du nich? Nu wes nich mall!
 Wo hest Du Di; wat sall dat All'?
 Sonn Dännigen lat nu man sin;
 Nu heww mi leiw, Du büst nu min!“
 „„Ach, August; leiven will ick Di;
 Doch giw mi bet de Hochtid fri

Tau Prüßens hen. Up diffe Ort
 Bliwt doch unſ' Zhrvorkeit bewohret.
 Un ward ick denn Din chriſtlich Fru,
 Ward ick ſ' girn in de Kirch vör Gott.
 Wat ſäd de Welt wol, wenn ick ſchu
 Mi trugen leit? Ick freig jo Spott!
 Un worüm ick noch bidden mücht,
 Sah ümmer gaud mit Badder üm;
 Un wat Di an em gaud nich dücht,
 Bergew 't em, ſchell nich mit em rüm.
 Ne! Leinwer kannſt Du mi mal fränken;
 Sei is jo all wat wunderlich.
 Ja, Auguſt, dauh dat recht bedenken;
 Bergah Di an den Ollen nich!

Un ach, noch eins! Bergiw mi dat!
 Du weiſt, wat ick heww allens hatt,
 Du weiſt, mi ded dat Schickſal weih;
 Ja, dat min Friß is von mi reten,
 Is, ach, mi nich ſo einerlei!
 Ick kann em nich ſo raſch vergeten;
 Un wein ick em mal nah 'ne Thran,
 Bergiw mi dat mit gauden Sinn
 Un denk, min Truer ward vergah'n,
 Fynn ick mi in Din Leiw irſt rin.
 Doch lat mi ward'n Din chriſtlich Fru;
 Stets will ick folgsam ſin un tru
 Vör Di un Gott in heil'gen Himmel!““

Gußt zuſzt' tauſam, as Fiken ſäd

Von Gott; hei schult' un meint': „Wat, bed
 Doch nich sonu unsinnig Gewimmel!
 Du blivst bi mi, hier wardst Du trugt;
 Un wenn Di wegen Vadder grugt
 Un Friß, so dauh mi recht verstah'n;
 Ich weit mit Minschen ümtaugah'n.
 Doch neuhm noch tau de Oll sin Bahn,
 So wir't för uns am besten wol,
 Dat up den Kirchhof leig de Oll.
 Doch dorvon sprek ick nu nich girn.
 Kumm Fiken, leiwe, seute Dirn,
 Un denk, nu kümmt 'ne schöne Tid,
 Wo Zi taufreden mit mi sid.“

Hei drückte Fiken an sin Boß
 Un küßte sei mit heite Gier.
 Ehr würd', as wenn in Dod un Frost
 Ehr Hart wol awstürw mihr un mihr.
 As hei sei küßt' un drückt' ehr Hand,
 Un as sei süßzt' in Schimp un Schand,
 Un as hei jucht' vull Leidenschaft
 Un sei sich wehrt' mit letzte Kraft,
 Hei sei begehrt' noch un sweug',
 Donn schrillte hell de Husdör apen,
 Donn räup wat äewr'e Deel un freug:
 „Wo dauh ick Di, Gust Gräler, drapen!“

De Stuwendör würd apenreten,
 Un rinner störte nu ein Mäten
 Mit willen Blick un wirres Hor

Un räup: „Hier finn ick jo dat Bor!“

't wir Anna, sin verlaten Brut.

Sei keik so storr un schrigte lud:

„Fif Bolt! Fif Bolt, verfluch diss' Stund!

Fif Bolt, vernimm von mi de Kund:

Du liggst 'ne Düwelsleiw in'n Arm,

Un ein Verbreker küßt Di warm!

Gust Gräler scheut sin'n Unkel dod,

Scheut Di taum Kräepel! Gram un Not

Hett hei mi äewer maft so vel!

Ich mak ut gor nicks mihr ein Hehl!

Gust Gräler, wes verflucht, verflucht!

Din Düwelslist, Din Düwelsfucht,

Meuf mi tau Schand, hett mi vergift

Min Lewen! Ja, Din Düwelsdrist

Bröcht mi in Kerkeri un Keden;

Ich müßt de Fäerbeundersch sin!

Verflucht wes Du; ja, höhn un grien,

Ich will ut Rach Din Glück verleden!

Ich raup dat lud tau Jeden nu:

De Fäerbeuder, Gust, büßt Du!“

Sei pußt' un stäehnt' ut vullen Aten:

„Pfui!“ spigt s' em in't Gesicht den Schum.

Gust wir upsprung'n un ded sei faten

In'n Nacken, doch sei rögt' sick kum;

Denn isern Kraft geiw ehr de Wut.

Gust jicherte un räup: „„Rut! Rut!

Berrückt büßt Du! Bull Dick un Wahn!““

Donn keum oll Bolt flink antaugah'n.
 Gust räup: „„Bolt, help, fat tau un grip;
 Sei f' för de Irrenanstalt rip!““

Bolt bewerte as Bäufenlow.

„Ha! Mürder! Ha! Tau sonnen Row
 Bullst Du dörch Dürwelstnep mi maken?
 Gelingen säell'n Di nich sonn Saken!
 Ich bin ut de Gefang'nschaft flücht,
 Tau rächen dat, wat gaud mi dücht!

Lang heww ick för Di Qual un Led
 In'n stillen, leiven Harten dragen,
 Un ümmer säd ick mi, hei deht
 Di dankbor schaffen gaude Dagen;
 Wil mi de Leiw tau Di hadd fat.
 Ich heww verswegen jede Daht;
 Ich neuhm de Füerschuld up mi
 Un dacht, einst kümmt Du wedder fri,
 Denn dankt hei Di, denn nimmt hei Di!
 Ich würd för Di dat Opferlamm!
 Donn würd mi seggt, Du frigst nu Fiken.
 Min Leiw tau Di, de sünst as Damm
 Höll den Berrath taurüch, ded wiken!
 Hürt Bolt un Fik, wat ick nu sprek:
 Ich danh sin ganz Verbreken weiten;
 Gust leig up Luer in't Berstek,
 Bull Will un Suchen Fritzen scheiten,
 Hei scheut un scheut, o Gott un Qual,
 Den Arm Di aw, den Schulden dal!

Nahst Abends hett hei rümmerirrt
 Un hett mit mi sin Spelspill dremen.
 Denn snackt' hei öfters so verwirrt
 Von Will un Kirchhof, Höll un Hewent!
 Bang wir hei vör sin'u eigen Dod;
 Denn dat Gewiffen meuf em Not,
 Hei wir taulegt in Düwelsklemm!
 Un fürchten ded hei Di ok, Fiken,
 Dat Du mal Argwohn freigst up em.
 As hei ded Abends tau Zuch fliken,
 Wir ick bestellt von em; ick feig,
 Dat hei Zuch Hüfung anbött freig.
 Ja, Du Verbreker, grien Du man;
 Du heft mi schändt, ick klag Di an!

Doch Allens will ick Di vergewen,
 Willst Du mi frigen, August, frigen!
 O Bolt un Fik, ok Si jäellt fwigen;
 O, fwigt, hewwt Mitleed mit min Lewen!
 Betahl an Fiken Awstandsgeld!

Hür August! Frig mi in diff' Welt!"

Gust fleng sei wüthig in't Gesicht.
 „Au! August! Du verfluchter Wicht!
 Dor hängt dat Mez noch, kennst Du dat?
 Ick dreiht' den Stein, Du sleipst dat glatt
 Taum Döden, wenn Din Schüß verfehlten.
 Donn ahnst Du nich, dat nochmals spelten
 Di all' Din Sünden Dinen Fall.
 Belu'rt heww ick Din Sünden all!"

Sei neuhm dat Jagdmeh von de Wand.

Gust reit ehr rasch dat ut de Hand

Un feik so fünsch un feik so bleik

Un nu so grienig wild un steik

Up Anna tau mit raschen Stot.

Sei schrigt' un föll; hei steik sei dod.

„Du schändlich Mürder!“ räup oll' Bolt,

„Du scheust den Schulden dod in't Holt!

Nu weit ick, worüm Abends freigst

Dat Grugeln Du, Gespenster seigst,

As ick noch ded des Nachts min Wacht;

Hadd ick dat ihrer doch bedacht!

Du schändlich Mürder! Gott erbarm,

Du scheutst of Fiken aw den Arm!

Brandstifter, Mürder! Du, Verbreker!

Fik kumm, de Düwel lewt in Gust!“

Gust höll dat Meh noch in de Just.

Donn steik hei nochmal tau so seker,

So rasch, so deip in Bolt sin Bost.

De Stot hadd Bolt dat Lewen kostt.

As Fik dörch schrecklich Angst un Grüwel

In mitledige Ahnmacht föll,

Donn stört' Gust furt. Wohen? — De Düwel

Höll rip genaug em för de Höll.

Un üm de Doden würd dat still,

As wenn dat hier Chorfridag wir,

As Gott einst Glow dörch Düwelspill

Leit opfern sick för eigne Jhr.

Taum Minschen schickt leiw Gott so oft
Den Dodesengel unverhofft.

Wi fragen uns, worüm so rasch?
Gott hett de Antwurt in de Tasch
Un wiest sei uns, wenn't jüngst Gericht
Uns röppt vör Gottes Angesicht.

Ein Dodesengel höll wol Wacht
Bi Fiken of un küßt' sei sacht
Taum Waken up. Worüm? Sei wüßt,
Worüm sei wider lewen müßt.

Sei weuf. Sei smeit sief up de Knei
Un bed' tau Gott in deipes Weih
Un geiw as lekten Scheidegruß
Ehr'n Badder einen stillen Ruß.
Donn güng sei furt in ehre Not
Un meldte Prüßen von den Dod.

Bald wüßt man, wat gescheihen wir,
Un Jeder wull girn Fiken seih'n.
Sei äewer wull kein Trösten mihr,
Säd, trösten künn sei sief allein.
Un dorbi lacht' sei krank un weih,
Un dorbi süng un süßte sei,
Hohjahnte denn un rechte sief
Un keif mit düstern, drögen Blick
Unheimlich wirr un sünn un süng:
„Ob Gust de Polizei wol süng?
Ob Gust wol in dat Wader sprüng?
Worüm min Fritz wol von mi güng?“

O, wenn ick Friegen finnen künn!
 Nu weit ick em; wo dumm ick bün!“
 Doch weinen ded sei nich 'ne Thran.

So güng sei rüm un ded donn gah'n
 Still dörch dat Feld un nu tau Holt.
 De Bäegel meuken hier Musik.
 Sei acht' sei nich as sünst; denn kolt
 Bleiw ehr dat Hart, kolt as 'ne Lif.

Still güng sie wider nah den Dik.
 Dor speigelt sief de Hemen aw.
 Sei seig wol rin, doch of as Lif
 Seig her ehr Bild as ut ein Graw.
 Un ringsüm stünnen Bom an Bom.
 Still leig de Dik as kolle Drom.
 As kolle Drom wir of ehr Hart,
 As kolle Drom wir of ehr Sinn;
 Ehr Lewen, dat sei narri' un tarri',
 Sleup in ehr mit ehr Qualen in.
 Sei künn nich feuhlen mihr un denken;
 Sei plagten Unrauh blot un Wahn,
 Un ded de Dik den Dod ehr schenken,
 So hadd sei allens äewerstah'n. —
 Sülwstmurd is Sünd! so seggt man hüt.
 Ob Sülwstmurd nich in'n Wahn geschüht? —

In't Wader stippte nu 'ne Weiw.
 Ein Ringel nah den amern dreiw
 Dat Wader lang un ran nah Fik.
 Ehr Bild in't Wader nickte nu,

As wull dat fragen: täegerst Du?
 As müßt sei seggen: ick kam glük!
 Sei feik un feik, ehr würd so matt,
 Sei höll sick an den Widenbom,
 Sei sackt' in't Wader keuhl un natt;
 Wat seig sei nu? Wat wir denn dat?
 Donn weuf sei up ut Wahn un Drom.
 De Gräsen schürreten sei; denn dor
 Rich wid von ehr, wo sei hadd stah'n,
 Häng Gust, hei hadd sick Led andahn!
 Sin Ogen keiken gräßlich storr!
 Sei fleug sick äwer'n Kopp de Schört,
 Um Gust nich mihr tau seih'n un stört'
 Donn furt un furt nah Prüß sin Hus.
 Dor schrigt' sei up in Angst un Grus
 So bleif mit bang'n, verweinten Blick!
 „Uphungen hett Gust Gräler sick!“
 Donn sackte sei in sick tausamen
 Un wein'. — Wol den, de weinen kann,
 Hett Einen Swermant in den Bann.
 Dörch Weinen ward de Bannung nahmen,
 Woran danhn Hart un Sinnen franken.
 Of Fik keum wedder tau Gedanken.

9. Dat Wedderseih'n.

Drei frische Gräwer wir'n tauglik
 In't Kirchdörp up den Kirchhof kamen.
 Verlaten leig in ein 'ne Lik;
 Zwei leigen ihrbor dicht tausamen.
 Ein wir begrawen an de Muer
 Ahn' Folg nah Sinnenünnergang;
 Zwei folgte man in deipe Truer
 Bi Insegnung un Klockenklang.
 Gust wir de Ein; Anna un Bolt
 De Zwei, all' Drei nu still un kolt.

Un still un kolt würd of de Welt;
 De Sommer swünn, de Harwstwind streif
 All dörch dat blaumenlose Feld
 Un meuf all Gras un Gräwer bleif.
 Doch mang de Gräwer wir noch Lewen,
 Wenn of wol bleif und truerjwart,
 So wir doch Glanz un Gleuhen blewen
 As Blick un Leiw ut Og un Hart.
 Denn Fik güng hier so still un bleif
 Un dreng leiw' Blaumen in de Hand,
 De sei nu up zwei Gräwer steif; —
 De Blaumen all'? — Ne, ein, de plant'
 Sei up dat arm verlaten Graw;
 Sei geiw of Gust 'ne Blaum noch aw.
 Nu güng sei trüch an't Graw; dor sleup
 Ehr Badder. Nedder sett' sei sief.

Ein Thran ehr nah de auner leup
 Lis ut dat Og mit dreuwen Blick.
 So truerte un sünn sei still.

In't Grawgras süng 'ne greune Grill
 Un up de Kirch ein Swaelkenpor,
 De lehten Sängers in dat Johr.
 Wat süngen sei? Ob Fik ehr Hart
 Ehr Leider wol verstahen ward?
 Denn unermendt doch süngen sei,
 As feuhsten sülwst sei Fik ehr Weih:

Ach! Scheiden, Boneinanderteih'n,
 Is swer, is swer, bringt Weih un Not.
 Un Meiden ach, kein Wedderseih'n
 Is deip in'n Harten all de Dod!
 Smitt Lewensglück all' Bleuten aw
 Un is in stille Sehnsucht fargt,
 Denn ward dat Hart wol sülwst ein Graw,
 Dat sülwst mit Trost un Glowen fargt!

Hier is so männig Thran all weint,
 Beklagt so männig leiwe Fründ,
 So oft all wünscht, dat man vereint
 Hier bi sin Leiven slapen künnt.
 O, truer, truer nich so sühr
 Un pleg den Glowen in Din Hart:
 Vergiing ein' Freud Di, giwt dat mihr;
 Nah Winter wedder Sommer ward!

So lang Du lewst, is Hoffnung dor,
 Dat Di de Sommer wedder lacht!
 Wi kam'n in't taufkünstige Johr
 Of wedder as de Blaumenpracht.
 Wein nich, wein nich; de Freud is dor
 Oft ihrer Du s' vermauden büst.
 Un is't nich glif, is't nächstes Johr;
 Wo männig Ein heit teuwen müßt!

Un wenn Du teuwst mit stillen Sinn,
 Vergah'n am irsten Gram un Weih.
 Un fihrt bi Di de Freud denn in,
 Bel duwwelt glücklich feuhlst Du sei.
 As Sünneschin nah Regenschu'r
 Upweckt de släprig Blaum un Bleut,
 So maakt de Hoffnung Weih un Tru'r
 Tau Freud un Di dat Lewen seut!

Up Wedderseih'n in't nächste Johr!
 Abschiüs! — Wegfleug dat Swäelkenpor.

Un Fiken feik ehr trurig nah
 Un dacht; o, künn ick mit ehr teih'n
 Un künn min'n Friß sin Graw mal seih'n!
 Doch ne; wull ick hier furt, vergah
 Ick mi an Prüß un sine Fru;
 Sei sünd tau mi so leiw un tru!
 Se hewwen Mitsed mit min Not;
 Wil of ehr Hans ehr sülwst bleiw dod,

Ehr Glück un Freud so jung un rod!

Ja, Glück! Min Glück, Du güngst verloren,
Berleutst mi rasch; ick bün allein.

O, keumst Du wedder, stillst min Rohren!

Doch Hart, holl ut, entsegg un wein! —

De Kirchhof leig up Hägelland.

Un Fik seig trurig in de Firn.

De Luft wir flor, de Hewen spannt'

As Auken blag sich äewr'e Frd'n.

Un von den firnen Auken flüing

Ein Leid so hell dörch Firn un Grund.

Ein Wanderburß keum her un süng

Sin schönes Leid ut Hart un Mund:

Min Hart, o sing den Hochgesang
Von schönes Wedderseih'n in'n Leiw!

Wir of de Trennung noch so lang,

Wotau de Krieg un Fiend mi dreiw,

Rihr ick man trüch un finn min Leiw,

Dat sei mi tru un leiwlich bleiw

Un drap von Harten sei gesund,

So küß ick sei up ehren Mund!

Hurah! Halloh!

Min Schaz, finn ick Di so?

Bergahen is nah Not un Strid,

Bergahen is nah Kampf un Kriegen

De Trennung as 'ne böse Tid.

Nu kam ick, Schatz, un will Di frigen!
 Denn wat ick ded, ded ick för Di!
 Nu kam ick ut Gefang'nschaft fri!
 Vergeten is all' Not un Bien,
 Begrüßt Du mi mit leiwe Mien!
 Hurah! Halloh!
 Min Schatz, finnst ick Di jo?

Uns' Glück smeit nich all' Bleuten aw
 Un is in Sehnsucht nich begrawen.
 Uns' Hart is noch kein stilles Graw;
 Uns' Hart sall Gaudes uns begawen.
 Statt Graw is nu uns' Hart 'ne Weig,
 Worin uns' Leiw vull Sorg wol leig,
 Doch nu vull Hoffnung, Freud un Maut!
 Schatz, heww ick Di, is allens gaud!
 Hurah! Halloh!
 Un bliwen sall dat jo!

De Sang verkläng jo hell un schön.
 Un Fiken horkt' up disse Tön.
 Sei keik so flüch un keik so wiß
 Un sprüing nu up. Ehr Hartslag kloppt'
 So dull, sei süßzt': „Dat is, dat is . . .
 O, hett de Sehnsucht mi wol soppt?
 Doch hör? Doch seih! Sin Stimm! Sin Bild!
 Hei is't! Hei is't! Hei hett't so hild!
 Is Fritz dat? — Gott, heww doch Erbarmen! —

Hei is't! Min Frik!" Donn iest' sei furt,
 „„Hurah!““ räup Frik, „„hest up mi lu'rt?
 Kumm leiwes Fiken in min Armen!““

Nah Scheiden, Boneinammerteih'n
 Wir dit ein heilig Wedderseih'n.
 Doch heiliger würd Beid' ehr Kund,
 As disse von ehr Schicksal spreuk,
 Woans em hadd de Fiend verwundt
 Un em donn taum Gefang'nen meuk,
 Woans man em nah Algier neuhm,
 Entbehrung dörchmeuk hei un Not
 Un stawte üm sin däglich Brot;
 Woans hei endlich wedderkeum.

As Frik so spreuk, vertellte sei
 Of em donn all ehr veles Weih.

Sei wiren up den Kirchhof kamen.

Frik meinte trurig donn un still:
 „Mit Wolbedacht hett Gott sei nahmen;
 Geheiligt stets is Gottes Will!“

Sei güngen furt mit heiligen Sinn
 Un keumen in dat Dörp so rin.
 De Schaulers keumen grade dor
 Mit froh Gelarm ut ehre Schaul,
 Un as sei seigten donn dat Por,
 Donn räupen sei: „Dat is Frik Rod!
 Hurah, uns' Frik is doch nich dod!“

Dat hürte denn nu of Herr Saul,
 As hei so stünn in sine Dör.

Sei keif un meint' un keun bet vör:
 „Passieren Wunder hier zu Landen?
 Ist Friß vom Tode auferstanden?“

Sei güng nah Frißen schug heran:
 „Im Namen Gottes frag' ich Dich:
 Bist Du ein Geist? Bist Du ein Mann?
 Lebendig? Herr Gott schütze mich!“

Sei güng in'n Bagen üm em her
 Un seig em an von ünn'n bet baben,
 Als wenn bi't Handeln man 'ne Mähr
 Beögt un frögt: kann sei ok draben?

Friß lacht': „„Herr Saul, gewiß, ick bün't!““
 Doch Saul befehlte em vull Bangen,
 Ob an de Mähr ok Fehlers sünd,
 Ob sei em rücksch künn Einen langen
 Un säd: „Ein Geist ist ein Skelett!
 Auch hier findt man nicht Fleisch noch Fett.
 Und doch, Dein Wuchs, Dein Augenpaar,
 Dein langer Bart, Dein langes Haar,
 Dein Lächeln um den rothen Mund
 Ist Leben! Friß, wie wunderbar;
 Du starbst und lebst und bist gesund?
 Bei Gott kein Ding unmöglich ist;
 Gelobt sei Gott und Jesus Christ!
 Nun sag' mal Friß, woher kommst Du?“

„„Ut Algier, ut Gefangenschaft,
 Herr Saul!““ Herr Saul würd ganz verbafft
 Un sprüing verführt taurück in'n Nu,

As sleug mit einmal hinnenut
 Wol Friß as fettelige Stut.
 „Aus der Gefangenschaft, sagst Du?
 So starbst Du wirklich nicht? Nu, nu;
 Wat biin ick denn noch lang sonn Frager;
 Denn is jo allens flor un schier!
 Bergewes büßt Du of nich so mager.
 Na, wes man irst 'ne Tid lang hier,
 So ward Din Magerkeit Di nahmen.
 Na, Friß, ick heit Di denn willkommen;
 Gu'n Dag, of Friß! Gu'n Dag Sophie!
 Na, Friß, Du büßt nu also fri?
 Na zii! Ick weit jo nu Bescheid.
 Doch seggt mal, Kinner, seggt mal, weit
 De Herr Pastur un Prüß dit all?
 I, dies ist ein besondrer Fall!
 Friß, geht zu Prüß, indessen ich
 Verd' melden beim Pastoren Dich!“
 Donn ielt' hei surt as wunderbarlich.

Nu in dat Döörp würd disse Kund
 Gor rasch bekannt von Mund tau Mund,
 Un Jeder keum un drängt' sück vör
 Dörch Schulden Prüß sin Deelendör;
 Denn Jeder wull doch Frißen seih'n,
 Sin wohrhast lewiges Gebein.

Von Minschen stünn de Husdeel vull
 Bet buten ran nah Meß un Mull,
 Un Jeder horckt' un luscht' nu hier,

Wat Fritz in Prüß sin Wahnstuw säd;
 Denn wil de Wahnstuw apen wir,
 Verstünn'n't de Meisten üm so mihr.
 Dat klingen, as wenn de Paster redt.

De Paster keum mit Saul un Franz.
 Weihmäudig wir dat Wedderseih'n.
 Fru Prüßen seit bi Fritz un wein',
 As hei vertell' von ehren Hans.
 Un sin Bertelles klingen as Sang
 So leiw, so tru, so weih un bang.
 Dat klingen, as wenn bi eine Lif
 In'n Gräwnishus de Preister spreckt:
 Dat Sarg steht apen noch, doch glif
 Ward dat för immer taugedeckt,
 So bald de Preister nich mihr spreckt.

Noch süht man leiw den Doden an,
 Noch drängt man sich an em heran
 Un straf't em, wünscht em sanfte Raub.
 De Deckel kümmt, — dat Sarg is tau.

Ja, in dat Hus bi Prüßen wir
 Sonn ähnlich Ort Begräwnisfier;
 Dat wir, as würd Hans Prüß begrawen,
 De Truerfolg ded üm em stah'n,
 Statt Paster doch ded Fritz em lawen,
 Un Jeder weint' em nah 'ne Thran.

Bertelli' denn Fritz 'ne Daht von Hans,
 Würd männig Og vull hellen Glanz
 Un männig Hart vull Stolz un Maut,

Dat Hans so brav wir west, so gaud. —
 „Jung!“ seggt oll' Kläehn tau Föte Mau,
 „Du peddst mi up de Fäut! Hör tau
 Un nimm Di dor ein Bispill an,
 Dat Du ok wardst sonn dägten Mann!“
 „„Still, Kläehn! Wat dräehn; hör tau!““ seggt Bick,
 Un maft em tau ein böf' Gesicht,
 „„Dat Din oll' Mul doch nümmer swiggt!““
 Bauts! sohrte Bick 'ne Fust in't Knick.
 Korl Hansen hadd dat dahn un draugt'
 Em mit de Fust so sünsch: „„„Still, Du?“““
 Bick feif verlegen üm, benaugt;
 Un still wir Feder wedder nu.

Un Frits vertell'; sin Sprak, de kling
 As ob hei Hans dat Lowweid süng:

„. . . Hans wir in unsre Kumpanie
 De leiwste, beste Kamerad.
 Sin Hart wir tru, sin Sinn wir fri
 Un gaud tau jede brave Daht.
 Stets deilte hei sin Geld un Brot
 Mit Jeden, de hadd hieran Not.

Un quälte Einen Heimweih still,
 So tröste hei un spreuk girn Maut.
 Un grullte wer mit bösen Will,
 So meuf sin Rat em sanft un gaud.
 Un tau de Märsch dörrch Kies un Gras
 Meuf hei ein'n Jeden Maut un Spaf.

Un güng't taum Kampf, geiw hei de Hand
 Den nächsten Kameraden leiw:
 „Börwärts un dörch för't Baderland!“
 Säd hei; un Keiner trüch denn bleiw.
 Uns' Hauptmann hett so öfters meint,
 De höchste Ihr hadd Hans verdeint!

Den Hauptmann reddt' hei ut Gefohr;
 Ahn' Hans hadd't em dat Leiven kost.
 De Hauptmann ihrt' em donn förwohr;
 Hei neuhm von sine eig'ne Bost
 Dat isern Krüz, häng em dat an
 Un säd: „Hab' Dank, Du braver Mann!“

Un einmal nah gewunn'ne Slacht,
 Güll ick vermist; man glöwt' mi dod.
 Hans hett de lange, kolle Nacht
 Mi nahsöcht bet taum Morgenrot.
 Ick wir verwundt. Donn fänn hei mi
 Un freut' sich; ick verget dat nie!

Hei säd: „Fris, ahust Du, wat ick meint'?
 Dod wirft Du, dod! So wull ick Di
 Begrawen, as Du't heft verdeint.
 Nu dank ick Gott! Berspreek dat mi,
 Geh ick mal von Fuch Leiven aw
 Un lewst Du, legg Du mi in't Graw!“

Dat müßt gescheih'n; dat herw ick dahn.
 Wi reddten Lüüd ut Füersnot.
 Bi't Redden scheut in Wut un Wahn
 De Husmann em donn krank un dod.
 Un in't Verscheiden beid hei leiw:
 „Schick dit min Mudder, de't mi geiw!

Un fihrst taurüch Du einst nah Hus,
 So segg min leiwem Öllern Beid
 Den trugsten Dank von mi un Gruß
 Un segg, för't Vaderland verscheid
 Ich girn; ick holt för heilig Blicht.
 Gott, mak den Gram min Öllern licht!

Du Frits, min truge Kamerad,
 Bi Gott of bliw ick noch Din Fründ.
 Du dedst mi nu de letzte Daht;
 O, wenn ick sei Di danken künnt!
 Mak Gott Din Lewen leiw un licht
 Un dat Din leiw Fik Di frigt!

Un in uns' Dörp grüß Jeden noch.
 Nu nimm, leiw Frits, mi in den Arm.
 O, Frits! Wo starwt't so schön sick doch
 An Dine leiw Bost so warm,
 So gaud, as höll min Mudder mi
 Un Vadder of!“ — Donn wir't vörbi

Ich heww em still dat Graw donn maht
 Un up dat Graw drei Felsen sett.
 Ich wir wol in Gedanken sacht
 Nahher; ick seit und sünn. Dat hett
 De Fiend tau Mütt sich maht; hei lu'rt'
 Un föll mi an. Ich müßt mit furt.

De Tid, de ick heww donn verlew't,
 Verbröcht ick in dat Arbeitsjüch
 In't Bargwerk; un so oft hett klew't
 Min Sweit un Blaut an't Handwerkstüg.
 Un Schimp und Hunger wir min Lohn;
 Kein'n Menschen günn ick sonnen Frohn!

Un doch! Ich hadd em wol verdeint;
 Wil ick vör Toul mi heww vergah'n,
 As ick de Prachers dreup as Feind,
 As Francireurs up böse Bahn.
 Hämisch dödt' de Ein ein'n Offizier
 Un deilt' den Row in'n Holl vull Bier.

Ein Bayer wir dis schändlich Row
 Dor worden mit sin Gold un Uhr'n.
 Ich steik mi ran dörch Busch und Low
 Un fehlte Wut un kein Bedu'rn.
 Ich sprüing hervör, up sprüngen sei;
 Allein wir ick, sei wiren twei.

De Ein reit an de Bäck de Flint,
 Min Ziel wir rasch un nich verfehlt;
 Ich scheut; hei föll. Un ganz geswind
 Hadd sin Kumpan dat Wide wählst.
 Ich heww zwei Dag lang diffen söcht
 Un em taum Kampf un Fallen bröcht.

Un wat ick in ehr Taschen fänn,
 Dat freig min Kameradenschaft.
 Min'n Mantwill, säd de Hauptmann, fänn
 Hei laten nich ganz ungestraft.
 Straf süll ick hewwen, wir vörbi
 De Krieg. Un Morgen meld ick mi.

Fru Prüßen, hier is Hans sin Gaud,
 Wat hei mi awtaugewen geiw:
 Sin Horlock, tunkt in't eigne Blaut,
 As Ungedenk an Hans in Leiw!
 Un hier, Herr Paster, is noch wat,
 Wat bi sich hett ein Pracher hatt."

Dat wir ein Breif. Mit irnst Gesicht
 Lest' diffen Breif de Paster still
 Un säd: „„Ein jeder Böfewicht
 Findt seinen Lohn nach Gottes Will.
 Von August Gräler stammt der Brief,
 Den Gott im Zorne zu sich rief.

Der Brief enthält heimtückchen Rath:
 Die Pracher soll'n vull Hinterlist
 Fritz Rode töten. Gott doch hat
 Beschützt ihn; ja, Fritz Rode ist
 Ihr Richter worden fürchterlich
 Wie August Gräler selbst an sich!

Gelobt sei Gott und seine Macht;
 Was Gott thut, das ist wohlgethan.
 Er straft den, der nach Bösem tracht't,
 Krönt den, der meid't die Sündenbahn.
 Gott hat's an Frankreich jüngst gezeigt
 Und Deutschlands Heil sich zugeneigt.

Gott schenkte uns viel Lieb' und Huld;
 Das sei uns Trauernden zum Trost.
 Hat Frankreichs Hochmut, Tück und Schuld
 Auch schwere Opfer uns gekost't,
 So sind wir doch der Zuversicht:
 Gott segnet stets die deutsche Pflicht!

Laßt beten uns: O Gott und Herr!
 Hans starb den Tod in deutscher Pflicht.
 Mach uns die Trauer nicht zu schwer;
 Sei hold zu uns Dein Angesicht!
 Laß seinen Geist durch Engelein
 Geheiligt jezt im Himmel sein!"

Dat wüird as in de Kirch so still;
 Blot Prüß, de bedte Amen noch
 Un süßzte: „Ja, as Gott dat will
 Sall't recht uns sin un bliwen doch!“
 Hei stümm so in Gedanken dor
 Un seig bedreuw't up't junge Bor.

Dann lücht' as helles Sünnenlicht
 Ein fründlich Blick em ut dat Dg.
 De Truer swünn ut sin Gesicht.
 Hei güng tau Prüßen, atem' hoch
 Un lād sin Hand up sine Fru
 Un seig sei an so leiw un tru.

Hei säd: „Uns' Hans güng vör uns hen;
 In'n Himmel weiten wi em nu.
 Wi weiten äwer Keinen, wenn
 Wi starwen, de so leiw un tru
 Mal uns noch drückt de Dgen tau
 Un uns besöcht in Graweßrauh.

Bü, Mudding, weist Du, wat ic denk?
 Wi nehmen Friß un Fik uns an.
 Wi gewen uns ehr taum Geschenk,
 As Öllern ehr. Uns' Lewen kann
 Denn wedder freudig sin vull Rauh?“
 Sei nickt' in ganze Leiw em tau.

Donn gäng hei nah dat Brutpor ran
 Un säd: „Zü, Friß, Din Sinn is gaud.
 Versprek mi, dat Du stets ein Mann,
 Ein Kirl willst sin vull Recht un Maut
 Mit leiven Harten, trugen Sinn?
 Min Hand hier, willst Du? Denn slag in!

Un Fik, willst Du datfülwig sin,
 Uns plegen leiw mit Hart un Hand,
 Unf' eigen sin mit Sinn un Mien
 Vull Leiw bet äwer'n Gravesrand?
 Wäellst Zi uns stets in Ihren holl'n,
 Sid Zi unf' Rinner, wi Zuch Oll'n!“

Dat Brutpor geiw de Händ em girn.
 Prüß säd: „In Gottes Namen denn!
 Unf' Hauw ward Zuch, min Sächn un Dirn!
 Dor is Zuch Mudder nu; geht hen!
 Gew Gott Zuch Glück un Sünnenschin,
 Un nächstens sall Zuch Hochtid sin!“



De Augst.

Grausam an und auch der zarte
 Lulu nach den seinen frug!"
 De Raauhird leit de Schauldör apeer
 Donn ded Fru Saul herinnergafen,
 In ehre Händ twei dägte Kellen.
 Sei würd nu up dat Singen schein
 De Gör'n doch süngen vull Geli
 „So in grauser Krieges
 Rufen sie in stolzer B
 „Auf Franzosen! Uel
 Und die Kaiserin
 Ist besonders noch
 Die in's Feuer
 Fru Saul ded nu
 Un räup: „Infam
 Un neuhm de K
 De Gör'n doch
 „Deutsche
 Auf d
 Ball
 N
 die Kujonen,
 Lumpenpack!“
 Breiwendträger lachen,
 d awmarachen
 l in Haft un Wut.
 ap: „Gör'n, rut, hier rut!
 t nich? De Schaul is ut!“

